

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT DER RUPRECHT-KARLS-UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG

ÄGYPTOLOGISCHES INSTITUT

**Die Geschichte der koptisch-orthodoxen Kirche in  
Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg**

ΠΙΣΤΥΣΤΗΡΙΟΝ ἸΝΤΕ ΤῚ ΕΚΚΛΗΣΙΑ ἸΠΡΕΜῚΧΗΜΙ ΘΕΝ  
ΧΕΡΜΑΝΙ ΜΕΝΕΝΣΑ ΠΙΒΩΤΣ ἸΚΟCΩΙΚΟΝ ἸΜΑΘῚΝΑΥ

Arbeit zur Erlangung des Magistergrades  
vorgelegt am 15. März 2007

Von

Kyrellos Boutros

Erstgutachter: Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Bernd Jørg Diebner

Πρωτοκλήσιον Πρεσβυτε  
ρεκκλησία Πρεσβυτη  
βεν Χερμανι Μενενσα  
Πρωτοκλήσιον Πρεσβυτη  
βεν Χερμανι Μενενσα

Die Geschichte der  
koptisch-orthodoxen Kirche  
in Deutschland nach dem  
zweiten Weltkrieg

تاريخ الكنيسة القبطية الارثوذكسية  
في ألمانيا بعد الحرب العالمية الثانية

## **Danksagung**

*Ein ganz herzliches Dankeschön meinerseits gebührt Herrn Prof. Dr. J. F. Quack für die Annahme des Themas und die Korrektur der Arbeit.*

*Ebenso möchte ich mich sehr herzlich bei Prof. Dr. B. J. Diebner für den Vorschlag des Magisterthemas und die Betreuung während meines Studiums und der Magisterzeit bedanken.*

*Prof. C. Nauerth und Dr. R. Grieshammer bin ich dankbar für ihre freundliche Hilfe bei unerwarteten Problemen.*

*Die Bereitstellung einzelner Arbeitsmaterialien sowie die persönlichen und informativen Gespräche verdanke ich Pater Michael el-Baramousy, Priester Pigol Bassili, den Herren Fouad und Michael Khalil, Herrn Prof. Fouad Ibrahim und Herrn Markus Farag.*

*An Frau Gela Böhne geht ein ganz besonderer Dank für die sprachliche und grammatikalische Korrektur meiner Arbeit, ebenso auch an Herrn Heinz Wink für das endgültige Korrekturlesen.*

*Zum Abschluss möchte ich mich natürlich noch besonders bei meinen Eltern Metyas und Mary Boutros und meinem Onkel Dr. Michael Ghattas sowie bei meiner lieben Frau Emilie recht herzlich bedanken.*

*Für Eure einzigartige moralische Unterstützung, Ermutigungen und Zusendung von Arbeitsmaterialien aus Ägypten, die sicherlich nicht selbstverständlich ist, vielen Dank.*

*Gott sei mein erster und letzter Dank,  
der mich mein ganzes Leben lang begleitet und beschützt hat!*

*Heidelberg in der vorösterlichen Fastenzeit  
März 2007*

*Kyrellos Boutros*

---

<b>I.</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>8</b>
<b>II.</b>	<b>HISTORISCHER ABRISS ZUR GESCHICHTE DER KOPTEN VOM 18. JAHRHUNDERT BIS ZUR GEGENWART .....</b>	<b>10</b>
II.1	Die französische Expedition und die Dynastie Muḥammad ʿalīs (1798-1952 n. Chr.) ....	10
II.2	Die Arabische Republik Ägypten von 1952 bis heute .....	11
<b>III.</b>	<b>DIE SITUATION DER KOPTEN IN ÄGYPTEN ALS VORBEDINGUNG FÜR IHRE AUSWANDERUNG NACH DEUTSCHLAND .....</b>	<b>14</b>
III.1.1	Probleme des Kirchenbaus .....	14
III.1.2	Krisen und Konfliktsituationen für die Kopten .....	16
III.1.3	Die wirtschaftlich-soziale und die politische Stellung der Kopten .....	18
III.1.4	Die rechtliche Lage der Kopten .....	19
III.2	Die Auswanderung der Kopten .....	20
<b>IV.</b>	<b>DIE ENTSTEHUNG DER KOPTISCH-ORTHODOXEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND .....</b>	<b>21</b>
IV.1	Die Kopten in der BRD vor März 1975 .....	21
IV.2	Die ersten Organisationen der Kopten in der BRD .....	22
IV.3	Erzpriester Salib Sourial und die Gründung der koptisch-orthodoxen Kirche in der BRD..	25
IV.3.1	Die erste koptische Gemeinde in Frankfurt am Main .....	25
IV.3.2	Die Kirche des Heiligen Georgios in Stuttgart .....	26
IV.3.3	Die Kirche der Heiligen Maria in Düsseldorf .....	28
IV.3.4	Die Kirche des Heiligen Antonius und des Heiligen Schenute in Westberlin .....	28

IV.3.5	Die Kirche des Heiligen Minas in München .....	28
IV.3.6	Die Kirche des Heiligen Petrus der letzte Märtyrer in Hamburg .....	28
IV.3.7	Die Kirche des Heiligen Athanasios in Hannover .....	29
IV.4	Das koptische Zentrum und das Kloster von Heiligen Antonius in Waldsolms/Kröffelbach .....	30
IV.4.1	Schwierigkeiten vor dem Projekt .....	32
IV.4.2	Die Blütezeit des koptischen Zentrums in Kröffelbach .....	36
IV.4.3	Das koptische Kirchengebäude im Kloster des Heiligen Antonius .....	37
IV.5	Die Lage der koptischen Gemeinden nach dem Weggang von Vater Sourial .....	38
IV.6	Der Besuch des Papstes Schenuda III. in der koptischen Kirche in Deutschland .....	39
IV.7	Das koptische Kloster der Heiligen Maria und des Heiligen Mauritius in Höxter-Brenkhausen ....	41
IV.8	Die Kirche der Heiligen Maria und des Heiligen Athanasios in Bitburg/Trier .....	43
IV.9	Das koptische Zentrum in Borgentreich .....	43
IV.10	Die koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland in den 90er Jahren .....	44
<b>V. DIE BEDEUTUNG DER KOPTISCHEN KIRCHE IN</b>		
	<b>DEUTSCHLAND HEUTE .....</b>	<b>46</b>
V.1	Die Zahl der Kopten in Deutschland .....	46
V.2	Organisation und Struktur der koptischen Gemeinden .....	49
V.3	Die Zuwanderung der Kopten nach Deutschland .....	52
V.3.1	Der Zeitpunkt der Zuwanderung .....	52
V.3.2	Die Altersstruktur der ägyptisch-koptischen Zuwanderer .....	54
V.3.3	Ausbildung und berufliche Stellung .....	55
V.3.4	Zur Situation der Familien .....	56
V.3.5	Die Beziehungen der Zuwanderer zu ihren deutschen Mitbürgern .....	57
V.3.6	Die Beziehungen der Zuwanderer zu ihren Gemeinden in Deutschland .....	58

V.4	Die Zeitschrift „St. Markus“ als Fenster zwischen den Kopten und der deutschen Gesellschaft .....	59
V.5	Die Bedeutung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland für ihre Anhänger .....	59
V.6	Ökumenische Annäherung zwischen der koptischen Kirche und den anderen Kirchen .....	61
<b>VI.</b>	<b>ANHANG: EINIGE KURZBIOGRAPHIEN .....</b>	<b>63</b>
VI.1	Kyrillos VI. ....	63
VI.2	Schenuda III. ....	64
VI.3	Bischof Samuel (Anba Samūīl) .....	66
VI.4	Erzpriester Salib Sourial .....	67
<b>VII.</b>	<b>SCHLUSSBETRACHTUNG .....</b>	<b>68</b>
<b>VIII.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>71</b>
<b>IX.</b>	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>74</b>
<b>X.</b>	<b>ABBILDUNGEN .....</b>	<b>77</b>

## I. Einleitung

Die Geschichte der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland ist noch nicht geschrieben, und das ist nicht verwunderlich, denn zum einen umfasst diese Geschichte erst 40 Jahre, zum anderen ist die Zahl der Kopten, die in Deutschland leben, nicht sehr groß, sodass sie kaum große Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Bislang hat sich – meines Wissens – niemand im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit mit diesem Thema beschäftigt.

Unter dem Begriff "koptische Kirche in Deutschland" bzw. "die Kopten" verstehe ich die koptisch-orthodoxe Kirche bzw. ihre Mitglieder. Denn die evangelischen Ägypter (in Ägypten ca. 300.000), die in Deutschland leben, benötigen meines Erachtens keine besondere Kirche, sie können sich den deutschen evangelischen Kirchen anschließen. Die ägyptischen Katholiken (in Ägypten ca. 200.000) haben in Deutschland einige kleine Gemeinden gebildet, die aber jedenfalls nicht so groß und zahlreich sind wie die orthodoxen Gemeinden.

Um meine Arbeit einzugrenzen, kann ich nur die Geschichte, Lebenssituation und Beitrag der ägyptischen Kopten behandeln. Dabei ist mir bewusst, dass Kopten aus Sudan, Äthiopien und Eritrea in nicht geringer Zahl das Erscheinungsbild der koptischen Gemeinden in Deutschland mitbestimmen.

Ich habe meine Arbeit in vier Teile eingeteilt. Im ersten Teil zeige ich die neuere Geschichte der Kopten in Ägypten vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit, wobei ich den Blick vor allem darauf richte, welchen Beitrag die koptische Kirche in Ägypten leistete und was in dieser Zeit zum Schaden der Kopten geschah. Letzteres leitet über zu meinem zweiten Teil, in dem ich versuche zu erklären, warum viele Kopten ihre Heimat verließen – und immer noch verlassen, und zum ersten Mal in der Geschichte ihrer Kirche ins Ausland flüchteten. Es mag sein, dass die Quellen, auf die ich mich dabei stütze, relativ neu sind; das bedeutet aber nicht, dass die Schwierigkeiten der Kopten ebenso neu wären. Solche Schwierigkeiten haben die Kopten in ihrer Geschichte stets begleitet, sodass es scheinen mag, dass das, was den Kopten heutzutage in Ägypten begegnet, im Vergleich zu dem, was ihren Vorfahren geschah, keine Diskriminierung sei. Erst durch die moderne Kommunikation, die Menschenrechtsorganisationen und den Kampf der USA gegen den islamistischen Terror kamen diese Probleme an die Oberfläche, obwohl die Kopten schon lange davon betroffen waren.

Im dritten Teil fasse ich die Geschichte der Entstehung der koptischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) bis in unsere jüngste Zeit zusammen. Die heutige Situation und Struktur der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland und ihre Bedeutung in der deutschen Gesellschaft bilden den Inhalt meines vierten Teils. Am Ende meiner Arbeit war es mir wichtig, aufmerksam zu machen auf diejenigen, die diese Geschichte geprägt haben. Das Wirken dieser Personen hat die gesamte Kirche verändert und den Traum der Kopten in Deutschland, eine Kirche zu haben, verwirklicht. Im Anhang gebe ich deshalb einige biographische Daten der wichtigsten Personen wieder.

Obleich ich die Arbeit interessant fand, war der Umgang mit den Quellen alles andere als einfach. Ich stütze mich vor allem auf Band 2 der Autobiographie von Erzpriester *Salib Sourial*<sup>1</sup>, der die koptischen Gemeinden in Deutschland gegründet hat. Als zweite Quelle benutzte ich die Zeitschrift *St. Markus*, die seit Vater *Sourial* bis vor ca. sieben Jahren die offizielle Zeitschrift der Kirche in Deutschland war. Außer vielen Berichten über historische Stationen in der Entwicklung der koptischen Gemeinden und Zentren in Deutschland findet

---

<sup>1</sup> Abb. 1

man zahlreiche Artikel über die Kirche und über Glauben und Kultur der Kopten, teilweise aus dem Arabischen übersetzt, was sehr hilfreich sein kann für diejenigen, die sich für die Kopten und ihre Kirche interessieren. Fast alle Jahrgänge dieser Zeitschrift findet man in der Bibliothek des koptischen Zentrums in Kröffelbach bei Waldsolms im Taunus (zwischen Butzbach und Braunfels). Für meine Zitierung der Zeitschrift in den Fußnoten ist zu beachten: Seit Mitte der 80er Jahre erschien die Zeitschrift vierteljährlich; die Ausgabe z.B. für Juli+August+September erschien Ende September, ich habe sie in den Fußnoten mit "Juli" bezeichnet, weil "Juli" im Zeitschriften-Kopf der zuerst angegebene Monat ist.

Auch das Archiv der koptischen Gemeinde in Frankfurt enthält wichtige Dokumente und Schriften. Für die aktuellen Daten jeder Gemeinde habe ich Gespräche geführt mit Mitgliedern des Gemeinderates der jeweiligen Gemeinde oder mit den Gemeindepfarrern. Die ältesten Gemeindeglieder waren mir behilflich, indem sie mir über Ereignisse ihrer Gemeindegeschichte berichteten, die Vater *Sourial* nicht beschrieben hat. Es war nicht einfach, mit solchen Quellen zu arbeiten, weil es nicht wissenschaftlich ist, daher war ich beim Materialsammeln und bei der Auswertung der Gespräche sehr vorsichtig. Auf manche Erzählungen habe ich verzichtet, die ich für nicht sehr wahrscheinlich hielt.

Prof. *Fouad Ibrahim* aus Bayreuth beschäftigt sich mit dem Thema "Die Kopten in Deutschland" und hat manche wichtigen Beiträge darüber geschrieben, auch eine Studie über die Kopten in Norddeutschland erarbeitet, die ich teilweise in meiner Arbeit zitiere. Die Artikel von Prof. *Ibrahim* sind in Büchern veröffentlicht, die ich in der Universitätsbibliothek nicht finden konnte; diese Artikel wurden mir von Prof. *Ibrahim* als Manuskripte zur Verfügung gestellt. Daher kann ich die Seitenzahlen der Veröffentlichungen nicht angeben.

In der Zeitschrift St. Markus, die von der Gemeinde in Frankfurt und später vom koptischen Zentrum in Kröffelbach/TS herausgegeben wurde, gibt es manche Artikel, deren Verfasser nicht angegeben ist. Es ist zu vermuten, dass solche Artikel von den Patres des Zentrums verfasst wurden; in der koptischen Kirche ist es üblich, dass man aus Bescheidenheit seinen Namen nicht unter den Artikel schreibt.

Leider konnte ich nicht von jeder Gemeinde aktuelle Bilder von ihrer Kirche erhalten, weil ich nicht zu jeder Gemeinde hinfahren und Photos aufnehmen konnte. Nur wenige Bilder haben die Gemeinden im Internet veröffentlicht. Manche Freunde haben mir auf meine Bitte Bilder von ihren Kirchen geschickt.

Da ich mit vielen arabischen Quellen arbeitete, begegnete ich immer dem Begriff „*āl-Kanīṣah āl-Ingīlīyah* الكنيسة الانجيلية“, arabisch „die evangelische Kirche“, der nicht sagt, welche evangelische Kirche gemeint ist. Ich vermute, dass es sich in den meisten Fällen um die Evangelische Kirche in Deutschland, EKD, handelt.

Die Zitate aus der Autobiographie von Vater *Sourial* und aus anderen arabischen Schriften sind von mir ins Deutsche übersetzt.

Schließlich, wenn mir das erlaubt ist, würde ich meine Arbeit als einen Schritt auf dem Weg betrachten, die Geschichte der Kopten zu schreiben, so bleibt mir am Ende meiner Einleitung dieser Wunsch von *Johannes Leipoldt* in seinem Werk über Schenute von Atripe:

„... so gebe ich mich doch die Hoffnung hin, dass meine Arbeit auch anderen anregen wird, die Geschichte der koptischen Kirche<sup>2</sup> genauer zu untersuchen. Ich hoffe insbesondere, dass meinen Nachfolgern reichere und klarere Quellen zur Verfügung stehen, als mir. In diesem Sinne kann ich meinem Buch bei seinem Eintritt in die Welt nichts Besseres wünschen, als dass es recht bald veralten möge!“<sup>3</sup>

<sup>2</sup> In meinem Fall, ihre Geschichte in Deutschland

<sup>3</sup> JOHANNES LEIPOLODT, *Schenute von Atripe*, Leipzig 1903, VI-VII



## II. Historischer Abriss zur Geschichte der Kopten vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Geschichte der Kopten im 20. Jahrhundert, deswegen weise ich nur kurz hin auf die unmittelbar vorhergehenden Ereignisse.

Eine erste große Begegnung zwischen den europäischen Mächten und Ägypten fand im Zusammenhang mit Napoleon statt.

### II.1 Die französische Expedition und die Dynastie Muhammad ʿalī (1798-1952 n. Chr.)

Die Schlacht bei den Pyramiden 1798 beendete die Macht der Mamelucken und schränkte die der Osmanen in Ägypten ein: Für die Ägypter öffnete sich eine ganz neue Welt; das Ereignis weckte Zweifel an der Richtigkeit des Glaubens der Muslime.<sup>4</sup> Dem bekannten koptischen General *J̄kūp* (1745-1801), der mit seinem Bataillon der französischen Armee geholfen hat, ist es zu verdanken, dass die Situation der Kopten sich während der französischen Besatzung verbesserte. Es war die Zeit zweier berühmter Kopten der Kirche Ägyptens, der Brüder *Ibrāhīm* und *Girgis āl-Gūharī*. Sie setzten ihren Reichtum für den Aufstieg der Kirche ein; *Ibrāhīm* z. B. unterstützte die Verbreitung der koptischen Schriften und finanzierte den Bau der Kathedrale im Stadtteil *āl-Āzbakīah* in Kairo als neuen Amtssitz des Patriarchen.<sup>5</sup>

Nach dem Abzug der Franzosen gelangte Ägypten unter die Kontrolle des albanisch-türkischen Leutnants *Muhammad ʿalī* (1805-1849), der die Modernisierung Ägyptens einleitete. Unter dem Druck seiner gut organisierten Armee verpflichteten sich die Türken, seine Regentschaft zu dulden und als erblich anzuerkennen.

In der Zeit der *Muhammad-ʿalī*-Dynastie wurde der koptischen Kirche ein großer Patriarch geschenkt: *Kyrillos IV.* (1854-1862), von den Kopten „Vater der Reform“ genannt. Er gründete die koptische Schule und führte die Ausbildung der Mädchen ein – eine Neuheit im ganzen Nahen Osten. Nicht zuletzt förderte er die Verbreitung der koptischen Literatur, indem er eine Druckerei<sup>6</sup> aus Frankreich kaufte.<sup>7</sup>

Erst in der Regierungszeit von *Sʿāīd* (1854-1863) wurde die Pflicht zur Bezahlung der *Djīzīah*<sup>8</sup> aufgehoben (1855), gleichzeitig mit der Zulassung der Kopten zum Dienst in der ägyptischen Armee.<sup>9</sup>

*Ismāʿīl* (1863-1879), ein Enkel von *Muhammad ʿalī*, modernisierte das Land nach dem Vorbild Europas. Dabei verschuldete er sich bei den europäischen Mächten, was zu einer Finanzkrise führte. Schließlich musste er die Regentschaft an seinen Sohn *Taūfīk* (1879-1892) übergeben. Die Politik *Taūfīks* erzeugte Unruhe und Europafeindlichkeit; 1882 kam es zu dem Aufstand von *ʿurābī* Pascha. Die Briten nahmen die Gelegenheit wahr, das Land unter ihre Kontrolle zu bringen. Völkerrechtlich war Ägypten immer noch Teil des osmanischen Reiches, aber de facto übernahm Großbritannien die Verwaltung.

Nach dem Ersten Weltkrieg war die osmanische Herrschaft endgültig Vergangenheit. Die Gebiete außerhalb der Türkei wurden als Kolonien zwischen Großbritannien und Frankreich aufgeteilt.

---

<sup>4</sup> Vgl. R. FISCHER, *Kreuz und Halbmond im Niltal*, Oberdorf 1987, 92

<sup>5</sup> Vgl. K. S. KOLTA, *Christentum im Land der Pharaonen*, München 1985, 53, Abb. 2

<sup>6</sup> Damals war es die zweite Druckerei im Lande.

<sup>7</sup> Vgl. K. S. KOLTA, op. cit., 53f, Abb. 3

<sup>8</sup> Tribut oder Kopfsteuer, nach dem Koran (Surat *āl-Taūbah*, 28) werden die Moslems angehalten die Juden und Christen zu bekriegen und zu töten, wenn sie den Islam nicht annehmen, es sei denn sie zahlen demütig die *Djīzīah*

<sup>9</sup> Vgl. AZIZ S. ATIYA, *KIBT*, Encyclopaedia of Islam V, Leiden 1979, 94

Obwohl die katholische Kirche im 17. Jahrhundert einige Mönche nach Ägypten geschickt hatte, die dort den Katholizismus einführen sollten, blieben alle ägyptischen Christen bis Anfang des 19. Jahrhunderts koptisch-orthodox. Erst danach fasste mit dem sich verstärkenden europäischen Einfluss auch katholische und protestantische Mission Fuß, so der Begründer des ägyptischen Protestantismus, Dr. *Hogg*, im Jahre 1865 in Āsīūt im mittleren Distrikt Oberägyptens.<sup>10</sup>

1874 wurde eine erste koptische Generalsynode – General Coptic Community Council – einberufen, damit sie mit den Kirchenbehörden auf den Gebieten Verwaltung, Finanzen, Erziehung und im Sozialbereich zusammenarbeite. In jedem Kirchenkreis gab es dann bald eine aus gewählten Laien bestehende Synode, die dem Diözesanbischof zur Seite steht.<sup>11</sup>

Infolge der Entwicklung einer säkularen Literatur und allgemeiner, religionsneutraler Kenntnisse kam es zu intellektueller Partnerschaft zwischen Muslimen und Kopten. Besonders auf den Gebieten der Medizin, des Ingenieurwesens, der Buchführung, der Geschichte, der Psychologie und einiger akademischer Fächer in Literatur und Sprachen wurden Kopten Teil der Führungsschicht.

Die Zeit zwischen 1805 und 1952 kann als eine Periode friedlicher Entwicklung für die Kopten und allgemeiner Modernisierung des ägyptischen Lebens angesehen werden.

## II.2 Die Arabische Republik Ägypten von 1952 bis heute

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Lage in Ägypten gegen die Monarchie, die im Jahre 1952 durch einen Putsch der „freien Offiziere“ abgeschafft wurde. Im nächsten Jahr wurde die Arabische Republik Ägypten ausgerufen und 1954 musste Großbritannien seine Truppe vom Niltal abziehen. Zum ersten Mal seit der großen Zeit der Pharaonen stand ein Ägypter an der Spitze des Landes. *Gamāl ʿabd āl-Nāśśīr* (1956-1970) versuchte einen sozialistischen, aber nicht kommunistischen Staat zu bilden und betonte mehrfach die Gleichheit aller Bürger Ägyptens.<sup>12</sup>

Allgemeines Interesse an theologischen Studien, an koptischer Geschichte und Kirchentradition veranlasste die Kirche 1954 in Kairo das Institut für Koptische Studien einzurichten. Es ist ein Zentrum der Forschung und für weiterführende Studien und umfasst 12 Abteilungen für die verschiedenen Bereiche koptischer Kultur: u. a. Geschichte, Sprachen, Archäologie, Kunst, Theologie, Kirchenrecht, Sozialfragen, Äthiopistik und Afrikanistik. Papst *Kyrillos VI.* (1959-1971)<sup>13</sup>, mit dem die koptische Kirche eine neue Epoche der Reform hatte, stand in so guter Beziehung zu *Nāśśīr*, dass der Staat den Bau der neuen Markus-Kathedrale in ʿabbāsīya<sup>14</sup> teilweise finanzierte. Die Regierung unterstützte auch 1956 die koptische Mission in Afrika, wobei diese in Ägypten verboten blieb.

„Papst *Kyrillos VI.* hat die innere Befriedung der Kirche erreicht, die Klöster Ägyptens revitalisiert, das geistliche Leben in den Pfarrgemeinden intensiviert sowie die pastorale Betreuung der wachsenden koptischen Diaspora“<sup>15</sup>

*Nāśśīr* starb 1970, und auf ihn folgte der vorherige Vizepräsident *Ānūar ās-Sādāt* (1970-1981), der den Sozialismus in Ägypten beendete und damit die enge Verbindung mit dem Ostblock. Er wendete sich dem Westen zu, indem er 1978 mit der Hilfe der USA den Friedensvertrag mit Israel nach mehr als 30 Jahren Krieg schloss.

---

<sup>10</sup> Vgl. N. MIKHAIL, *Die koptische Kirche von 1800-1970*, Zeitschrift St. Markus, Oktober 1980, 17f

<sup>11</sup> Abb. 4

<sup>12</sup> Artikel 2 der ägyptischen Verfassung.

<sup>13</sup> Die Biographie vom Papst *Kyrillos VI.* findet man bei dem Biographienteil, Abb. 5

<sup>14</sup> Abb. 6

<sup>15</sup> M. GHATTAS, *Kopten*, RGG<sup>4</sup>, Tübingen 2001, 1672

Papst *Schenuda III.*<sup>16</sup> ,der Nachfolger des Papstes *Kyrillos VI.*, gründete 1972 in Alexandria eine theologische Fakultät mit 200 Studenten. Ein Bibelinstitut kam im November 1974 hinzu. Das Projekt, die Bibel in einer neuen arabischen Übersetzung herauszubringen, wurde wiederaufgenommen, das 1973 mit dem Matthäus-Evangelium begonnen hatte. 1976 wurde es mit dem Markus-Evangelium fortgesetzt. Im selben Jahr wurde der erste Weltkongress für koptische Studien in Kairo veranstaltet und belegte das neue wissenschaftliche Niveau der modernen koptischen Kirche.<sup>17</sup>

*Ās-Sādāt*, der etwas religiös geprägt war, befreite in seiner Regierungszeit die Muslimbruderschaft<sup>18</sup>, die *Nāsšīr* unterdrückt hatte. Auch hat er sie als Instrument eingesetzt, um *Nāsšīrs* Sozialismus in Ägypten zu bekämpfen. Gegen Kopten gab es 1972 Ausschreitungen von Muslimen. 1979/80 wurden bei schweren Unruhen an einem Karfreitag zwei Kirchen zerstört. Bei Demonstrationen von Islamisten gegen die Aufnahme des Schah von Persien, der vor der iranischen Revolution auf der Flucht war, wurden mehrere Kirchen geplündert.<sup>19</sup>

Als beim USA-Besuch *ās-Sādāts* dortige Kopten über die Zustände in Ägypten klagten, beschuldigte *ās-Sādāt* in einer Rede die koptische Kirche, die Einheit der ägyptischen Nation zu bedrohen, und forderte die Amtsenthebung des Patriarchen und der Bischöfe. Statt ihrer wollte er „Volkspriester“ einsetzen lassen.<sup>20</sup>

Seinen Worten ließ er Taten folgen: Am 3. September 1981 ließ er 8 koptische Bischöfe, 24 Priester und 1500 koptische Laien und Diakone verhaften. Papst *Schenuda III.* verbannte er in ein Kloster, nämlich Kloster el-Anba Bischoy in Wadi el-Natroun.<sup>21</sup>

Der Tod *ās-Sādāts* durch das Attentat im Oktober 1981 beendete für eine Weile die Angriffe der Moslems gegen die Kopten.<sup>22</sup>

Aber seine koptenfeindliche Politik hatte eine Welle der Emigration und in der Folge die vermehrte Bildung koptischer Gemeinden im Ausland ausgelöst. Sein Nachfolger *Husnī Mubārak* (1981 bis heute) fand sich zu einer vorsichtigen Abkehr von der Politik *ās-Sādāts* bereit. Er versuchte, den Konflikt zwischen Muslimbruderschaft und Christen im Gleichgewicht zu halten und zu dämpfen, dies auch im Interesse guter Beziehungen zum westlichen Ausland. 1985 beendete er nach 40 Monaten die Verbannung *Schenudas*. In großer Freude konnte der Patriarch den Weihnachtsgottesdienst mit seinem Volk in der Markus-Kathedrale feiern.<sup>23</sup>

Die koptische Kirche, die bei Amtsantritt von *Schenuda III.* 34 zumeist ältere Bischöfe zählte, besteht heute aus etwa 40 Diözesen mit 7 Metropolen und 103 Bischöfen.

Im Ausland gibt es ca. 190 Gemeinden, darunter 70 in USA, 40 in Europa, 30 in Afrika, 35 in Australien, 5 in Asien, 10 in Lateinamerika. Die koptisch-orthodoxe Kirche hat heutzutage 14

---

<sup>16</sup> Die Biographie des Papstes *Schenuda III.* ist im Biographienteil zu finden, Abb. 7

<sup>17</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Die koptische Kirche unter Papst Schenuda III.*, Zeitschrift St. Markus, Oktober 1987, 25

<sup>18</sup> „Die Muslimbruderschaft (*āl-iḥūān āl-muslimūn*) war 1928 von dem Lehrer und *āl-Āzhār*-Absolventen *Hassan āl-Bannā* als Bewegung fanatischer und militant „fundamentalistischer“ Muslime gegründet und von Saudi-Arabien finanziell unterstützt worden. Ihre Tätigkeit war sowohl gegen jeden nichtislamischen ausländischen Einfluss in Ägypten als auch gegen die islamischen Traditionalisten und die liberal-europafreundlichen Intellektuellen im Lande gerichtet. Ihre Hauptforderungen waren die Einführung der Šari‘ah, des islamischen Rechtes, auf allen Gebieten und die Wiedereinführung der Steuerabgabe für Nichtmuslime, die sie nicht nur in ihren Publikationen, sondern auch in den öffentlichen Medien vorbrachten.“ F. FÖRSTER, op. cit., 32

<sup>19</sup> Vgl. B. SPULER, *Ein Witz-oder: Die koptische Kirche heute*, Die Kopten II, Hamburg 1981, 285

<sup>20</sup> Vgl. N. THON, *Kirche unter dem Falken der Koraisch*, Christ in der Gegenwart, Freiburg September 1980, [keine Seitenangabe]

<sup>21</sup> Abb. 8

<sup>22</sup> Vgl. K. S. KOLTA, op. cit., 57f

<sup>23</sup> Vgl. K. S. KOLTA, op. cit., 58f

Bischöfe im Ausland, wo ca. 1,5 Millionen Kopten<sup>24</sup> in der Diaspora leben.<sup>25</sup> Unter den 103 Bischöfen sind auch zwei nichtägyptische Christen, der für Frankreich zuständige Bischof *Markos*, ein gebürtiger Niederländer, und dessen Weihbischof (Korepiskop) *Athanasios*, ein Franzose.<sup>26</sup>

Die Zahl der Kopten soll nach kirchlichen Angaben sich auf 8-10 Millionen, bzw. 12-15% der Gesamtbevölkerung belaufen.<sup>27</sup>

In der arabischen Republik Ägypten lebt die zahlenmäßig größte christliche Bevölkerung des Mittleren Ostens. Spuler meint: „Jedermann weiß, dass die Zahl der Christen, vor allem der Kopten, viel zu niedrig angesetzt ist, aber niemand gibt eine exakte Zahl, die neben der Regierung wohl allenfalls das Patriarchat kennt. Sie anzugeben, wäre also der Bruch eines Staatsgeheimnisses und damit eine Verschlimmerung der ohnehin heiklen Lage am Nil: im Allgemeinen und besonders für die Kopten. Die anderen arabischen Länder geben Konfessionszahlen, die niemand anzweifelt.“<sup>28</sup>

In der Zeit *ās-Sādāts* zeigte die Flagge Ägyptens den Falken der Koraisch – heute prangt der Adler von Saladin darauf als Staatssymbol. Das bedeutet für die Christen am Nil, dass sie als das ursprüngliche Volk Ägyptens in der Symbolik der Nation nicht repräsentiert sind; es setzt jenen weitreichenden Einflüssen ein Ende, die in der frühen Christenheit von diesem Teil der christlichen Ökumene nach Ost und West ausgegangen sind.<sup>29</sup>

Die Gründe des Überlebens der koptischen Kirche sind innere und äußere: Der innere Grund ist das Festhalten der Kopten an ihrer Kirche; der koptische Glaube als eine Art zu leben und eine Lehre über Gott und die Welt hat das Bewusstsein geprägt. Der äußere Grund kam vom Islam selbst, in der Weise, dass einerseits nicht in allen Perioden die Kopten unterdrückt wurden, andererseits die Muslime die Kopten oft bei der Verwaltung des Landes brauchten.<sup>30</sup>

---

<sup>24</sup> „Die Zahl der Auslandskopten stieg seit 1968 bis zum Ende der 70er Jahre auf 85,000 in den Vereinigten Staaten und in Kanada, 50,000 in Australien und ca. 15,000 in Europa und Asien, 1980 etwa 90,000 Kopten in Nordamerika“ F. FÖRSTER, op. cit., 27

<sup>25</sup> Gespräch mit Dr. M. GHATTAS, Direktor von „High Institut of Coptic Music“, Februar 2007

<sup>26</sup> Abb. 9

<sup>27</sup> Vgl. A. SIDHOM, Auszug aus der Zeitschrift „Watani“, Kairo, 11. November 1991, Zeitschrift St. Markus, Januar 1992, 22f

<sup>28</sup> B. SPULER, op. cit., 283

<sup>29</sup> Vgl. N. THON, op. cit., [keine Seitenangabe], Abb. 10

<sup>30</sup> Vgl. AZIZ S. ATIYA, op. cit., 94

### III. Die Situation der Kopten in Ägypten als Vorbedingung für ihre Auswanderung nach Deutschland

Obgleich die Situation der Kopten sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert hat, und obgleich die Medienwelt ab und zu einen Blick darauf wirft, gibt es bis heute meines Wissens keine wissenschaftliche Studie, die uns diese Situation mit ihren Gründen, ihrer Wurzel schildert oder gar mögliche Lösungen diskutiert. Stattdessen findet man jeweils, wenn die Stimmung durch neue Ereignisse aufgeheizt ist, ein paar Berichte von internationalen Menschenrechtsorganisationen mit Empfehlungen, die meist nicht zur Verbesserung der Lage geeignet sind. Ein möglicher Grund dafür ist, dass die Kirche Ägyptens, eingeschüchtert durch schlechte Erfahrungen der *Sādāt*-Zeit, sich nicht dazu äußert. Dies führt dazu, dass niemand auf den Protest von Auslandskopten hört. Darüber hinaus muss man schlicht und einfach sagen, dass die Menschenrechtsorganisationen in Ägypten nicht genügend Freiraum für ihre Arbeit haben, um die ganze Wahrheit zu erkennen. Daher versuche ich in diesem Kapitel, mit Unterstützung der wenigen Quellen, die ich zu diesem Thema fand, die Probleme zu beleuchten und möglicherweise die Frage zu beantworten, warum manche Kopten Ägypten verlassen mussten und Gemeinden im Ausland gründeten.

In dieser kurzen Zusammenfassung stütze ich mich hauptsächlich auf drei Quellen: erstens Berichte von US-Menschenrechtsorganisationen über die Lage der Kopten, zweitens Berichte der Medien, vor allem ägyptischer Zeitungen<sup>31</sup>, und drittens die mit dem Thema beschäftigten Beiträge von Prof. *Fouad Ibrahim* aus Bayreuth sowie seine Studie „Zuwanderer nach Deutschland: das Beispiel der ägyptischen Kopten“ (1998), die einzige, die über die Kopten in Deutschland bisher geführt wurde.

#### III.1.1 Probleme des Kirchenbaus

Eigentlich war der Kirchenbau während der islamischen Geschichte nicht verboten, aber streng reglementiert. Die Bedingungen richteten sich immer nach der Toleranz des jeweiligen Herrschers. Am 6. 2. 1856 erließ die Hohe Pforte in Istanbul die „*Hamājūnī* Schrift“ als einschränkende Regelung des Kirchenbaues in Ägypten. Im Februar 1934 erfuhr dieser Erlass eine noch restriktivere Auslegung durch den ägyptischen Innenminister *āl-ʿezabī* Pascha, sodass der Kirchenbau mit zehn Bedingungen verbunden wurde, die bis in die jüngste Zeit noch in Kraft waren. Die wichtigsten darunter sind:

- ◆ Kirchen dürfen nicht in der Nähe von Moscheen gebaut werden, Moscheen dürfen aber in der Nähe einer Kirche gebaut werden.
- ◆ Die Entfernung des Kirchenbauplatzes vom nächsten islamischen Gebäude ist anzugeben.
- ◆ Sollte die Kirche in einem islamischen Wohngebiet gebaut werden, dürfen dagegen keine Einwände bestehen.
- ◆ Es ist festzustellen, ob es in dem Ort, in dem die Kirche gebaut werden soll, bereits eine Kirche gibt; wenn nicht, wie weit der nächste Ort entfernt ist, der eine Kirche hat.
- ◆ Anzugeben ist die Zahl der Christen in dem Ort.

Alle Bau- und Renovierungsarbeiten an Kirchen unterliegen der Genehmigungspflicht durch den König (heute den Präsidenten). Das Abhalten von Gebeten durch Christen wird mit Polizeigewalt unterbunden, falls die Genehmigung zum Kirchenbau nicht erteilt worden ist.<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Insbesondere von der einzigen in Ägypten erscheinenden koptischen wöchentlichen Zeitschrift „*Watani*“

<sup>32</sup> Vgl. A. SIDHOM, Auszug aus der Zeitschrift „*Watani*“, Kairo, 4. August 1991, Zeitschrift St. Markus, Juli 1991, 19

Seit 1998 gab es Verbesserungen an diesem Erlass:

Erlass Nr. 13 des Präsidenten vom Jahr 1998

Erlass Nr. 453 des Präsidenten vom Jahr 1999

Erlass Nr. 291 des Präsidenten vom Jahr 2005

Alle diese Erlasse führten zu einer Verbesserung der Lage, jedoch bleibt dies schwieriger im Vergleich zum Moscheebau in Ägypten. Ein Bericht von einer US-amerikanischen Menschenrechtsorganisation über das Thema „The Persecution of Christians around the World“ von Oktober 1997 sagt, dass oft bewaffnete Fundamentalisten neben einem Kirchenbauplatz oder neben einer Kirche, die repariert wird, mit dem Bau einer Moschee begonnen haben, damit die Behörde einen Grund hat, den Bau bzw. die Reparatur aufzuhalten. Man braucht zum Bau auch eine Bestätigung der Behörde, dass der Kirchenbau keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstelle. Dies hat die Kopten für lange Zeit belastet und dazu geführt, dass viele Kopten – vor allem in den Dörfern – im Laufe der Zeit darauf verzichten mussten, an dem Gottesdienst in einer fernen Kirche teilzunehmen.<sup>33</sup>

Der koptische Autor *Sidhom* schrieb in der Zeitung *Watani*: „Es ist sehr demütigend, wenn man weiß, dass man für die Reparatur der sanitären Anlagen einer Kirche die Erlaubnis des Präsidenten der Republik braucht.“<sup>34</sup> Es ist äußerst beschämend, feststellen zu müssen, dass eine Banalität wie die Instandsetzung von sanitären Anlagen so viele Regierungsstellen beschäftigen muss, und dass der Präsident der Republik eine derart diskriminierende Entscheidung unterschreiben muss. Wie weit reichen eigentlich die Erniedrigungen für die Kopten, wenn sie nicht einmal mehr das Recht haben, sanitäre Anlagen einer ihrer Kirchen instand zu setzen. Verdienen die Kopten eine solche Diskriminierung? Oder will die Regierung offiziell bekannt geben, dass die Kopten Bürger zweiter oder dritter Klasse sind?“<sup>35</sup>

Im Jahre 1972 brannten Kirchen am Nil, und zwar in *Hānkah*, einem nordöstlichen Vorort Kairo. Sie wurden als illegal verschrien, weil ihnen die staatliche Baugenehmigung vorenthalten worden war.<sup>36</sup> Vermutlich gelten in solchen Fällen dann Brände den Behörden als Beweis dafür, dass der Kirchenbau die öffentliche Sicherheit gefährde.

*Sidhom* schrieb in *Watani* am 11.04.04, dass in den letzten 50 Jahren keine Kirche in *Āsiūt* gebaut wurde, obwohl die Zahl der Kopten sich dort vervierfacht hat. Der Staatsapparat spielt ein unfaires Spiel: der Präsident erteilt eine Genehmigung für einen Kirchenbau, um gegenüber dem Ausland Toleranz zu zeigen, aber er rechnet schon damit, dass die lokale Behörde diese Genehmigung kassiert und wenn die Kopten sich wieder an den Präsidenten wenden, reagiert er nicht darauf.<sup>37</sup>

Der Bericht einer anderen US-Menschenrechtsorganisation mit dem Namen „Bureau of Democracy, Human Rights and Labour Affairs“, – bzw. des Generalsekretärs eines Zusammenschlusses von 60 Menschen- und Völkerrechtsorganisationen in den USA –

---

<sup>33</sup> Vgl. Congressional human rights caucus briefing; *on the persecution of Christians around the world*, Zeitschrift St. Markus, Oktober 1997, 7f

<sup>34</sup> Gesetz Nr. 15 vom Jahre 1927 zur Regelung der Machtbefugnisse religiöser Institutionen

<sup>35</sup> A. SIDHOM, „Watani“, Kairo, 9. Juni 1991, Zeitschrift St. Markus, Juli 1991, 21f

<sup>36</sup> „Anlass zu ständiger Unzufriedenheit war das Problem des Kirchenbaus. Hier –wie oben erklärt– fühlten die Kopten sich diskriminiert, weil die zum Bau notwendigen Regierungsgenehmigungen nur in geringem Umfang erteilt und meistens verzögert und durch Auflagen erschwert wurden. Wurde in solchen Fällen zur Selbsthilfe gegriffen und entstanden illegale Kirchenbauten, führte dies zu Protestreaktionen von muslimischer Seite. was wiederum die Kopten in Erregung versetzte.“ F. FÖRSTER, *Die koptische Kirche unter Papst Schenuda III.*, Zeitschrift St. Markus, Oktober 1987, 31

<sup>37</sup> A. SIDHOM, „Watani“, Kairo, 11. April 2004, in F. IBRAHIM, *The Human Rights of the Copts in Egypt*, Copts in Egypt – A Christian Minority under Siege, Zürich u. Göttingen 2006. Manuskript wurde mir vom Autor zur Verfügung gestellt, auf Seite 1 in dem mir vom Autor zugänglich gemachten MS

aus dem Jahre 1997 erwähnt, dass die ägyptische Armee im Dezember 1996 ein Kirchengebäude und ein Zentrum für geistig behinderte Kinder abgerissen habe – mit der Begründung, es seien nicht alle offiziellen Papiere abgegeben worden.<sup>38</sup>

### III.1.2 Krisen und Konfliktsituationen für die Kopten

In der letzten Zeit geriet die koptische Christengemeinde wieder unter zunehmenden islamischen Druck, nachdem seit den großen Massakern von 1881/82 verhältnismäßig Ruhe geherrscht hatte.<sup>39</sup>

Als die Agitation der Muslimbruderschaft gegen Ende der Regierungszeit von *ās-Sādāt* zunahm – vor allem in den Koptengebieten wie *Āsīūt* und *āl-Mīnīā*, wo die meisten Kopten leben – wurden koptische Studentinnen vergewaltigt und zum Übertritt zum Islam gedrängt. Bis heute konvertieren zahlreiche junge Koptinnen, nachdem sie von den Muslimen entführt wurden. Die Kopten können dies öffentlich aber nur im Ausland beklagen.<sup>40</sup>

Im Alltag sind die christlichen Ägypter Diskriminierungen und kriminellen Schikanen ausgesetzt. Kopten beklagen, dass die ägyptische Polizei gewöhnlich recht langsam sei, wenn es darum geht, Kopten zu schützen. Islamische Fundamentalisten in Oberägypten erpressen Schutzgeld von Kopten. In vielen Fällen seien Christen umgebracht worden – allein aus dem Grund, dass sie Christen waren. Dies soll Teil eines Planes der Muslimbruderschaft sein, die Kopten zu vernichten oder aus Ägypten zu vertreiben.<sup>41</sup>

Der Bericht von Bureau of Democracy hält die dramatische Zunahme von islamistischer Gewalt gegen Christen für ein Element eines Planes, die Regierung zu stürzen und einen islamistischen Staat in Ägypten zu errichten.<sup>42</sup>

Die Statistiken des Zentrums für Ägyptische Menschenrechte und Nationale Einheit zeigen, wie blutig die Gewalt gegen die Kopten in den letzten 30 Jahren war:

1973-1991	18 von Muslimen ermordete Kopten
1992	13 Fälle,
1993	15 Fälle,
1994	13 Fälle,
1995	24 Fälle,
1996	10 Fälle
1997	31 Fälle <sup>43</sup>

---

<sup>38</sup> Vgl. Bericht von Bureau of Democracy, human rights and labour affairs, *Report on Religious Freedom in Egypt*, Zeitschrift St. Markus, Januar 1998, 13

<sup>39</sup> Vgl. N. THON, *Kirche unter dem Falken der Koraisch*, op. cit., [keine Seitenangabe]

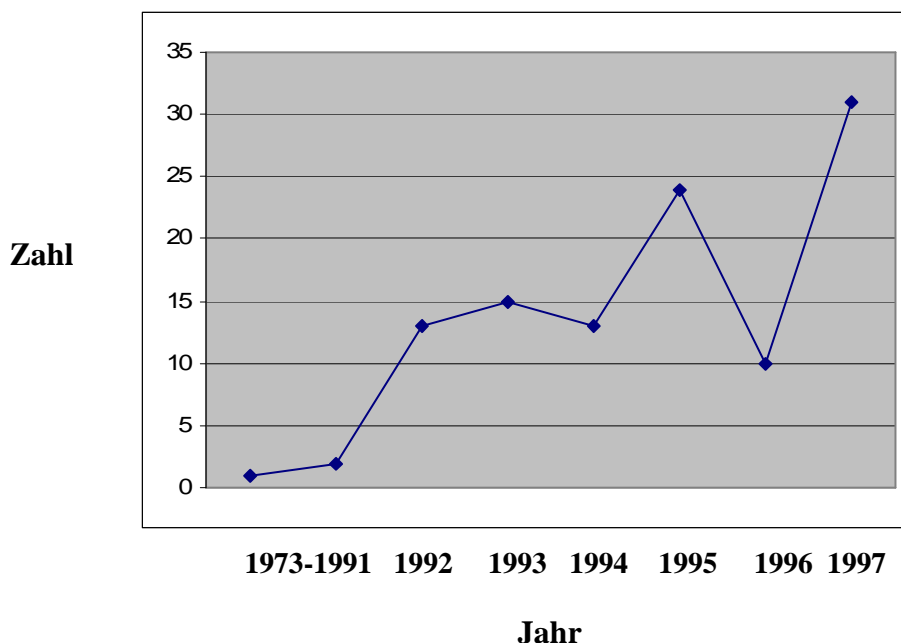
<sup>40</sup> Vgl. B. SPULER, *Ein Witz oder - Die koptische Kirche heute*, op. cit., 285

<sup>41</sup> Vgl. Congressional human rights, op. cit., 9ff

<sup>42</sup> Vgl. Bericht von Bureau of Democracy, op. cit., 12ff

<sup>43</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *The Contribution of Immigrants towards Processes of Globalization in Germany – The example of the Egyptian Copts*, Migration aus Nordafrika – Ursachen und Probleme, Koller (Hrsg.) ars una. Neuried 2000, auf Seiten 4 und 5 in dem mir vom Autor zugänglich gemachten MS

**Schaubild 1 von Muslimen ermordete Kopten in den letzten 30 Jahren**



Bureau of Democracy berichtet, nach Angaben des al-Ahram-Zentrums für politische und strategische Studien<sup>44</sup> seien im Jahr 1996 30 Christen ermordet worden, in den ersten 6 Monaten des Jahres 1997 mehr islamistische Morde an Christen als insgesamt in den vorangegangenen 25 Jahren registriert wurden. Nach Statistiken des Zentrums für ägyptische Menschenrechte und Nationale Einheit habe es zwischen 1992 und 1997 543 Gewalttaten gegen Christen gegeben, darunter mindestens 117 Angriffe auf Kirchen, 325 Anschläge auf Eigentum und Unternehmen von Christen und 56 auf Wohnhäuser. Dabei seien mindestens 615 Kopten verletzt und 106 getötet worden.<sup>45</sup>

Da ägyptische Menschenrechtsorganisationen beklagt haben, die Mörder von Kopten würden weder verfolgt noch vor Gericht gestellt, vermutet Bureau of Democracy, dass die ägyptische Regierung in der Gewalt gegen Christen ein Sicherheitsventil sieht, um den Zorn der Islamisten vom Regime abzulenken.<sup>46</sup>

Unter Berufung auf eine ägyptische Zeitung<sup>47</sup>, die über eine Studie des Polizeiinstituts für Forschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Planung berichtet, schätzt Bureau of Democracy, dass ein sehr hoher Anteil aller Polizeikräfte in Oberägypten Verbindungen zu terroristischen Gruppen hat und eine große Zahl extremistischer Polizeioffiziere bereits an Anschlägen beteiligt war.<sup>48</sup>

Insgesamt beklagen die Kopten, im eigenen Land zweite Garnitur zu sein. Die Nachteile des christlichen Bekenntnisses machen sich auf Schritt und Tritt bemerkbar.

<sup>44</sup> Al-Ahram Zeitung ist eine der drei offiziellen ägyptischen staatlichen Zeitungen neben Al-Akhbar und Al-Gumhoriah

<sup>45</sup> Vgl. Bericht von Bureau of Democracy, op. cit., 20

<sup>46</sup> Vgl. Bericht von Bureau of Democracy, op. cit., 20f

<sup>47</sup> Al-Dostour, 7. März 1997, der Artikel übersetzt in Zeitschrift St. Markus, Januar 1998, 21

<sup>48</sup> Vgl. Bericht von Bureau of Democracy, op. cit., 21



### III.1.3 Die wirtschaftlich-soziale und die politische Stellung der Kopten

*Nāsīrs* Systemwechsel zum Sozialismus traf die Kopten hart, denn sie hatten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen hohen Anteil der Industriellen, Kaufleute, Bankangestellten, Apotheker, Ärzte und Lehrer/Professoren gestellt.<sup>49</sup> *Nāsīr* proklamierte Ägypten als Nation arabisch-islamischer Prägung, ließ den Kopten kaum Möglichkeiten zur Identifikation mit dieser und entfernte sie systematisch aus der politischen Szene.<sup>50</sup>

Als allerdings bei den Wahlen zur Nationalversammlung 1958 unter 350 Volksvertretern kein einziger Kopte gewählt wurde, beschränkte die Regierung vor der nächsten Wahl in einigen Distrikten, in denen viele Kopten lebten, die Wahl auf koptische Kandidaten, um sicherzustellen, dass es in der Nationalversammlung auch Kopten gäbe.

Heute ernennt der ägyptische Staatspräsident, der das Recht hat, 10 Parlamentsmitglieder zu ernennen, einige Kopten und ca. 1-2 Kopten als Minister, die in der Regel unwichtigeren Ressorts vorstehen. „Die Ernennung ins Parlament hat mehr oder weniger eine Alibifunktion, um nach außen zu zeigen, dass es keine Diskriminierung gibt“<sup>51</sup>

„Eine 1979 in Kairo von *Samira Bahr* veröffentlichte Studie über die Kopten stellt folgendes fest:

1. Zwischen 1952 und 1973 wurde kein einziger Kopte zum Botschafter, Provinzgouverneur oder Vizegouverneur ernannt.
2. Keiner der Präsidenten der zwölf Universitäten oder der Dekane der 150 Hochschulen Ägyptens ist Kopte.<sup>52</sup>
3. Kein Kopte darf an der Universität *āl-Āzhār* studieren, obwohl sie heute eine der größten Universitäten im Lande ist und von den Steuern der Kopten finanziert wird.
4. Der Anteil der koptischen Professoren der Medizin sank von 40% auf 4%
5. Der Anteil der koptischen Empfänger von Stipendien zum Studium in Europa und in den USA wurde auf 2% beschränkt.

*Samira Bahr* kommt zu dem Schluss, dass die nationale Einheit nicht, wie *Sādāt* behauptet, durch die Kopten gefährdet wird, sondern durch die Benachteiligung der Kopten und durch ihren Ausschluss von allen Schlüsselpositionen. Denn dies erzeugt bei den Kopten ein Gefühl der Verbitterung, der Minderwertigkeit und die Isolation in eigenem Land“.<sup>53</sup>

Am 10. 11. 1991 schrieb der bekannte koptische Schriftsteller *Sidhom*: „Trotz allerhöchstem Ausbildungsniveau finden immer weniger Christen eine Anstellung – ganz einfach deshalb, weil sie Christen sind. Bei der Besetzung von Dienststellen werden ihnen minderqualifizierte Muslime in jedem Fall vorgezogen“<sup>54</sup>

Bis in unsere jüngste Zeit hat sich die Lage der Kopten kaum verändert, wie *Sidhom* in seiner Tabelle, siehe unten, am 08.08.04 und 15.08.04 zeigte:<sup>55</sup>

---

<sup>49</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *Die Kopten und ihre gegenwärtige Situation*, Die Kopten III, Hamburg 1983, 119

<sup>50</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *Zuwanderer nach Deutschland: das Beispiel der ägyptischen Kopten*, 30 Jahre Zuwanderung, Olzog Verlag Landsberg a. L. 1998, auf Seite 3 in dem mir vom Autor zugänglich gemachten MS

<sup>51</sup> F. IBRAHIM, *Die Kopten*, Ägypten, Geographie-Geschichte-Wirtschaft-Politik, WBG-Länderkunden, Darmstadt 2006, 48

<sup>52</sup> Damals in 1979 und ebenso heutzutage

<sup>53</sup> F. IBRAHIM, *Die Kopten und ihre gegenwärtige Situation*, op. cit., 119f

<sup>54</sup> Vgl. A. SIDHOM, „Watani“, Kairo, November 1991 in Zeitschrift St. Markus, Januar 1992, 22f

<sup>55</sup> Vgl. A. SIDHOM, „Watani“, Kairo, August 2004 in F. IBRAHIM, *The Human Rights of the Copts in Egypt*, op. cit., 4

**Tabelle 1 Anteil der Kopten an der Beförderung in ranghöhere Posten im ägyptischen Staatsapparat**

Jahr	Beförderung	davon Kopten in %
Juli 1998	Beförderung von 1315 Richtern in ranghöhere Posten	1,9
Jan. 2000	Ernennung von 363 Bürgermeistern und Stellvertretern der Bürgermeister	0,0
Mai 2001	Ernennung von 103 Bürgermeistern und Distriktleitern	1,0
Sept. 2001	Ernennung von 1194 Staatsanwälten	3,7
Sept. 2001	Beförderung von 570 Richtern an Staatsgerichten	2,1
Okt. 2001	Beförderung von 228 Diplomaten in ranghöhere Posten in der Armee und im Außenministerium	1,3
Juni 2003	Beförderung von 440 Personen in höhere Posten am obersten Gericht	3,2
Juli 2004	Beförderung von 151 Personen in höhere Polizeipositionen	0,0
August 2004	Beförderung von 772 Richtern	3,2
Sept. 2004	Ernennung von Gouverneuren, Präsidenten der staatlichen Banken, Dekanen der staatlichen Universitäten und Befehlshabern der Polizei und Armee	0,0

Heutzutage sind Kopten im Staatsdienst vor allem in mittleren Positionen zu finden, die wegen der sehr geringen Gehälter für Muslime mit gleichem Bildungsniveau unattraktiv sind. In den Chefetagen der größeren Unternehmen fehlen sie weitgehend, da hier der Erfolg stark abhängig ist von Beziehungen zum Staatsapparat. Genehmigungen, Finanzierungshilfen, Zoll-Befreiungen und Großaufträge sind ein Feld für wuchernde Korruption. Im ländlichen Raum werden Dörfer mit mehrheitlich christlichen Bewohnern häufig benachteiligt, etwa bei der Strom- und Wasserversorgung oder bei der Verkehrserschließung, was zu extremer Armut führt.<sup>56</sup>

Der Staatssicherheitsdienst und ähnlich sensitive Bereiche sind den Kopten verschlossen. Die Forderung nach einer eigenen koptischen Universität in Parallele zur für Christen unzugänglichen islamischen *āl-Āzhār*-Universität wird von der Regierung konsequent abgelehnt. Dagegen sind, dem hohen Bildungsstand der Kopten entsprechend, etwa 80% der Pharmazeuten und 30 – 40% der Mediziner Kopten.<sup>57</sup>

### III.1.4 Die rechtliche Lage der Kopten

Im Mai 1980, zur Zeit von *ās-Sādāt*, wurde per Verfassungsänderung die *Šarīʿa* zur „Hauptrechtsquelle“ erhoben. Damit sind die ägyptischen Christen islamischem Recht unterstellt. Nach Artikel 2 der ägyptischen Verfassung ist der Islam Staatsreligion.

Die Verfassungsänderung brachte vor allem den koptischen Frauen eine Verschlechterung ihrer rechtlichen Lage. Einer sehr direkten Koranrezeption entstammende folgende, bis heute gültige gesetzliche Bestimmungen:

<sup>56</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *Zuwanderer nach Deutschland*, op.cit., 3

<sup>57</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *Die Kopten und ihre gegenwärtige Situation*, op. cit., 119f

♦ Vor Gericht zählt das Zeugnis einer Frau nur die Hälfte desjenigen eines Mannes (im Koran 2; 282)<sup>58</sup>

♦ Eine Frau erbt nur halb soviel wie ihr Bruder (im Koran 4; 7, 11, 12,176)<sup>59</sup>

♦ Ein Ehemann hat das Recht, seine Frau körperlich zu züchtigen (im Koran 4; 34)

Eine nichtmuslimische Frau, die einen Muslim heiratet, hat im Falle einer Trennung kein Recht auf die Kinder und im Todesfalle kein Recht auf das Erbe.

♦ Alle Kinder, deren Vater ein Muslim ist, sind von Geburt an Muslime. Legen sie den Islam ab, so bedeutet dies Apostasie. Wer versucht, einen Muslim von seinem Glauben abzubringen, unterliegt ebenfalls der Todesstrafe.<sup>60</sup>

Im Zuge der Reislamisierung des Landes entschied der oberste Gerichtshof am 21. März 1978 unter Berufung auf die „für alle gültige“ *Šarīʿa*, dass auch Kopten gleichzeitig bis zu vier Frauen ehelichen können. Allerdings wurde dieses Urteil nach lebhaftem Einspruch des Patriarchen und der Laienvertretung zurückgenommen, seine Ungültigkeit im Februar 1979 vom Kassationshof bestätigt.<sup>61</sup>

### III.2 Die Auswanderung der Kopten

Mit dem zunehmenden Druck auf die Kopten wegen der Politisierung des Islams, der vermehrten Anwendung der *Šarīʿa* und der Terrorakte gegenüber den Christen im Lande verlassen Kopten aus Furcht um Leib und Leben fluchtartig ihre Heimat, um andernorts um Asyl nachzusuchen.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre, als *Nāssīr* ein sozialistisches System anstrebte, wanderten vor allem beruflich hochqualifizierte Kopten auf der Suche nach einer wirtschaftlich zukunftsreicheren Existenz in die klassischen Einwanderungsländer USA, Kanada und Australien, dann auch Neuseeland, aus. Später wurden der Druck durch die Politisierung des Islam, die Benachteiligung gegenüber der Mehrheitsbevölkerung und schließlich die Bedrohung an Leib und Leben durch Terrorakte, Mord und Schikanen maßgebend für die Auswanderung, auch nach Europa. Dies bedeutet auch einen Verlust an gut ausgebildeten Menschen für Ägypten.<sup>62</sup>

„Im Zeitraum 1990-1996 waren nach offiziellen ägyptischen Angaben die ägyptischen Auswanderer in diese Länder insgesamt zu 69,5% Akademiker und zu 21,5% Arbeitskräften mit einer Fachausbildung. 1996 weisen die ausgewanderten Akademiker folgende Berufsstruktur auf: 23,4 Diplomingenieure, 22% Wirtschaftswissenschaftler, 21,5% Ärzte und Apotheker, 19,7% Geisteswissenschaftler und 13,4% Agrarwissenschaftler, Biologen und Chemiker. Nach der offiziellen Statistik, die den Anteil der Kopten an der Gesamtbevölkerung auf unter 6% beziffert, sind etwa drei Viertel aller ägyptischen Auswanderer Kopten. Dies belegt die überproportional starke Beteiligung der ägyptischen Christen an der Auswanderung.“<sup>63</sup>

---

<sup>58</sup> Nach dem ägyptischen Gesetz ; Gesetz Nr. 25 für das Jahr 1968

<sup>59</sup> Nach dem ägyptischen Gesetz; Gesetz Nr. 77 für das Jahr 1943

<sup>60</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *Zuwanderer nach Deutschland*, op. cit., 3f

<sup>61</sup> Vgl. B. SPULER, op. cit., 286

<sup>62</sup> Vgl. F. IBRAHIM, *Zuwanderer nach Deutschland*, op. cit., 6

<sup>63</sup> F. IBRAHIM, *Zuwanderer nach Deutschland*, op. cit., 6f

## IV. Die Entstehung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland

Es mag sein, dass manche Kopten im 20. Jahrhundert vor 1975 als Touristen, Studierende oder Immigranten nach Deutschland gereist sind, aber von ihnen fehlt leider jede Spur. Sehr wahrscheinlich ist, dass manche koptischen Studenten vor dem Ende des zweiten Weltkriegs nach Deutschland kamen, jedoch haben sie keine koptische Gemeinde gebildet, und sehr wahrscheinlich auch, dass sie entweder nach dem Ende ihres Studiums nach Ägypten zurückgekehrt, oder dass sie in Deutschland geblieben sind, u. a. durch Heirat, aber anscheinend verschmolzen sie ganz in der deutschen Gesellschaft.

Meine Arbeit habe ich auf den Dokumenten aufgebaut, die ich bei den koptischen Gemeinden in Frankfurt bzw. Kröffelbach bei Waldsolms gefunden habe, ebenso wie auf den Gesprächen, die ich mit den ersten Kopten geführt habe, die in den 60er Jahren nach Deutschland gekommen sind.

### IV.1 Die Kopten in der BRD vor März 1975

Eine kleine koptische Gruppe hat sich in den 60er Jahren in Deutschland gebildet mit dem Ziel, einen koptischen Priester zu einem koptisch-orthodoxen Gottesdienst zu rufen, wenn ein koptischer Priester sich in Großbritannien oder Frankreich befände. Diese Gruppe bestand aus Dr. med. *Michael Khalil*, Diakon *Abdu Ghattas* und Herr *Abd alla Girgis*.<sup>64</sup> Die Gruppe war für die Reise- und Aufenthaltskosten des Priesters zuständig. „Der Gottesdienst wurde an dem Ort gehalten, den Gott bestimmte“ schrieb Vater *Sourial*<sup>65</sup> und die Teilnehmer waren die Bekannten dieser Gruppe.<sup>66</sup>

Der erste koptische Gottesdienst in der BRD wurde von Erzpriester *Makari es-Suriani*<sup>67</sup> im August 1960 in Mainz/Rhein mit ca. 20 Studenten aus Mainz und Darmstadt gehalten. Pater *Makari* kam ein- bis zweimal jährlich nach Deutschland und hielt Gottesdienste in Mainz, Wiesbaden, Stuttgart oder Frankfurt für die Kopten<sup>68</sup>, er hat auch regelmäßig eine monatliche Botschaft an diese Kopten geschickt. Manche anderen Kopten haben sich mit dieser Gruppe in Frankfurt versammelt, um Bibelstunde zu halten und anschließend die Botschaft von *Makari* zu lesen. Dr. *Khalil* und Herr *A. Ghattas* haben die Botschaft auf der Schreibmaschine geschrieben, vervielfältigt und den anderen zukommen lassen.<sup>69</sup>

Nach Bemühungen von Bischof Samuel und mit der Unterstützung von Papst *Kyrillos VI.* hat der Weltkirchenrat – World Churches Council – die Kosten für den Aufenthalt eines koptischen Priesters mit seiner Familie in Deutschland – Priester *Mina Iskander* – für ein ganzes Jahr übernommen.<sup>70</sup> Prof. Dr. *Heyer*, Theologische Fakultät Heidelberg, stellte das Programm dieser Reise für den koptischen Priester auf. Der Auftrag des Priesters beinhaltete auch den Dienst in anderen europäischen Ländern. Das Zweck dieser Reise war es, die koptischen Mitglieder in Europa zu besuchen, die koptischen Studenten zu betreuen und die

---

<sup>64</sup> Die waren in dem Raum Frankfurt, Wiesbaden

<sup>65</sup> Gemeint wahrscheinlich, dass sie Räume von den katholischen und evangelischen Kirchen gemietet haben

<sup>66</sup> Vgl. S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, 10

<sup>67</sup> verstorbene Bischof Samuel, Bischof für allgemeine und soziale Angelegenheiten. Seine Biographie ist im Biographienteil zu finden, Abb. 11

<sup>68</sup> Gespräch mit Herrn *Aba alla Girgis*, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007, Abb. 12

<sup>69</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 11, Abb. 13

<sup>70</sup> Gefahren von Alexandria nach Italien mit dem Schiff und von Italien nach Schleswig-Holstein mit dem Zug am 28. Februar 1961

koptischen Sakramente für sie zu halten, z. B. die Kommunion, die Eheschließung und die Taufe für ihre Kinder. Nicht zuletzt den Kopten bei ihren Problemen zu helfen.<sup>71</sup>

*Mina Iskander* hat am 6. Januar 1962 mit den koptischen Studenten in der Kirche St. Dimian und Kosmann in Höchst im Odenwald den Weihnachtsgottesdienst gefeiert, an dem ca. 50 Studenten teilnahmen.<sup>72</sup>

In dieser Zeit besuchte auch Pater *Bachum el-Muharaqi*<sup>73</sup> die BRD. Im September 1963 war er in Heidelberg und zelebrierte den Gottesdienst. Er kam noch mehrmals nach Deutschland.<sup>74</sup>

Im Sommer 1964 hielt Erzpriester *Antonius Amin* aus Heliopolis einen koptischen Gottesdienst in Wiesbaden, im September 1969 Vater *Boules Boules* aus Damanhour, ebenfalls in Wiesbaden.<sup>75</sup>

Im März 1969 – auf der Heimreise aus Großbritannien nach Ägypten – ist Bischof *Schenuda*<sup>76</sup> – Bischof für Religiöse Unterweisung und Christliche Erziehung – in Frankfurt umgestiegen und in Mainz ein paar Tage bei Herrn A. *Girgis* geblieben, dann nach Stuttgart gefahren, um dort einen Gottesdienst in der Schlosskirche zu halten.

Andere koptische Priester waren zwischen 1971 und 1974 eingeladen, koptische Gottesdienste in der BRD zu feiern, so Möncherzpriester *Antonius es-Suriani*<sup>77</sup> (1971) und die Priester *Makari Abd-alla* (1971-1972) und *Mina Schenuda* (1973)<sup>78</sup>

Stets begleiteten viele Kopten den Priester, der zum Feiern eines Gottesdienstes nach Deutschland kam, sodass an einem Tag 25 Leute bei Herrn A. *Ghattas* in seiner Wohnung übernachtet haben.<sup>79</sup>

Währenddessen haben viele dem Papst *Kyrillos VI.* geschrieben, er möge ihnen einen koptischen Priester für den Dienst in Deutschland auf Dauer senden.

## IV.2 Die ersten Organisationen der Kopten in der BRD

Lange vor der Gründung der koptisch-orthodoxen Kirche in der BRD gab es schon verschiedene Organisationen für die Kopten. Nach langen Vorbereitungen und Beratungen wurde 1971 die Christlich-Orientalische Gemeinschaft e. V. (COG) als eingetragener Verein von Dr. *Murad Kamel* gegründet. Sitz des Vereins wurde Stuttgart.<sup>80</sup>

Die COG übernahm es, ein Bulletin mit dem Namen „*āl-Risālah*“; arabisch „Die Botschaft“, das es schon vorher gab, weiterzuführen. Dieses Bulletin beinhaltete wichtige soziale, wirtschaftliche, politische und kirchliche bzw. ökumenische Nachrichten für die Mitglieder. Im Laufe der Zeit zogen der Verein und sein Bulletin viele Kopten an, die Kontakt miteinander gesucht hatten. Bis Februar 1971 war das Bulletin monatlich in 533 Exemplaren verteilt worden; für die Ausgabe April 1971 waren es 920 und für Juni 1971 1.200 Exemplare, und man erwartete, dass Ende 1971 die Auflage 2.000 erreicht würde.<sup>81</sup>

Im Bulletin wurde auch berichtet, dass sich im ersten Monat nach der amtlichen Registrierung des Vereins 254 Mitglieder für den Verein angemeldet haben. Die meisten waren aus Frankfurt und viele aus Frankreich.<sup>82</sup>

---

<sup>71</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 11f

<sup>72</sup> Gespräch mit Herrn Aba alla Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>73</sup> verstorbene Bischof Gregorius

<sup>74</sup> Gespräch mit Herrn A. Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>75</sup> Gespräch mit Herrn A. Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>76</sup> Heute Papst Schenuda III., der Patriarch von Alexandrien, Abb. 14

<sup>77</sup> Heute Bischof Bachumius, Abb. 15

<sup>78</sup> Priester Makari und Mina haben im Prinzip in Frankreich gedient

<sup>79</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 13

<sup>80</sup> Gespräch mit Herrn A. Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>81</sup> Vgl. *āl-Risālah Bulletin*, Juni 1971, 16, Abb. 16

<sup>82</sup> Vgl. *āl-Risālah Bulletin*, Mai 1972, 12

Für den Verein gab es verschiedene Komitees in Norddeutschland, Süddeutschland, Süd-Österreich, Ostfrankreich und Belgien.<sup>83</sup>

Aus der Satzung des Vereins kann man ersehen, welche Rolle dieser Verein bei den ausgewanderten Kopten spielen wollte, bzw. was das Bedürfnis der Kopten damals war:

§ 2 Ziele des Vereins<sup>84</sup>:

„I. Der Verein will auf ökumenischer Ebene die Verständigung zwischen dem abendländischen Christentum und den arabisch-orientalischen Kirchen fördern, sowie einen Austausch zwischen ihren Kulturen pflegen.

II. In dieser Absicht verfolgt er ausschließlich und unmittelbar folgende Zwecke:

- a) Die religiöse Betreuung von arabischen Christen in Deutschland und Europa und von Deutschen sowie anderen Europäern in arabischen Ländern.
- b) Die soziale und wissenschaftliche Betreuung von Arbeitnehmern, Studenten und anderen Ausbildungswilligen, die sich als arabische Christen in Deutschland und Europa oder als Deutsche und Europäer in arabischen Ländern aufhalten.
- c) Die Vermittlung orientalischer Kulturgüter nach Deutschland und die Aufklärung arabischer Ausländer über die geistige politische Situation Deutschlands, um zur Erziehung, Jugendpflege und Volksbildung beizutragen durch Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf dem Gebiet der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens.

III. Zur Verwirklichung dieser Ziele wird der Verein ausschließlich und unmittelbar

- a) Religiöse Veranstaltung, Tagungen und Diskussionsversammlungen durchführen,
- b) Personen mit der Einzelbetreuung beauftragen,
- c) Abhandlungen, Zeitschriften und sonstige Druckschriften veröffentlichen,
- d) Veranstaltungen und Ausstellungen unternehmen, um die sozialen Werke der Kirchen zu unterstützen und im Notfalle Hilfe leisten zu können.“

Der Verein war nicht auf die Kopten begrenzt sondern hat sich als Verein für alle Christen aus dem Orient verstanden, wie es in der Satzung steht:

„§ 4 Mitgliedschaft:

- I. Mitglied kann jeder arabische und orientalische Christ sowie jeder an den Zielen des Vereins interessierte Europäer werden.“

Tatsächlich hat die COG vieles für die Kopten bzw. die arabischen Christen getan, z. B. berichtet „*āl-Risālah*“ im November 1972, dass 35.000 Studenten in den Monaten Juli und August zum Praktikum nach Deutschland kamen.<sup>85</sup> Der Verein bildete ein Komitee, dessen Aufgabe es war, die Bedürfnisse dieser Studenten zu erfüllen und in Notfällen zu helfen. Zum Beispiel in Stuttgart hat der Verein mit der Hilfe der evangelischen Kirche ein Notquartier für ca. 250 ägyptische Studenten aufgebaut. Außerdem hat der Verein den Rückflug nach Ägypten bezahlt für diejenigen, für die dieser unfinanzierbar war. Diese Hilfe des Vereins galt allen ägyptischen Studenten, unabhängig von ihrer Religion.<sup>86</sup>

Auf der anderen Seite hatten manche Kopten nach und nach den Wunsch geäußert, eine koptische Kirche in der BRD zu gründen, und sie sahen die COG dafür verantwortlich. Herr A. *Ghattas* war Mitglied der COG und war zuständig für die Mitglieder im Raum Frankfurt. Bei einem Treffen der COG kam es zu einem Streit mit dem Vorsitzenden *Murad Kamel*; der COG wurde vorgeworfen, sich nicht genügend um die geistliche Situation der Kopten zu

---

<sup>83</sup> Vgl. *āl-Risālah Bulletin*, Mai 1972, 11

<sup>84</sup> *āl-Risālah Bulletin*, Januar 1972, [keine Seitenangabe], Abb. 17

<sup>85</sup> wahrscheinlich kurz Besuch um zu arbeiten, ein bisschen Geld zu verdienen und gleichzeitig die deutsche Kultur kennen zu lernen

<sup>86</sup> Vgl. *āl-Risālah Bulletin*, November 1972, 9

kümmern. Es wurde gefordert, einen koptischen Priester nach Deutschland zu entsenden. Dieser Konflikt führte dazu, dass Herr *Ghattas* seine Mitgliedschaft in der COG aufgab.<sup>87</sup> An einer Frage in dem Bulletin des Vereins kann man die Situation der Kopten ein paar Jahre vor der Gründung der koptischen Kirche sehen:

„Frage von Ibrahim Jakoub Khalil:

Hat der Verein sein Hauptziel vergessen, die geistliche Sorge? Warum bemüht der Verein sich nicht darum, einen koptisch-orthodoxen Priester permanent für die Kopten nach Deutschland zu holen, wie es in Großbritannien<sup>88</sup> und Frankreich der Fall ist?

Die Antwort des Vereins:

Der Verein sieht, dass die geistliche Sorge nicht unbedingt bedeutet, einen Priester permanent nach Deutschland zu bringen. Allerdings hat die Bemühung des Vereins nicht aufgehört, einen Priester für die Kopten in Deutschland zu suchen. Zum Beispiel in der Zeit von Papst *Kyrillos VI.* hat der Verein mit der Hilfe von Bischof *Samuel* versucht<sup>89</sup>, eine bestimmte Person aus Deutschland zum Priester zu weihen, die leider zu solchem Dienst nicht bereit war. Im Jahr 1971 hat der Verein sich bemüht, den Pater *Antonius es-Suriany* als Priester für die koptische Gemeinde in Deutschland permanent einzusetzen, der später zum Bischof in Ägypten geweiht wurde. Als dem Verein klar geworden war, dass es schwierig ist, einen Priester für die koptische Gemeinde in Deutschland zu weihen, ging der Verein einen anderen Weg, und zwar dass viele koptische Priester die Gemeinde für längere oder kürzere Zeit besuchen. Daher kamen schon zahlreiche Priester nach Deutschland, unter anderen Priester *Boules Boules*, Priester *Girges Boutros*, Priester *Basilious*, Priester *Joussef Abdu*, Priester *Makari Fadl-alla*, Priester *Kyrillos Kyrillos* und viele andere. Außerdem besuchen die Gemeinde stets Bischof *Samuel* und Bischof *Gregorius*. Der letzte Versuch des Vereins war am 20. April 1973, als der Verein ein Schreiben mit der Bitte zum Papst schickte, Priester *Kyrillos Kyrillos* für einige Monate nach Deutschland zu senden.

Im übrigen kann man leider den Fall der koptischen Gemeinden in Großbritannien und Frankreich nicht mit dem Fall der Gemeinde in Deutschland vergleichen, denn obwohl die koptische Gemeinde in Deutschland doppelt so viele Mitglieder hat wie die Gemeinden in Großbritannien und Frankreich zusammen, kommen in Großbritannien mindestens 100 Kopten zur Sonntagsmesse, während in Deutschland viel weniger Mitglieder kommen. Der zweite Grund ist, dass die koptischen Mitglieder in Großbritannien – obgleich die meisten von ihnen Studenten mit wenig Geld sind – genug Geld für den Unterhalt des kommenden Priesters für eventuell ein ganzes Jahr gesammelt habe, während der Verein bzw. die koptische Gemeinde in Deutschland unter finanziellen Schwierigkeiten leidet, obgleich die meisten Mitglieder Arbeitnehmer sind.“<sup>90</sup>

Im Verlauf vieler Versuche, einen Priester zum Dienst in der BRD zu bekommen, führte die COG seit 1972 auch Gespräche mit den deutschen Kirchen. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) teilte ihr schließlich offiziell mit, sie würde gerne Finanzhilfe leisten, falls ein koptisch-orthodoxer Priester nach Deutschland käme, um sich um das geistliche Leben der Gemeinde zu kümmern.<sup>91</sup>

---

<sup>87</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 14

<sup>88</sup> Durch Pater Matthias es-Suriani im Jahr 1971 und damit ist die erste koptische Gemeinde überhaupt in Europa gegründet

<sup>89</sup> Abb. 18

<sup>90</sup> Vgl. *āl-Risālah Bulletin*, Mai 1973, 7,12

<sup>91</sup> Vgl. *āl-Risālah Bulletin*, März 1974, 10

### IV.3 Erzpriester Salib Sourial und die Gründung der koptisch-orthodoxen Kirche in der BRD

Wie gegenüber Papst *Kyrillos VI.* haben Kopten, die in Deutschland leben, an Papst *Schenuda III.* die Bitte gerichtet, einen Priester für sie zu senden. Schließlich knüpfte Bischof *Samuel* den ersten Kontakt mit dem Außenamt der EKD und ihrem Präsidenten Dr. *Held*. Während eines Treffens des Weltkirchenrates – World Churches Council – im Jahre 1974 sprach Bischof *Samuel* mit Dr. *Held* darüber, dass Papst *Schenuda III.* eine koptisch-orthodoxe Kirche in der BRD gründen wolle, und dass die koptische Kirche dafür eine Unterstützung für die ersten drei Jahre benötige. Daraufhin entschied die EKD, der koptischen Kirche ab Januar 1975 eine monatliche Unterstützung von 1.200 DM zu geben. Bischof *Samuel* eröffnete ein Konto für die Kirche im Dorf Weilbach (Coptic Orthodox Church, Konto-Nr. 04-600-1, Genossenschaftsbank Main-Taunus, Weilbach, BLZ 500 694 88) und bestimmte Herrn Dr. *Khalil* als Repräsentanten für die Kirche und ihre Kontakte mit der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland.<sup>92</sup>

Bischof *Samuel* schrieb am 30. Januar 1975 den ersten Brief an alle Kopten in Deutschland, in dem er ihre Beiträge für die junge Kirche erbat.<sup>93</sup> Und wieder begann die Suche nach einem Priester, jetzt für die zu gründende Kirche.

Vater *Salib Sourial*<sup>94</sup> hatte im September 1974 einen Herzanfall erlitten, deswegen hatte ihn Papst *Schenuda III.* nach Deutschland zur Behandlung geschickt. Gleichzeitig sollte er die Kirche betreuen. *El-Keraza*, die offizielle Zeitschrift der koptischen Kirche in Ägypten, kündigte in ihrer 12. Ausgabe am 21. März 1975 an, dass Vater *Sourial* am Montag, dem 24. März 1975, nach Deutschland fliege, um die dritte koptische Kirche in Europa nach denen in Großbritannien und Frankreich zu gründen. Die vierte Kirche sollte danach in Österreich gegründet werden.<sup>95</sup> Vater *Sourial* war der Meinung, die erste koptische Gemeinde in Deutschland sollte in Frankfurt gegründet werden, weil Frankfurt den internationalen Flughafen und gute Verbindungen zu ganz Europa hat.<sup>96</sup>

#### IV.3.1 Die erste koptische Gemeinde in Frankfurt am Main

Die erste Schwierigkeit, die den kommenden neuen Priester erwartete, war, ein passendes Kirchengebäude für diese junge Gemeinde in Frankfurt zu finden. Mit Dr. *Khalil* und der EKD versuchte Vater *Sourial* einen günstigen Ort zu finden. Sie haben eine alte Kirche namens Bethlehem<sup>97</sup> gefunden.<sup>98</sup>

Am 10. April hat die koptische Gemeinde das Gebäude bekommen. Am Palmsonntag, dem 27. April 1975, wurde der erste koptische Gottesdienst in dieser Kirche gehalten.<sup>99</sup> Am Abend zuvor hatte die Vesper stattgefunden. Die Kirche wurde nach dem Heiligen Markus, dem Apostel, benannt. Damit war der Traum von einer koptisch-orthodoxen Kirche in der BRD

---

<sup>92</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 16f

<sup>93</sup> Eine Kopie dieses originalen Briefes auf Arabisch kann man im zweiten Buch der Biographie von Vater Sourial finden, Seiten 18-19, Abb. 19

<sup>94</sup> Die Biographie von Vater Sourial ist in dem Biographieteil zu finden, Abb. 20

<sup>95</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 20

<sup>96</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 20f

<sup>97</sup> Bethlehem Kirche, Fuchshohl 1, Ginnheim, Frankfurt/Main. Die Kirche wurde 1699 aufgebaut, ursprünglich war sie eine katholische Kirche, dann wurde sie evangelisch. Sie besteht aus zwei Stockwerken und hat Platz für ca. 300 Besucher. Man darf keinen Umbau in der Kirche unternehmen, da die Kirche unter Denkmalschutz steht. Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 22

<sup>98</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 21f, Abb. 21

<sup>99</sup> In der Tat war es nicht der erste Gottesdienst in BRD überhaupt, sondern unter dem neuen Priester für die junge Gemeinde in Deutschland, aber eine Woche zuvor gab es schon einen koptischen Gottesdienst in Stuttgart. Daher gilt dieser Gottesdienst in Frankfurt als der Erste, der von vielen Kopten aus verschiedenen Städten überhaupt besucht wird.



Wirklichkeit geworden, und mit viel Freude und Jubel kamen viele koptische und deutsche Familien zum ersten Gottesdienst. Vater *Sourial* hatte sich extra Palmzweige aus Ägypten dafür besorgt.<sup>100</sup> Dr. *Jürgen Micksch* vom Außenamt der EKD als Vertreter von Dr. *Held* hat mit Vater *Sourial* gepredigt. Die Teilnehmer konnten zum ersten Mal einem koptischen Gottesdienst auf Deutsch folgen und die koptischen Horologia hören.<sup>101</sup> Von 08. bis 11. Mai feierte die Gemeinde den kirchlichen Gedächtnistag ihres Fürbitters des Heiligen Markus, in Schlüchtern bei Hessen.<sup>102</sup>

Zu dieser Zeit waren ca. 90% der koptischen Männer mit deutschen Frauen verheiratet und völlig in die deutsche Gesellschaft integriert.<sup>103</sup> Aus diesem Grund waren viele dieser Kopten Mitglieder der evangelischen oder katholischen Kirche und zahlten natürlich Kirchensteuer, hatten infolgedessen nicht sehr viel Geld für Beiträge für die neue Kirche übrig. Vater *Sourial* erklärte jedoch von Anfang an, dass das Ziel einer koptisch-orthodoxen Kirchengründung nicht sei, diesen Zustand zu ändern. Die koptische Kirche wolle, dass die koptischen Familien weiterhin die Steuer für die anderen Kirchen bezahlen, ihr Ziel sei ein prinzipiell geistliches. Was Vater *Sourial* in dieser Zeit am wichtigsten war, war alle diese Ehepaare noch einmal nach koptisch-orthodoxem Ritus zu trauen.<sup>104</sup>

Vater *Sourial* hatte eine eigene Wohnung nicht weit von der Kirche in der Franz-Rücker-Allee 10. Dort gab es ein abgetrenntes Zimmer mit Bad und einem separaten Eingang, welches Vater *Sourial* „das Bischofshaus“ nannte, da er dieses Zimmer für die Bischöfe bestimmte, die die BRD besuchen mochten. 15 koptische Bischöfe haben Deutschland bis 1976 besucht.<sup>105</sup>

Vater *Sourial* versuchte, alle offiziellen und nichtoffiziellen Dokumente von allen koptischen Gemeinden in ganz Deutschland aufzubewahren. Er berichtet, dass es bis 1980 40 Ordner für diesen Zweck gab.<sup>106</sup>

Anders als in Ägypten versammeln sich die koptischen Familien in Deutschland nach dem Gottesdienst, um gemeinsam zu essen, was Vater *Sourial* „Agape-Mahl“<sup>107</sup> benannt hat. Es gibt in jeder Gemeinde eine Liste, in die jede Familie sich einmal im Jahr einträgt, dass sie das Essen für die Gemeinde vorbereitet. Diese Tradition läuft immer noch in fast allen koptischen Gemeinden in Deutschland. Danach fangen die Kinder mit der Sonntagsschule an, die in einer Wohnung<sup>108</sup> in der Nähe der Kirche in Frankfurt stattfand.<sup>109</sup>

### IV.3.2 Die Kirche des Heiligen Georgios in Stuttgart

Die erste koptische Messe in Stuttgart wurde am 20. 4. 1975 zelebriert.<sup>110</sup> Die COG, die sich als Unterstützerin orientalischer Christen aller Konfessionen, evangelisch, katholisch und orthodox, verstand, sah die Gründung einer Gemeinde an ihrem Vereinssitz mit gemischten Gefühlen. Einerseits musste sie es als Gewinn ansehen, dass koptisch-orthodoxes geistliches Leben gefördert wurde. Andererseits fürchtete sie die Konkurrenz um Einfluss und Spenden,

---

<sup>100</sup> Normalerweise feiern die Kopten in Ägypten am Palmsonntag mit dem Palmzweig, genau als die Juden an diesem Tag Jesus vor Jerusalem empfangen hatten. Johannes 12,12-19, Abb. 22

<sup>101</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 23f, Abb. 23

<sup>102</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 25f

<sup>103</sup> Manche haben sogar Ägypten für mehr als 30 Jahren nicht besucht

<sup>104</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 25, Abb. 24

<sup>105</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 28f, Abb. 25

<sup>106</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 30

<sup>107</sup> Dies hat seine Wurzel in der Bibel und zwar: Apostel. 2,46 „Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten mit einander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens“

<sup>108</sup> Wogstr. 16, Ginnheim

<sup>109</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 31f

<sup>110</sup> Aus dem Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

sah vielleicht gar den Sinn ihrer Arbeit in Frage gestellt. Daher lud die COG Vater *Sourial* am 26. 4. 1975 zu einem Gespräch ein, damit Vater *Sourial* die Beziehung zwischen der neuen koptischen Kirche und der COG klärte. Vater *Sourial* sagte wörtlich: „Die Beziehung zwischen den beiden ist genau wie die Beziehung zwischen einer Mutter und ihrer Tochter. Die Kirche ist die Mutter und die COG ist die Tochter. Die Mutter kümmert sich um die Tochter, und die Tochter hört auf die Mutter.“<sup>111</sup> Das Gespräch hat sich bis nach Mitternacht hingezogen. Vater *Sourial* hat versucht, die Mitglieder der COG darüber zu beruhigen, dass es nicht der Wille der Kirche sei, die COG aufzulösen.<sup>112</sup>

Tatsächlich ist vielen im Laufe der Zeit klar geworden, dass kein Widerspruch besteht zwischen den Zielen der Kirche und der COG, darum haben manche Mitglieder der COG die zweite koptische Gemeinde in der BRD mitbegründet und die Kirche ebenso wie die COG mit ihrer Gabe unterstützt.<sup>113</sup>

Gemäß §8 der Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in der BRD sollte der Gemeinderat aus 5 bis 7 Mitgliedern bestehen, die unter den volljährigen Diakonen auszuwählen sind. Aber im Fall der Kirche in Stuttgart bestand der Gemeinderat der Kirche aus Mitgliedern, die gleichzeitig Mitglieder der COG waren, und damit blieb die COG auch für die Kirche in Stuttgart verantwortlich, vor allem für die finanzielle Seite.<sup>114</sup>

Der Konflikt zwischen der COG und der Kirche blieb lange Jahre bestehen, weil die COG die Kirche kontrollieren wollte, sodass das Budget der Kirche in Stuttgart in der Hand der COG blieb. Es gab überhaupt keine Trennung zwischen dem Haushalt der COG und dem der Kirche. Dazu kam, dass die Einladung zum Gottesdienst stets auf dem Papier der COG gedruckt wurde und nicht im Namen der Kirche.<sup>115</sup>

Im Sommer 1984 kam es zum Eklat: Vater *Sourial* hatte schon seit 1980 Deutschland verlassen und besuchte die Kirche in Deutschland von Ägypten aus einmal im Jahr. Anlässlich eines solchen Besuches, bei dem er eine Messe in Stuttgart feiern wollte, bat er den Schriftführer der Kirche, die Einladung zum Gottesdienst auf dem Papier der Kirche zu schreiben und dann zu verteilen. Der Schriftführer der Kirche, der gleichzeitig Schriftführer der COG war, druckte aber die Einladung wieder auf dem Papier der COG. Als Vater *Sourial* das erfuhr, weigerte er sich, den Gottesdienst zu halten. Die Gemeinde von Stuttgart tadelte den Schriftführer dafür. Auf Druck der Gemeinde wählte die COG zwei „weise Männer“ aus, um sie nach Frankfurt zu Vater *Sourial* zu schicken; sie sollten eine Versöhnung herbeiführen. Bei dem Treffen waren auch zwei Mitglieder des Vorstands aller koptischen Gemeinden Deutschlands anwesend. Die endgültige Einigung wurde dann bei einer Zusammenkunft 1984 im Kloster St. Antonius besiegelt. Folgendes wurde vereinbart:

1. Die volle Trennung zwischen dem Budget der Kirche und dem der COG. Die Kirche sollte ab diesem Zeitpunkt sich selbst finanzieren.
2. Alle Schreiben von der Kirche müssen auf dem Papier der Kirche bzw. im Namen der Kirche verschickt werden.
3. Man darf nicht gleichzeitig Mitglied im Gemeinderat der Kirche und in der COG sein.
4. Das Agape-Mahl soll von der Kirche, nicht von der COG organisiert werden.
5. Der Mietvertrag des Kirchengebäudes soll vom Priester der Kirche, nicht von der COG unterschrieben werden.

Damit ist es der Kirche gelungen, alle Vormundschaften der COG über die Kirche in Stuttgart aufzuheben.<sup>116</sup>

---

<sup>111</sup> S. SOURIAL, op. cit., 37

<sup>112</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 36f

<sup>113</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 38

<sup>114</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 39

<sup>115</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 40

<sup>116</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 40f

### IV.3.3 Die Kirche der Heiligen Maria in Düsseldorf

Der erste Gottesdienst wurde am Sonntag, dem 25. Mai 1975, gehalten. Der Ort der Kirche ist in der Nähe der deutsch-niederländischen Grenze, deswegen sind öfters Familien aus Holland zum Gottesdienst gekommen, bis sie ihre eigene Kirche hatten. Damals war die Kirche in Düsseldorf die größte koptisch-orthodoxe Kirche in der BRD, 152 Familien zur Zeit der Gründung. Die Anschrift der Kirche: Gemeindezentrum Bruderkirche, Johannes-Weyer-Straße 7. Die Kirche sollte auch anderen Orten dienen wie Dortmund, Köln, Bonn, Bochum und Essen. Die Gemeinde in Düsseldorf bestand bzw. besteht aus vielen Ärzten, Pharmazeuten, Ingenieuren und Geschäftsleuten, die die koptische Kirche in ganz Deutschland finanziell unterstützen.<sup>117</sup>

### IV.3.4 Die Kirche des Heiligen Antonius und des Heiligen Schenute in Westberlin<sup>118</sup>

Die Gründung der Kirche war am 18. Mai 1975. Die russisch-orthodoxe Kirche spendete die Ikonostase. Interessanterweise hatte die Ikonostase eine Ikone vom Heiligen Antonius, also haben die Teilnehmer des ersten Gottesdienstes vor einer Ikone von ihrem Fürbitter gebetet.<sup>119</sup>

### IV.3.5 Die Kirche des Heiligen Minas in München

Am Sonntag, dem 1. Februar 1976, wurde die Kirche gegründet. Vater *Sourial* hatte in „Markus Stimme“<sup>120</sup> dazu aufgerufen, einer von den Kopten aus München sollte ihn kontaktieren wegen einer neuen koptischen Kirche in München, aber niemand hatte es getan – aus zwei Gründen:

1. Die Araber bzw. Ägypter lebten – seit dem Anschlag während der Münchener Olympiade – in Angst und Isolation.
2. Ein muslimischer Ägypter, der in Deutschland lebte, war in Ägypten unter dem Verdacht festgenommen worden, er sei ein Spion. Schließlich hat Vater *Sourial* Herrn Dr. *Adli Wahba*, der seit mehr als 20 Jahren in Erding bei München lebte, kennen gelernt und mit seiner Hilfe den Kontakt mit der katholischen Kirche aufgenommen, um einen günstigen Platz für eine koptische Kirche in München zu finden.<sup>121</sup>

### IV.3.6 Die Kirche des Heiligen Petrus der letzte Märtyrer in Hamburg

Zwischen 1960 und 1964 war die Seelsorge für die Kopten in Norddeutschland beschränkt auf gelegentliche Besuche von Bischof *Anba Samuel*, der den ersten koptischen Gottesdienst in Hamburg 1962 gehalten hat, und dem Erzpriester *Basilius Ibrahim*, dem Stellvertreter von der koptischen Diözese in Gizeh, und dann später von Priester *Mina Iskander*. Die heiligen Messen wurden an verschiedenen Orten gehalten, und die anderen Sakramente – u. a. Taufe und Trauung – wurden in einfacher familiärer Umgebung gefeiert. Zwischen 1964 und 1975 hat Hamburg weder ein koptischer Bischof noch ein Priester besucht, infolgedessen ist kein Gottesdienst in dieser Zeit gehalten worden. Deshalb wendeten sich die Kopten an andere

---

<sup>117</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 42f, 45, Abb. 26

<sup>118</sup> Heute für ganz Berlin

<sup>119</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 46

<sup>120</sup> Später die Zeitschrift St. Markus

<sup>121</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 47ff

orthodoxe Kirchen – russische und griechische – und an die deutsche katholische und die evangelische Kirche.<sup>122</sup>

Die Gründung der koptischen Gemeinde in Hamburg durch Vater *Sourial* war am Sonntag, dem 11. Juli 1976, in einem Gottesdienst mit anschließendem Agape-Mahl.<sup>123</sup>

Zuerst feierte die Gemeinde die Heilige Messe in der Kapelle des Jerusalem-Krankenhauses, wo Dr. *Joussef Farag* arbeitete, der für die Gemeinde in Hamburg zuständig gewesen war, dann in St. Georg, und schließlich ist es der Gemeinde gelungen, die Zusage des Rates der St.-Jakobi-Kirche zu erhalten, in dieser zentral gelegenen Kirche regelmäßig die koptische Messe zu feiern. Später musste die Gemeinde zur Jerusalem-Kapelle zurückkehren. Nach der Gründung der koptisch-orthodoxen Kirche in Hamburg wurde die heilige Messe alle drei Monate einmal zelebriert. Die Sakramente wurden ab dieser Zeit endlich wieder nach koptisch-orthodoxem Ritus gespendet.<sup>124</sup>

Da Vater *Sourial* Herzkrank war, konnte er nicht immer nach Hamburg zum Gottesdienst fahren, stattdessen schickte er Pater *Pelladius el-Baramousy* als seinen Vertreter.

### IV.3.7 Die Kirche des Heiligen Athanasios in Hannover

Am 7. Januar 1977, dem koptischen Weihnachten, traf sich Vater *Sourial* mit Herrn Dr. *Fouad Ibrahim* in Hannover, nachdem Vater *Sourial* seine Hilfe erbeten hatte, damit die koptische Kirche eine letzte Gemeinde in Hannover gründen könnte. Dr. *Ibrahim* lud Vater *Sourial* mit fünf weiteren koptischen Familien nach dem koptischen Weihnachten in seine Wohnung ein. Bei diesem Treffen beschlossen sie, einen Ort für die neue Gemeinde zu suchen und die neue Kirche nach dem alexandrinischen Patriarchen Petrus der letzte Märtyrer<sup>125</sup> zu benennen, da dies die letzte Kirche war, die Vater *Sourial* in der BRD gründen wollte.<sup>126</sup>

Interessanterweise fand Dr. *Farouk Abadir*, ein Mitglied einer der oben genannten fünf Koptenfamilien, eine Kirche mitten in Hannover mit dem Namen des Heiligen Athanasios. Vater *Sourial* meinte, es wäre besser den Namen der Kirche nicht zu ändern, sondern den Namen „Petrus der letzte Märtyrer“ der Gemeinde in Hamburg zu geben. Dies geschah schließlich nach Befragung der Hamburger Gemeinde. Der erste koptische Gottesdienst in der neuen Gemeinde in Hannover wurde am 13. Februar 1977<sup>127</sup> von Pater *Pelladius el-Baramousy* gehalten.<sup>128</sup>

Alles in allem ist es Vater *Sourial* also bis Frühjahr 1977 gelungen, sieben koptische Gemeinden, geographisch gut verteilt<sup>129</sup> in der BRD unter 62 Millionen Deutschen zu gründen. Vater *Sourial* bestimmte, dass jede koptische Gemeinde folgendes haben soll:

1. Einen Gemeinderat, bestehen aus fünf bis sieben koptischen Diakonen.
2. Alles, was man für einen koptisch-orthodoxen Gottesdienst braucht: liturgische Bücher, Abendmahl-Geschirr, Musikinstrumente usw.
3. Der Ort der Kirche und die Termine der Gottesdienste sollen den Kopten, jedem in seiner

---

<sup>122</sup> Vgl. J. FARAG, *Bericht von der Gemeinde Hamburg an Papst Schenuda am 17.07.1982*, Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>123</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 50-53, Abb. 27 und 28

<sup>124</sup> Aus dem Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt, Abb. 29 und 30

<sup>125</sup> 17. koptischer Patriarch, gestorben in 311 n. Chr.

<sup>126</sup> Nach der Geschichte von Petrus der letzte Märtyrer sollte er der letzte Patriarch, der durch die Heiden von Alexandrien umgekommen ist, vgl. DONALD B. SPANEL u. TIM VIVIAN, *Peter I.*, Coptic Encyclopedia VI, New York 1991, 1943

<sup>127</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 54f

<sup>128</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, April 1977, [Keine Seitenangaben]

<sup>129</sup> Abb. 31

Umgebung, gut bekannt sein, außerdem soll jede Kirche allen Mitgliedern eine Einladung zur Erinnerung schicken.

4. Es soll auch bekannt sein, wo der Priester sein Nachtquartier hat und wo man das Heilige Brot backen kann.

5. Einen Versammlungssaal, um gemeinsam an dem Agape-Mahl nach dem Gottesdienst teilzunehmen.<sup>130</sup>

Nach der Gründung der siebten und letzten koptischen Kirche in Hannover schickte Vater *Sourial* vor seiner Herzoperation in London einen Brief an alle Gemeinden mit folgenden Punkten<sup>131</sup>:

1. Die Verkündigung der Gründung von sieben koptischen Gemeinden in der ganzen BRD.

2. Die Kirche dankt allen und vergisst keinen, der sich für die Gründung der sieben Gemeinden eingesetzt hat.

3. Die Kirche beabsichtigt, in jeder Gemeinde eine Leihbibliothek einzurichten, und die Kirche ist gerade dabei, Bücher über die koptische Kirche ins Deutsche zu übersetzen bzw. Bücher zu verfassen.

4. Die Kirche will in der kommenden Zeit den Gottesdienst auf Deutsch halten und die Sonntagsschule für die Kinder und Jugendlichen organisieren.

5. Während Vater *Sourial* wegen seiner Herzoperation in London abwesend ist, übernimmt seine Aufgabe Pater *Pelladius el-Baramousy*, der im Jahr 1976 zur Hilfe für Vater *Sourial* gekommen ist.<sup>132</sup>

#### **IV.4 Das koptische Zentrum und das Kloster von Heiligen Antonius in Kröffelbach bei Waldsolms**

Der Dienst eines einzigen Priesters in allen koptischen Gemeinden in der ganzen BRD war aus folgenden Gründen nicht einfach:

1. Der Priester musste jede Woche viel verreisen, ständig unterwegs sein, um nur den einen Gottesdienst in einer Gemeinde zu halten; z. B. ein Gottesdienst in Hamburg bedingte, dass der Priester von Frühsamstag bis Spätsonntag unterwegs sein musste.

2. Viele von seinen Gemeinden hatten das Bedürfnis, dass der Priester ihnen etwas Zeit gibt, um die Beichte bei ihm zu praktizieren oder mit ihm als Seelsorger über ihre Schwierigkeiten zu sprechen. Das Problem war, dass der Priester zeitlich begrenzt war wegen des Gottesdienstes und seiner Wohnung in Frankfurt. Andererseits konnten viele nicht extra dafür nach Frankfurt fahren.

3. Außerdem sah Vater *Sourial* im Laufe der Zeit, dass es gar nicht einfach ist, einen Raum für Gemeindefeste und das Agape-Mahl nach dem Gottesdienst zu finden.

Alle diese Gründe führten zu der Frage: Warum hat die Kirche kein Zentrum mit ägyptischen Mönchen, um dem Priester zu helfen? Einerseits hätte die Kirche einen festen Ort für besondere Feiern, und andererseits könnte jeder an Exerzitien bzw. einer geistlichen Einkehrzeit an diesem Ort teilnehmen oder mit den Mönchen als Seelsorgern sprechen.<sup>133</sup>

---

<sup>130</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 56f

<sup>131</sup> Eine Kopie dieses originalen Briefes auf Arabisch kann man im zweiten Buch der Biographie von Vater *Sourial* finden, Seiten 58-59. Das Datum des Briefs ist mir leider nicht bekannt, aber es muss wohl vor Mai 1977 gewesen sein.

<sup>132</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 58f

<sup>133</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 62f

Schon gegen Ende 1975 präsentierte Vater *Sourial* seine Idee zuerst dem Bischof *Samuel*, dann dem Papst *Schenuda III.*, die ihm beide ihre Unterstützung zusagten.<sup>134</sup>

Nach vielen Mühen auf der Suche nach einem passenden Ort für dieses Zentrum fand Vater *Sourial* mit seiner Gruppe aus Frankfurt Anfang 1976 ein für andere Käufer unattraktives Grundstück im Taunus. Es hieß „Rosenhof“ und liegt im Dorf Kröffelbach bei Waldsolms. Es war ca. 16.000 m<sup>2</sup> groß und war bebaut mit drei Gebäuden.<sup>135</sup> In diesen Gebäuden war vor und während des zweiten Weltkriegs ein Ausbildungslager des BDM<sup>136</sup> untergebracht.<sup>137</sup> Das Grundstück gehörte Herrn Johann Alois Liebherr und seinem Sohn Horst-Dieter Schulte. Sie verlangten 580.000 DM dafür.

Dieser Ort entsprach genau dem, was Vater *Sourial* für das koptische Zentrum suchte:

1. Das Grundstück liegt im Taunus, umgeben von Bergen, Tälern und Wäldern, in einer Gegend mit schöner Natur, vor allem weit weg von industriellen Gebieten. Ein optimaler Ort für Ruhe.
2. Kröffelbach/TS liegt etwa 13 km von Wetzlar, 18 km von Butzbach, 25 km von Gießen und ca. 60 km von Frankfurt entfernt, d. h. man kann schnell und problemlos mit dem Zug wie auch mit dem Bus oder dem Auto dorthin fahren.
3. Es gibt dort drei Gebäude mit 35 Zimmern und dazu auch ein Stück unbebautes Land, somit braucht das Zentrum zumindest für die nächste Zeit keine Erweiterung mehr, und es gibt genug Platz für Feste, einen Garten für die Kinder und einen Parkplatz.<sup>138</sup>

Zielsetzung und Aufgaben dieses Projekts, wie sie Vater *Sourial* mit dem Gemeinderat von Frankfurt beschlossen hat:

- ◆ Die geistliche, kulturelle und soziale Fürsorge für die koptischen Familien in Deutschland.
- ◆ Das Sich-Kümmern um die koptische Jugend und die nachkommenden Zuwanderer, deswegen sollte das Zentrum mit Filmen, Illustrationen und koptischer Musik ausgestattet sein, damit die Patres die koptischen Kinder gut erziehen können.
- ◆ Ein Ort, wo man an Feiertagen und im Urlaub die Ruhe und die Natur in einer vertrauten Atmosphäre genießen kann.
- ◆ Die Bewahrung der koptischen Identität ohne Beeinträchtigung der Integration in die Gesellschaft.
- ◆ Im Zentrum soll ein koptisches Kirchengebäude im koptischen Stil gebaut werden, wenn die koptische Kirche die nötige Unterstützung dafür hat.
- ◆ Das koptische Zentrum soll als wissenschaftliches Zentrum für Koptologen und Theologen tätig sein. Mit einer Druckerei und einer Bibliothek zieht das Zentrum die Koptologen von ganz Deutschland an. Die Patres sollen die Ergebnisse der Seminare und der Tagungen veröffentlichen und den Interessierten zukommen lassen. Dazu kommt die Gründung eines Seminars, um koptische und auch arabische Sprache zu lehren. Ebenso sollte das Zentrum eine Einführung in die koptische Musik geben.
- ◆ Vom Zentrum sollen Reisen nach Ägypten organisiert werden.
- ◆ Im Zentrum soll ein Altersheim sein.
- ◆ Im Zentrum soll ein Raum für Exerzitien sein.
- ◆ Das Zentrum soll die sieben neu gegründeten koptischen Kirchen in Deutschland in allen Bereichen unterstützen.

---

<sup>134</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 64

<sup>135</sup> Ein Gebäude wurde als Hotel für nur 6 Monate benutzt, das zweite Gebäude gebaut im Jahre 1956 brauchte aber Renovierung und das dritte Gebäude war eine Kirche, aber wurde als Bar für dieses Hotel benutzt

<sup>136</sup> Bund deutscher Mädels, die Nazi-Organisation für die weibliche Jugend

<sup>137</sup> Aus der Internetseite des Klosters: <http://www.kopten.de/stantonius/ensteh.htm> , Abb. 32 und 33

<sup>138</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 66ff

- ◆ Das Zentrum soll der Hauptkirche in Ägypten helfen und sie unterstützen, so gut es kann.
- ◆ Das Zentrum soll einen Friedhof für die Kopten haben.<sup>139</sup>

#### IV.4.1 Schwierigkeiten vor dem Projekt

Die meisten Kopten haben damals das Projekt spontan abgelehnt mit der Begründung, die wenigen koptischen Familien in Deutschland könnten nicht die finanzielle Belastung von mehr als einer halben Million DM übernehmen, und dazu kämen noch die monatlichen Kosten des Betriebs dieses Zentrums. Sie haben dem Priester mitgeteilt, sie glaubten an Zahlen, nicht an Illusionen, und diesen Gedanken des Priesters könnte er in Ägypten fortspinnen, nicht aber in Deutschland.<sup>140</sup>

Vater *Sourial* versuchte, seine Gemeinde zu beruhigen. Deswegen entschied er sich, seiner Gemeinde zu zeigen, dass die Gebäude des Geländes stabil und den Kaufpreis wert sind. Er machte sich am 30. April 1979 mit dem Chefsingenieur der Baufirma Hochtief, mit Dr. *Memnon Sauires* und mit Dr. Ing. *Wahib Suliaman* auf den Weg zum Gelände, um die Gebäude zu überprüfen. Das Ergebnis war, dass der Kaufpreis eigentlich für das Grundstück ohne die Gebäude, die ganz sicher seien, gefordert werden könnte. Vater *Sourial* machte diesen Bericht in seinen Gemeinden bekannt.<sup>141</sup>

Vater *Sourial* versuchte andererseits, den vorgeschlagenen Preis herunterzuhandeln; vielleicht könnte dies helfen, die Nicht-Einverstandenen zu überzeugen. Am Ende konnte er 530.000 DM erreichen; 15.000 DM davon waren Maklergebühr.<sup>142</sup>

Vater *Sourial* schrieb den Kopten in der Zeitschrift „St. Markus“ über das geplante Zentrum folgendes:

„ ... Nach dem Aufbau der Kirchen denken wir vor allem darüber nach, wie das Werk Gottes eine starke, wirksame Grundlage bekommen kann, damit unsere Seelsorge gute Früchte bringt. Wir denken, es ist notwendig, ein geistliches und kulturelles Zentrum zu gründen, dessen Zweck die Seelsorge an Neuankömmlingen und der Jugend ist. Dadurch könnte man ihnen passende Dienste anbieten, in einer kirchlich-geistlichen Atmosphäre. Man sollte eine weite Fläche wählen, in einem reinen, freundlichen Gebiet, wo man auch eine Kirche im koptischen Stil bauen kann, mit einer Bibliothek, die Nachschlagewerke, Mikrofilme und alte Schriften enthält für diejenigen, die koptische Studien betreiben möchten. Es soll auch ein Zentrum für die Jugend, mit Spielplätzen, gebaut werden – und ein kleines Kloster, in dem sich Patres aufhalten können. Diese Patres sollen ein Verständnis haben für die verschiedenen Dienste, welche die Seelsorge mit der Jugend, mit den Kindern und den Familien erfordert, welche aus allen Teilen Deutschlands, Europas, Amerikas und Ägyptens kommen.

Es wurde ein Bauausschuss eingesetzt, welcher die verschiedenen Angebote studiert und untersucht.

Gott bietet uns jetzt eine seltene Chance, ein Grundstück von ca. 16.000 m<sup>2</sup> (4 Veddans), es ist wohnlich, ruhig und anziehend. Dieses Grundstück ist in Kröffelbach/TS, es heißt Rosenhof und ist ca. 60 km von Frankfurt entfernt, in einem schönen Gebiet (Taunus). Das Grundstück ist mit einem Zaun umgrenzt. Es gibt darauf ein neues Gebäude, welches im Jahr 1956 errichtet wurde. Es gibt noch ein zweites Gebäude, das renoviert worden ist und 30 Zimmer umfasst, von denen die meisten mit schönen, passenden Möbeln versehen sind, außerdem gibt es eine Küche und einen Speisesaal. Man findet noch ein kleines drittes Gebäude, das als Kirche zum Gebet gebraucht worden ist ....

---

<sup>139</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 70-75

<sup>140</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 76

<sup>141</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 77f

<sup>142</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 79

Wir bitten Gott, ER möge die Herzen bewegen, diesem Projekt Interesse zu schenken, und es vollenden durch Ihre großzügige Mithilfe. Der Kaufpreis beträgt 530.000 DM.

Nach Ermessen erfahrener Experten und nach ihrem Zeugnis ist der Preis wirklich sehr günstig im Verhältnis zu den Vorzügen, z. B. der großen Fläche, welche die Erfüllung der Projektzwecke ermöglicht.

Durch das Auge des Glaubens hoffen wir, dass Papst *Schenuda III.* Deutschland besucht und den Grundstein mit seinen segnenden Händen legt für die erste koptische Kirche, die in Europa im koptischen Stil gebaut werden wird. Dieses große und gesegnete Zentrum ist nicht nur für Deutschland sondern für ganz Europa geplant. Es soll ein Kloster mit dem Namen des heiligen Antonius errichtet werden, das die Botschaft des Glaubens ausbreitet.

Weiters haben wir uns für unser Zentrum folgende Aufgaben gestellt:

- ◆ Koptisches Studienzentrum
- ◆ Reisedienst zu den Kirchen und Klöstern Ägyptens
- ◆ Zentrum für das Studium der koptischen und der arabischen Sprache
- ◆ Zentrum für Kinder und Jugendliche
- ◆ Zentrum für alte Menschen
- ◆ Ort für Besinnungstage und Familientreffen
- ◆ Zentrum für die Unterstützung der sieben Kirchen in Deutschland
- ◆ Zentrum für die Unterstützung der Kirchen Ägyptens
- ◆ Zentrum für die koptischen Christen Europas

Vater Salib Sourial, Vater Pelladious el-Baramousy  
Priester der koptischen Kirche in Deutschland.<sup>143</sup>

Fast wollte Vater *Sourial* an Ostern 1979 seiner Gemeinde das Ende des Projektes mitteilen – da rief ihn ein Mitglied der Gemeinde an, um ihn zu unterstützen und ihm mitzuteilen, dass er diesem Projekt 30.000 DM spende. Vater *Sourial* betrachtete dies als die wirkende Hand Gottes und erklärte an Ostern 1979 den Anfang des Projektes. Damit hat die koptische Kirche ein Konto für das Projekt eröffnet<sup>144</sup>:

Koptische Orthodoxe Kirche in Deutschland, Frankfurt am Main  
Konto Nummer: 45 734 16  
BLZ: 500 700 10  
Deutsche Bank, Frankfurt/Main.

Vater *Sourial* schickte am 13. September 1979 einen Brief<sup>145</sup> an seine Gemeinde: Er bedankte sich bei jedem, der das neue Zentrum unterstützt und vor allem bei der evangelischen und der katholischen Kirche; er sehe dies als eine echte Unterstützung für die ökumenische Zusammenarbeit.<sup>146</sup>

Am 14. September 1979 unterschrieb die koptisch-orthodoxe Kirche den Kaufvertrag. Die Kirche sollte 10.000 DM beim Unterschreiben bezahlen.<sup>147</sup>

Gleich danach flog Vater *Sourial* nach Ägypten, um mit Papst *Schenuda III.* über dieses neue Projekt zu diskutieren und die Patres für den Dienst im Kloster zu holen.

---

<sup>143</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Juli 1979, 30ff

<sup>144</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 80f

<sup>145</sup> Eine Kopie dieses originalen Briefes auf Arabisch kann man im zweiten Buch der Biographie von Vater Sourial finden, Seiten 86-87

<sup>146</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 86f, Abb. 34

<sup>147</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 84f



Die offizielle Zeitschrift der Kirche in Ägypten, *el-Keraza*, berichtet am 7. 12. 1979, dass Papst *Schenuda III.* Pater *Abraam el-Baramousy* und Pater *Michael el-Baramousy* zum Dienst in dem neuen koptischen Zentrum ausgesandt habe.<sup>148</sup>

Am 07.03.1980 sind die Patres eingetroffen, am 31.03.1980 sollte die Kirche das Gelände übernehmen.

Am 12. 2. 1980 wurde offiziell die Koptisch-Orthodoxe Kirche e. V. in Deutschland registriert. Am 30. 1. 1980 war bereits das Koptische Zentrum St. Antonius e. V. registriert worden.<sup>149</sup>

Bischof *Samuel* versuchte auch von seiner Seite, die Hilfe der evangelischen und der katholischen Kirche zu bekommen. Nach einer schlechten Erfahrung der beiden Kirchen mit einem ähnlichen Projekt der bulgarisch-orthodoxen Kirche zeigten beide Kirchen ihre Befürchtungen, dass dieses Projekt wohl nicht finanzierbar sei. Aber nachdem die evangelische Kirche den Bericht ihrer Fachleute, die zum Gelände zur Begutachtung geschickt wurden, erhalten hatte, sagte sie zu, das Zentrum zu unterstützen. Sie spendete am 3. 3. 1980 53.000 DM = 10% des Kaufpreises.<sup>150</sup>

Der erste koptische Gottesdienst in dem neuen Gebäude wurde am 7. 4. 1980 gehalten. Am 25. Mai 1980, im koptischen Kalender Pfingsten<sup>151</sup>, wurde die Eröffnung des Klosters gefeiert, wozu Vater *Sourial* Dr. *Rauch*, Leiter des katholischen Ostkircheninstituts in Regensburg, eingeladen hatte. Der Gast war überrascht, als er sah, was die koptischen Jugendlichen für die Feier aus dem Ort gemacht hatten. Vater *Sourial* sprach mit ihm über seinen Wunsch, dass die koptische Kirche auch von der katholischen Kirche Unterstützung bekommen möge. Dr. *Rauch* versprach ihm, dies mit den katholischen Bischöfen zu diskutieren. Ein paar Tage später, am 10. 6. 1980, teilte Dr. *Rauch* ihm mit, dass die katholische Kirche entschieden habe, diesem Projekt 50.000 DM zu spenden.<sup>152</sup>

Bischof *Samuel* vereinbarte mit Dr. *Rauch*, dass koptische Priester bzw. Patres, wenn sie nach Deutschland kämen, die deutsche Sprache im Kloster St. Rita in Regensburg lernen würden.<sup>153</sup>

Die Zeitschrift St. Markus berichtet in der Ausgabe von Juli 1980 über die Eröffnung des Zentrums unter der Überschrift: "Eröffnung des koptisch-orthodoxen St. Antonius-Klosters und des Koptisch-orthodoxen Zentrums e. V. in Kröffelbach/Taunus" wie folgt:

"Am Pfingstfest fand im ehemaligen Rosenhof in Kröffelbach bei Waldsolms ein denkwürdiges Ereignis statt. Ca. 300 Personen versammelten sich dort, um den Feierlichkeiten zur Eröffnung eines koptischen Klosters und religiösen Zentrums beizuwohnen. Zu Beginn der Feier erfolgte eine Prozession über das idyllisch gelegene Gelände. Vater *Abraam el-Baramousy*, der Möncherzpriester des neugegründeten Klosters, begrüßte die zahlreichen Gäste und erläuterte die Ziele des Klosters und schlug vor, dass hier künftig monatlich Vorträge verschiedener Referenten stattfinden und eine Begegnungsstätte für Familien und Jugendliche errichtet werden sollen.

Der Bürgermeister von Kröffelbach/TS, Herr *Rettich*, gab einen kurzen Überblick über die mehr als 60-jährige wechselvolle Geschichte des Gebäudes. Er verließ dem Wunsch der Gemeinde Ausdruck, dass die koptische Kirche der endgültig letzte Besitzer sein möge, und überreichte als freundliche Geste und zugleich als Symbol der von der Gemeinde angebotenen Gastfreundschaft Brot und Salz. Als Zeichen der Hoffnung auf eine fruchtbare

---

<sup>148</sup> Aus dem Archiv von Vater *Sourial* in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>149</sup> Aus dem Archiv von Vater *Sourial* in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>150</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 82f

<sup>151</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, November 1996, 20

<sup>152</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 83f

<sup>153</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 93, Abb.35

Zusammenarbeit wird Herr *Rettich* im Herbst einen Baum auf dem Gelände pflanzen, ein Anlass, den man vermutlich wieder feierlich begehen wird.

In der Reihe der Festredner folgte Oberkirchenrat *Beyse*, der die Glückwünsche des Präsidenten des Außenamtes des evangelischen Kirche Deutschlands, Dr. *Held*, überbrachte. Der evangelische Pfarrer von Waldsolms, *Kimpel*, begrüßte den Vorschlag des Paters *Abraam* zur Zusammenarbeit. Grüße der katholischen Kirche, die das Projekt ebenfalls unterstützt, übermittelten Msgr. Dr. *Rauch*, sowie Pfarrer *Abel* von Schöffengrund und Pfarrer *Seidelmann* aus Weilbach/Taunus. Professor Dr. *S. Labib*, Universität Kiel, hielt den Festvortrag über die geschichtliche Entwicklung der koptischen Kirche. Anschließend bedankte sich Erzpriester *Sourial* bei den anwesenden Gästen für ihr Erscheinen, für ihre freundlichen Worte sowie für die übermittelten Geschenke.

Der koptische Bischof *Markus* aus Toulon/Frankreich beschloss die Feier mit einem Gebet. Zu den versammelten Gästen zählten Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands, Vertreter der armenischen und der assyrischen Kirchen und prominente Vertreter aus Wirtschaft, Kultur und dem öffentlichen Leben."<sup>154</sup>

Vater *Sourial* machte eine Reise im Juli und August 1980 durch die Gemeinden in Deutschland, wobei er 60.000 DM für das koptische Zentrum sammelte.<sup>155</sup>

Nachdem Vater *Sourial* endgültig nach Ägypten zurückgekehrt war, schickte er einen Brief an die Gemeinden in Deutschland, in dem er sich für ihre Mühe und Liebe zu der Kirche bedankte. Man kann diesen Brief vom 1. September 1981<sup>156</sup> als seinen Abschiedsbrief von den Gemeinden Deutschlands betrachten, obwohl er bis zu seinem Tod einen guten Kontakt mit allen Gemeinden hatte und ab und zu Deutschland besuchte. Was die Hilfe der anderen Kirchen betrifft, schrieb er: "Besonderen Dank an die evangelische und katholische Kirche in Deutschland für die materielle und moralische Unterstützung. Wenn dieses Projekt zu Ende gebracht worden sein wird, ist es unser Ziel, die ökumenische Zusammenarbeit zu intensivieren." In dem letzten Teil des Briefes schrieb er: "Ihr seid alle meine Lieben in meinem Herzen und meine Liebe zu Euch bleibt mein Leben lang, denn die Liebe vergeht niemals. Papst *Schenuda* übergab mir ein Gebet und einen Segen für jeden von Euch, bis die passende Zeit kommt, in der er Euch in Deutschland besuchen wird, und dann werdet Ihr Euch über die Anwesenheit des großen Hirten mitten unter seinen Kindern freuen. Gott vergisst nicht die Bemühungen von dem, der für das Werk Gottes kämpft und sich bemüht. Seid gesegnet."<sup>157</sup>

In einem Brief vom 5. 9. 1983 von Papst *Schenuda III.* an die Gemeinden in Deutschland beschreibt er die Tatsache, dass die Kirche in Deutschland in weniger als drei Jahren die gesamten Kosten des Zentrums mit Zinsen bezahlt hat, als ein wahres Wunder.<sup>158</sup>

Papst *Schenuda III.* schrieb in der kirchlichen Zeitschrift *el-Keraza* am 7. 12. 1990, dass das koptische Zentrum in Deutschland das erste koptische Kloster außerhalb Ägyptens überhaupt sei. Deshalb sollte das Kloster den Namen St. Antonius tragen.<sup>159</sup>

---

<sup>154</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, 1980, 10ff

<sup>155</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 114

<sup>156</sup> Eine Kopie dieses originalen Briefes auf Arabisch kann man im zweiten Buch der Biographie von Vater *Sourial* finden, Seiten 115-116

<sup>157</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 115f

<sup>158</sup> Aus dem Archiv von Vater *Sourial* in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>159</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, November 1996, 19

#### IV.4.2 Die Blütezeit des koptischen Zentrums in Kröffelbach

1983 wurde ein Plan für das Kloster vorgelegt, um viele Projekte dort zu verwirklichen, darunter:

- ◆ Zellen für die Mönche
- ◆ Ein Kirchengebäude im koptischen Stil für ca. 400 Personen
- ◆ Ein großer Seminarraum
- ◆ Buchladen sowie eine Bibliothek für koptische und theologische Studien
- ◆ Ausstellungsraum für koptische Kunst
- ◆ Institut für koptische Studien
- ◆ Größere und bessere Unterkunft für die Gäste
- ◆ Friedhof für die Kopten<sup>160</sup>

Am 16. 2. 1988 wurde die Baugenehmigung für den Kirchenbau erteilt. Im Frühling 1988 wurde mit dem Bau einer Kirche unter dem Namen des Heiligen Antonius begonnen.<sup>161</sup> Die Bischöfe *Anba Bischoy* und *Anba Benjamin* wurden gesandt, um die Grundsteinlegung zu feiern. Der Bau der Kirche hat am Ende 2.100.000 DM gekostet.<sup>162</sup> Die Kirche ist im koptischen Stil gebaut, nach dem Vorbild der St.-Markus-Kathedrale in Kairo<sup>163</sup>, in Form eines Schiffes mit drei Altären, daneben zwei große Räume für die Teilnehmer an der Kommunion, und an der Nordwestseite befindet sich ein Raum mit Taufbecken<sup>164</sup>; während des Gottesdienstes kann der Raum als Kinderzimmer für Mütter mit ihren Kindern benutzt werden. Unter dem Kirchensaal gibt es einen großen Raum für das Agape-Mahl bzw. als Versammlungshalle und für Jugendtreffen<sup>165</sup>; an dessen Ende das so genannte "*Betlahm*", wo man das Heilige Brot backt. In der Kirche sieht man viele koptische Ikonen, die von dem Pater *Jossaph es-Suriani* im Sommer 1990 angefertigt wurden.<sup>166</sup>

Das koptische Zentrum erklärte in der Zeitschrift *St. Markus* die Motive dieses Bauvorhabens:

"Die Hauptziele des Vorhabens sind:

1. Die Errichtung einer Gebets- und Begegnungsstätte der koptischen Orthodoxen in Deutschland und ganz Europa. Für alle Christen, gleich welchen Bekenntnisses, bedeutet dieses Vorhaben eine Einladung mitzubeten, damit die Einheit der Kirche näher rückt.
2. Die Errichtung von Versammlungsräumen für die Durchführung von gemeinsamen kulturellen und religiösen Seminaren für die Orthodoxen, Katholiken und Protestanten.
3. Die Förderung der Völkerverständigung durch die Begegnung von orientalischen und westlichen Christen, insbesondere unter den jungen Menschen.
4. Ausbau der bereits entstandenen Bibliothek, um Forschung in der Koptologie, Orthodoxie, Patrologie und der Ökumene zu fördern, sowie um zur Erhaltung der koptischen Kultur beizutragen."<sup>167</sup>

Es wurde ständig vorgeschlagen, während des Gottesdienstes Spenden zu sammeln oder feste Preise für das Essen und die Unterkunft im Kloster festzusetzen, aber dies wurde immer von der Seite des Zentrums – von Pater *Michael el-Baramousy* – abgelehnt. Hauptsache war

---

<sup>160</sup> Vgl. Zeitschrift *St. Markus*, November 1996, 20f

<sup>161</sup> Vgl. Zeitschrift *St. Markus*, Januar 1988, 20

<sup>162</sup> Sehr wahrscheinlich hat die Spende vieler Kopten von Deutschland und vom Ausland diese Kosten gedeckt, Abb. 36

<sup>163</sup> Abb. 37

<sup>164</sup> Abb. 38 und 39

<sup>165</sup> Abb. 40

<sup>166</sup> Vgl. Zeitschrift *St. Markus*, November 1996, 21, Abb. 41

<sup>167</sup> Vgl. Zeitschrift *St. Markus*, Juli 1989, 5

immer das Sich-Kümmern um den Geist, nicht ums Geld. Alle Dienste sind im Kloster für alle Besucher – Kopten, Deutsche etc. – kostenfrei.

Die Gesamtfläche des Geländes war beim Kauf 15.536 m<sup>2</sup>, im Laufe der Zeit wurde die Fläche vergrößert mit 11.211 m<sup>2</sup>; 1991 wurden 9.174 m<sup>2</sup> hinzugefügt und in 1992 noch einmal 2.037 m<sup>2</sup> – mit dem Zweck, einen Friedhof darauf zu errichten. Damit ist die heutige Gesamtfläche 26.747 m<sup>2</sup>.<sup>168</sup>

#### IV.4.3 Das koptische Kirchengebäude im Kloster des Heiligen Antonius

Damit man sich ein genaueres Bild von diesem Kirchengebäude machen kann, möchte ich hier kurz das Äußere und das Innere der Kirche beschreiben.

Die Entwürfe kamen von dem koptischen Architekten *Moufid al-Saifi*. Neben der Kirche steht ein Glockenturm<sup>169</sup>. Links und rechts vom Hauptportal befinden sich zwei große Mosaiken<sup>170</sup>; links sieht man die Darstellung der Heiligen Familie in Ägypten, rechts den Heiligen Markus. Im Hof der Kirche befinden sich zwei Bildstöcke mit zwei Fresken des Heiligen Antonius und des Heiligen Minas<sup>171</sup>. Außerdem gibt es auf dem Grundstück ein großes Treibhaus, einen eigenen Brunnen und kleinere Stallungen.<sup>172</sup>

##### Innenansicht der Kirche:

Die Kirche ist geräumig und hat drei Altäre. Der Hauptaltar befindet sich in der Mitte der Apsis und ist nach dem Heiligen Antonius benannt. Der rechte Seitenaltar trägt den Namen des Heiligen Markus, und der linke ist dem Heiligen Mauritius gewidmet. Ganz oben über der Ikonenwand befinden sich, auf Leinen gemalt, drei Szenen der Auferstehung Christi.<sup>173</sup>

##### Die Ikonostase<sup>174</sup>:

Oberhalb der Ikonostase vor dem Hauptaltar sieht man die Reihe der Ikonen mit den zwölf Jüngern und darüber das letzte Abendmahl. Links auf der Ikonostase ist die Heilige Maria mit dem Kind Jesus (ⲛⲧⲉⲟⲩⲟⲕⲟⲥ) und darüber der Heilige Mauritius und der Erzengel Michael. Rechts ist die Ikone der Taufe Jesu und darüber der Heilige Markus als Verkündiger für Ägypten – und der Heilige Antonius als der erste christliche Mönch, nach dem die Kirche benannt ist.<sup>175</sup>

Vor den Nebenaltären: Die Geburt Jesu und die Hochzeit in Kana auf der linken Seite, und auf der rechten sind die Verklärung und der Einzug in Jerusalem.

Auf den nördlichen und südlichen Wänden der Kirche sind 16 Ikonen, die den Lesungen am Kreuzfest und am Palmsonntag entsprechen: Die Verheißung, der Erzengel Michael, der Heilige Markus, Christi Himmelfahrt, die Speisung der Fünftausend, der Heilige Georgios (Märtyrer), der Heilige Antonius, der Heilige Minas (Märtyrer), der Heilige Moses der Starke (der schwarze Mönch), der Heilige Makarios (Mönch), die Heiligen Maksimus und Dometius (Mönche), die Erscheinung Marias in Zeitoun, die Heilige Demiana (Märtyrerin), die Flucht

---

<sup>168</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, November 1996, 24f, Abb. 42 und 43

<sup>169</sup> Abb. 44

<sup>170</sup> Abb. 45

<sup>171</sup> Abb. 46

<sup>172</sup> Aus dem Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>173</sup> Abb. 47

<sup>174</sup> Weitere Informationen über die Innere der koptischen Kirche findet man unter „PAUL VAN MOORSEL, *Church Art*, Coptic Encyclopedia II, New York 1991, 555-556 und „PETER GROSSMANN, *Architectural Elements of Churches: Iconostasis*, Coptic Encyclopedia I, New York 1991, 211-212

<sup>175</sup> Abb. 48

nach Ägypten, der Heilige Bischoy (Mönch), der Heilige Abanub (Märtyrer), die Auferweckung des Lazarus.<sup>176</sup>

Im Altarraum das Fresko von Jesus Christus auf dem Thron als Pantokrator (Παντοκράτωρ) mit den vierundzwanzig Ältesten, die vier Lebewesen, die zu den Evangelisten gehören, und die Cherubim.<sup>177</sup>

In den Kommunionräumen: Bei den Frauen sind die Ikonen von den zehn Jungfrauen<sup>178</sup> und von dem Heiligen Barsum (Asket), bei den Männern die Ikonen des Heiligen Stephanos (erster Diakon und Märtyrer) und des Heiligen Riewes (Asket).<sup>179</sup>

#### IV.5 Die Lage der koptischen Gemeinden nach dem Weggang von Vater Sourial

Nachdem Vater *Sourial* seinen Aufenthalt in Europa beendet hatte und nach Ägypten zurückgekehrt war, schickte die koptische Kirche Priester *Schenuda Doos Boutros (Petrus)*<sup>180</sup> nach Deutschland als Nachfolger von Vater *Sourial*. Die Zeitschrift der koptischen Kirche in Deutschland berichtet darüber, dass Vater *Schenuda Doos Boutros* aus Alexandria nach Deutschland bzw. zum Kloster in Kröffelbach/TS am Donnerstag, dem 6. 11. 1980, gekommen und dort bis Sonntag, den 9. 11. 1980, geblieben sei. Vater *Sourial* habe Deutschland am Samstag, dem 22. 11. 1980, verlassen, nachdem er die Organisation des Dienstes in den koptischen Kirchen dem Priester *S. D. Boutros* übergeben hätte – mit dem Versprechen, mindestens zweimal im Jahr die koptische Kirche in Deutschland zu besuchen.<sup>181</sup>

Für Bischof *Samuel*, der dem Attentat auf *ās-Sādāt* im Oktober 1981 zum Opfer fiel, hielt die koptische Kirche in Deutschland eine Trauerfeier im koptischen Kloster am Sonntag, dem 15. 11. 1981. Viele Teilnehmer aus der evangelischen und der katholischen Kirche waren daran beteiligt.<sup>182</sup> Bischof *Samuel* hatte sich große Verdienste durch seine Bemühungen bei der Entstehung der koptischen Kirche in Deutschland erworben, sodass man ihn und Erzpriester *Sourial* als die wahren Gründer der Kirche in Deutschland betrachten sollte.<sup>183</sup>

Neben Vater *S. D. Boutros* dienten Pater *Pelladius el-Baramousy* und vom Kloster St. Antonius die Patres *Abraam el-Baramousy* und Pater *Michael el-Baramousy*<sup>184</sup>. 1981 sollten noch Pater *Ghubrieal el-Baramousy* zu ihnen kommen. Alle Patres stammen aus dem el-Baramous-Kloster bei Wadi-el-Natroun in der westägyptischen Wüste.<sup>185</sup>

Die Patres sollten alle koptischen Gemeinden – abgesehen von der Gemeinde in Frankfurt – regelmäßig besuchen, um koptische Messen zu feiern und ihre religiösen Aufgaben gegenüber den Mitgliedern zu erfüllen.

Am 27. März 1982 ist Pater *Pelladius el-Baramousy* nach Schweden geflogen, um dort eine koptische Kirche dort zu gründen.<sup>186</sup>

<sup>176</sup> Abb. 49 und 50

<sup>177</sup> Offenbarung 5,14 und 19,4, Abb. 51

<sup>178</sup> Matthäus 25,1-13

<sup>179</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, April 1995, 26-30, Abb. 52

<sup>180</sup> Er ist heute der Priester der Heiligen Maria Kirche in Ottawa, Kanada seit Dezember 1992. In 1973 wurde er für die Kirche des Heiligen Schenute in Quabbari, Alexandrien eingesetzt. Papst Schenuda entsendete ihn zu der Diaspora in London, England (1977-1979) und dann später nach Frankfurt (1980-1987), Abb. 53

<sup>181</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Januar 1981, 9f, Abb. 54

<sup>182</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Januar 1981, 16, Abb. 55

<sup>183</sup> Abb. 56

<sup>184</sup> Abb. 57

<sup>185</sup> Nach der Tradition der koptischen orthodoxen Kirche muss der Name jedes Mönches nach seinem Einzug zum Kloster geändert werden, indem er einen neuen Namen bekommt und dazu als Familiennamen den Namen seines Klosters. Daher kommt der Begriff „el-Baramousy“, was schlicht und einfach die zugehörige Form bzw. Nisbe-Bildung zum Kloster el-Baramous ist, Abb. 58

<sup>186</sup> Aus dem Archiv der Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt

Es gab immer Priester und Mönche, die die BRD kurz besuchten und für eine bzw. mehrere Gemeinden zuständig waren. Da die Zahl und die Aufenthaltsdauer dieser Mönche für mich schwer zu verfolgen war, habe ich mich konzentriert auf diejenigen, die für längere Zeit in Deutschland geblieben sind.

Die Zeitschrift St. Markus schreibt im Oktober 1985:

Papst *Schenuda III.* hat den Dienst in der koptischen Kirche folgendermaßen geordnet:

1. Pater *Abraam el-Baramousy* dient in der Kirche von Hamburg neben seinem Dienst in Dänemark.
2. Pater *Roufaeel el-Baramousy* dient in den Kirchen von Berlin und Hannover.
3. Pater *Ghubrieal el-Baramousy* dient in den Kirchen von Stuttgart und München.
4. Priester *S. D. Boutros* dient in der Kirche von Frankfurt und vorübergehend in der Kirche von Düsseldorf, bis ein Priester für diese Gemeinde geweiht wird.
5. Pater *Michael el-Baramousy* dient im koptischen Zentrum in Kröffelbach/TS<sup>187</sup>

Im Januar 1987 sandte Papst *Schenuda III.* den Priester *Boules (Paulus) N'aiem Schehata* aus der koptischen Gemeinde in el-Zeitoun, Kairo, zu der koptischen Gemeinde in Düsseldorf, damit er dort den Dienst übernimmt.<sup>188</sup>

Seit dem Juli 87 ist Priester *S. D. Boutros* wieder zu seiner Gemeinde in Alexandria zurückgekehrt.<sup>189</sup> Papst *Schenuda III.* schickte im Dezember 1987 Priester *Pigol Bassili*<sup>190</sup> zu der koptischen Gemeinde in Frankfurt, um dort den Dienst zu übernehmen.<sup>191</sup>

Papst *Schenuda* verfügte am 27. 12. 1987, dass der Metropolit *Anba Bischoy* für die Kirche in Deutschland zuständig sein soll; damit ist *Anba Bischoy* das Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland geworden.<sup>192</sup>

Mit dem Erzpriester *Abraam el-Baramousy* bzw. nach der Gründung des koptischen Zentrums in Kröffelbach/TS konnte die Gemeinde in Hamburg einmal monatlich Gottesdienst feiern. Dieser wurde stets am letzten Samstag des Monats gehalten, weil am Sonntag die evangelische Gemeinde ihren Gottesdienst feiert. Zudem konnte die koptische Gemeinde ihre Heilige Messe erst ab 12 Uhr mittags feiern, was eigentlich für viele koptische Familien zu spät war.<sup>193</sup> Zwischen 1980 und 2000 hatte die Gemeinde ihr eigenes Kirchengebäude im Tannenweg 16, Langenhorn.<sup>194</sup>

#### IV.6 Der Besuch des Papstes *Schenuda III.* in der koptischen Kirche in Deutschland

Gleich nach dem Bau des Kirchengebäudes in Kröffelbach/TS bekam Papst *Schenuda III.* einen Brief von Pater *Michael el-Baramousy*, in dem er dem Papst mitteilte, dass die große neue koptische Kirche gebaut worden sei, und in dem er den Papst einlud, diese Kirche zu weihen, da sie als das erste Kirchengebäude im koptischen Stil in ganz Europa gelte.<sup>195</sup>

Papst *Schenuda III.* hatte die BRD schon besucht, als er noch Bischof war, aber sein zweiter Besuch in Deutschland, bei dem er fast alle koptischen Gemeinden besucht und das koptische Kloster eingeweiht hat, ist zweifellos ein Wendepunkt in der Geschichte der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland.

---

<sup>187</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Oktober 1985, 5

<sup>188</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Januar 1987, 19

<sup>189</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Oktober 1987, 37

<sup>190</sup> Vater Bassili wurde am Pfingsten 1981 in der St. Maria Kirche Ard el-Golf, Kairo geweiht, Abb. 59

<sup>191</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Januar 1988, 20

<sup>192</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, April 1988, 20f

<sup>193</sup> Vgl. J. FARAG, *Bericht von der Gemeinde Hamburg*, Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>194</sup> Gespräch mit Dr. J. Farag, koptische Gemeinde Hamburg, Februar 2007

<sup>195</sup> Vgl. Zeitschrift *el-Keraza*, Nr. 19-20, 08.06.1990 übersetzt in Zeitschrift St. Markus, November 1996, 21

**Tabelle 2 Programm des Besuches von Papst Schenuda III. in Deutschland vom 15. bis 22. 11. 1990<sup>196</sup>**

15. 11	10.50 Uhr: Ankunft in Flughafen Rhein-Main Frankfurt mit zeremoniellem Empfang 13.45: Ankunft am Flughafen Düsseldorf 17.00: Dankgebet in der St.-Gertrud-Kirche (Gertrudisplatz, Düsseldorf) 18.00: Empfang von Ehrengästen und Kirchenführern im Pfarrsaal St. Gertrud 19.00 bis 21.30: 19. Feier das Jahrestages der Inthronisation von Seiner Heiligkeit im großen Saal von St. Gertrud Begegnung mit der koptischen Gemeinde in Düsseldorf
16.11	08.00 bis 11.00: Heilige Messe in St. Gertrud Kirche Am frühen Nachmittag Ankunft in Bonn und Treffen mit dem Herrn Bundespräsidenten <i>Richard von Weizsäcker</i> 19.00: Gebet in der Krypta des Bonner Münsters am Grab der thebäischen Märtyrer <i>Cassius</i> und <i>Florentius</i> 19.30: Zusammentreffen mit der koptischen Gemeinde Am Abend Dinner beim ägyptischen Botschafter
17.11	09.00: Besuch Seiner Eminenz Kardinal <i>Joachim Meisner</i> bei Seiner Heiligkeit im Collegium Albertinum 09.45: Begrüßung im katholisch-theologischen Dekanat 10.15: Feierliche Ehrenpromotion im Festsaal der Universität und Dankrede Seiner Heiligkeit Empfang im Senats- und Festsaal der Universität 15.00: Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Bonn Am Nachmittag Fahrt nach Waldsolms-Kröffelbach und Vesper im Kloster St. Antonius Beginn der Feierlichkeiten zur Einweihung der St. Antonius-Kirche
18.11	0.00 bis 05.00: Nachtgottesdienst in der St. Antonius Kirche und Kirchweihgebet 05.30 bis 07.00: Morgenweihrauch und Altarweihe 07.00 bis 12.00: Liturgie durch Papst <i>Schenuda</i> und die Bischöfe Möglichkeit der Begegnung mit Papst <i>Schenuda</i> Nachmittag Begegnung Seiner Heiligkeit mit den koptischen Priestern Europas
19.11	Flug nach Tholey/Saarland St. Mauritius-Kloster Begegnung mit der koptischen Gemeinde in Frankfurt Fahrt zur ökumenischen Zentrale in Frankfurt
20.11	Flug nach München Begegnung mit der koptischen Gemeinde in München Begegnung mit Kardinal <i>Wetter</i> , Erzbischof von München und Freising
21.11	Flug nach Berlin Begegnung mit Bischof <i>Kruse</i> von der evangelischen Kirche Begegnung mit der koptischen Gemeinde in Berlin
22.11	Flug nach Stuttgart Begegnung mit dem Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Dr. <i>Theo Sorg</i> Besuch des Diakonischen Werkes Begegnung mit der koptischen Gemeinde in Stuttgart
23.11	Flug nach London

<sup>196</sup> Zeitschrift St. Markus, Juli 1990, 2

Es war das erste Mal in der modernen Geschichte der Kopten, dass der alexandrinische Patriarch seine Gemeinde in Deutschland besuchte. Im Jahr 335 n. Chr. gab es schon einen Besuch – besser gesagt: eine Verbannung – eines alexandrinischen Patriarchen, nämlich *Athanasios*, nach Trier<sup>197</sup>, aber damals gab es keine Kopten bzw. ägyptischen Christen in dieser Region. Die Freude und der Jubel der Kopten wegen des Besuches von Papst *Schenuda* waren unbeschreiblich. Papst *Schenuda* hatte schon lange beabsichtigt, seine Gemeinde in Deutschland zu besuchen. Die Fertigstellung des koptischen Kirchengebäudes in Kröffelbach/TS und die Ehrenpromotion von der Universität Bonn haben diesen Wunsch Wirklichkeit werden lassen.<sup>198</sup> Es war für die Kopten von großer Bedeutung, dass die deutschen Medien sie seit dieser Zeit wahrgenommen und auf ihre Geschichte und ihre Schwierigkeiten aufmerksam gemacht haben.<sup>199</sup>

Papst *Schenuda* machte zwei Jahre später schon seinen dritten Besuch in Deutschland – seinen zweiten als Patriarch – vom 29. 8. bis 1. 9. 1992. Er war vorher zu einem Besuch bei den koptischen Gemeinden in Großbritannien gewesen und nutzte ein paar Tage vor seiner Rückkehr nach Ägypten, um das neue Kirchengebäude der Gemeinde in Düsseldorf einzuweihen, und auch um eine Konferenz mit den koptischen Priestern aus ganz Europa zu leiten.<sup>200</sup>

Die Gemeinde in Düsseldorf war bis 1992 immer zu Gast bei katholischen und evangelischen Gemeinden. Ab August 1992 hatte sie ihr eigenes Kirchengebäude mit einem Gottesdienstraum für 120 Personen, Agape-Saal, Bibliothek und einer Priesterwohnung.<sup>201</sup>

#### **IV.7 Das koptische Kloster der Heiligen Maria und des Heiligen Mauritius in Höxter-Brenkhausen an der Weser**

Anfang der 90er Jahre erfuhr der Diakon Dr. *Samir Hanna* durch eine Fernsehsendung, dass das Regierungspräsidium Detmold ein altes Kloster verkaufen wollte. Er telefonierte darüber mit Pater *Michael el-Baramousy*, der ihm sagte: "Ein Haus des Gebets soll ein Haus des Gebets bleiben." Pater *Michael* hat mit Papst *Schenuda III.* darüber beraten, der daraufhin *Anba Bischoy* und *Anba Benjamin* nach Deutschland schickte, um den Kauf der Anlage zu betreiben. Ende 1993 hat das Regierungspräsidium zugestimmt, unter der Bedingung, dass die koptisch-orthodoxe Kirche das ehemalige Kloster in dem Stil restauriert, in dem es vor 300 Jahren gebaut worden ist. Unter der Leitung von Bischof *Anba Sarabamoun*, der Bischof des Klosters Bischoy, wurde das Gebäude unter strengen Auflagen des deutschen Denkmalschutzes mit großem Aufwand von ägyptischen Handwerkern restauriert. Papst *Schenuda III.* hat die Klosteranlage im September 1997 anlässlich einer Tagung der koptischen Geistlichen Europas besucht.<sup>202</sup>

---

<sup>197</sup> Vgl. AZIZ S. ATIYA, *Athanasios I.*, Coptic Encyclopaedia I, New York 1991, 299

<sup>198</sup> Vgl. Zeitschrift *el-Keraza*, Nr. 25-26, 27.07.1990 und Nr. 43-44, 07.12.1990 übersetzt in Zeitschrift St. Markus, November 1996, 21, Abb. 60-64

<sup>199</sup> Abb. 65

<sup>200</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Oktober 1992, [keine Seitenangabe], Abb. 66

<sup>201</sup> Gespräch mit Erzpriester Boules N. Schehata, koptische Gemeinde in Düsseldorf, Februar 2007

<sup>202</sup> Vgl. Informativer koptischer Kalender, das koptische Zentrum in Höxter-Brenkhausen, 2000, 4, Abb. 67



**Tabelle 3 Chronologie des Übergangs der Brenkhausen-Anlage in das Eigentum der koptischen Kirche<sup>203</sup>**

19.11.1990	Erster Kontakt eines Mitgliedes der koptischen Kirche – Herr Dr. <i>Hanna</i> aus Essen – mit der Stadt Höxter und dem Regierungspräsidenten in Detmold.
20.02.1991	Erster Briefwechsel zwischen Pater <i>Michael el-Baramousy</i> und dem Regierungspräsidenten in Detmold.
01.03.1991	Erstes Zusammentreffen von Pater <i>Michael</i> mit dem Katholischen Pfarrer von Brenkhausen zu einer Ortsbesichtigung.
24.05.1991	Erste Sondierungsgespräche mit Herrn <i>Junker</i> beim Regierungspräsidenten in Detmold. Pfarrer <i>Klaus Mohr</i> begleitet den koptischen Beauftragten Dr. <i>Refaat Fahmi</i> (heute Bischof Demian)
17.10.1991	Der Regierungspräsident von Detmold kommt mit drei Mitarbeitern seiner Denkmalschutzbehörde zu einem Gegenbesuch in das Koptisch-Orthodoxe St. Antonius-Kloster in Kröffelbach/TS. Kurz zuvor stattet auch Herr <i>Anderson</i> , der Stadtdirektor von Höxter, Kröffelbach einen Besuch ab.
27.11.1991	In einem Schreiben an das Koptisch-Orthodoxe Kloster in Kröffelbach/TS begrüßt der Paderborner Erzbischof Dr. <i>Johannes Joachim Degenhardt</i> die Übernahme der Klosteranlage durch die Kopten, die ihrerseits die Anlage restaurieren und für ökumenische, kulturelle und soziale Zwecke nutzen möchten.
20.02.1993	Das Unterzeichnungszeremoniell zum vorläufigen Vertragsentwurf durch die Stadt Höxter und den koptischen Metropoliten <i>Anba Bischoy</i> als Vertreter von Papst <i>Schenuda III.</i> sowie als Vorsitzenden der Koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland e.V. im Stadthaus.
10.12.1993	Der nordrhein-westfälische Landtag hat der vom Finanzministerium vorgeschlagenen Veräußerung des landeseigenen Grundstückes mit dem Baudenkmal „Barocke Klosteranlage“ Brenkhausen zum Verkauf an die koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland zugestimmt.
20.12.1993	Überweisung der symbolischen „einen Mark“ an die Landeskasse von Nordrhein-Westfalen in Detmold.
22.12.1993	Die feierliche Unterzeichnung des Kaufvertrages im Stadthaus zu Höxter. Als Vertragspartner waren erschienen: als Vertreter der Stadt Höxter, Herr Stadtdirektor <i>Walther Anderson</i> und als Vertreter der Koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland e.V. Pater <i>Michael el-Baramousy</i> , Mönchpriester <i>Demian</i> und als Schatzmeister Herr Dr. <i>Masoud Saad</i> . Nach der symbolischen Schlüsselübergabe übernahm Pater <i>Demian</i> als neuer Hausherr die barocke Klosteranlage.
29.01.1994	Erste eucharistische Liturgiefeier im Ritus der koptisch-orthodoxen Kirche im Kreuzgang (Südflügel). Zelebranten waren Pater <i>Michael</i> , Pater <i>Demian</i> und Erzpriester <i>Pigol</i>
12.08.1994	Erteilung der Baugenehmigung für den ersten Bauabschnitt im Sanierungsvorhaben. Seit Beginn der ersten Verhandlungen selbstlose und fachkundige Betreuung der Baumaßnahme durch das Architektenehepaar <i>Anna</i> und <i>Claus Nagel</i> aus Marienstatt.
29.09.1994	Beginn der Sanierungsarbeiten mit dem Gas-, Wasser-, Telefonanschluss und den Fenstern.

<sup>203</sup> Informativer koptischer Kalender, op. cit., 20-23

Die überbaute Fläche beträgt 3149 m<sup>2</sup> dazu hat das Kloster noch ca. 3000 m<sup>2</sup> Fläche um das Gebäude herum.<sup>204</sup>

Das Kloster ist auch von dem syrisch-orthodoxen Patriarchen *Mari Zaka Awas I.* besucht worden. Ein Deutscher hat dem Kloster 1000 Bibeln in 80 Sprachen gespendet; damit hat die Bibliothek des Klosters einen Schatz von alten und neuen Bibeln. Die Klosterbibliothek hat auch eine Abteilung für andere Religionen.<sup>205</sup>

#### IV.8 Die Kirche der Heiligen Maria und des Heiligen Athanasios in Bitburg bei Trier

„Im November 1996 hat die Koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland e. V. in dem ehemaligen Militärgelände auf dem Flugplatz in Bitburg Wohnblocks und ein Kinogebäude erworben, um dort ein Gemeindezentrum einzurichten. Das Zentrum trägt die Namen der Heiligen Maria und des Heiligen Athanasios, der als Glaubensheld im Großraum Trier bekannt ist. Das freundliche Verhältnis zwischen der koptisch-orthodoxen Kirche und dem katholischen Bistum Trier ist eine altehrwürdige schwesterliche Beziehung. In diesem Zentrum wurde eine Kapelle eingerichtet. Eine wunderbare Ikonostase wurde in Ägypten extra dafür angefertigt.“<sup>206</sup>

Dieses Gemeindezentrum besteht aus vier Gebäuden mit jeweils ca. 100 Zimmern und einem großen Versammlungsraum. Das Gelände hat eine Kapelle, eine Bibliothek, einen Agape-Saal, die Priesterwohnung und Gästezimmer.

Als Pater *Armia el-Anba Bischoy* Anfang der 90er Jahre mit dem Dienst in dieser Region anfang, war die Gemeinde noch zu Gast bei anderen Kirchen. Mönchspriester *Babnoda el-Anba Bischoy* war sein Nachfolger; seit ca. 4 Jahren – von heute aus gerechnet – dient Priester *Mina Wanis* im Umkreis von ca. 200 km im Bundesland Rheinland-Pfalz. Manche Familien kommen aus Holland und Luxemburg zum Gottesdienst, der mittwochs, freitags und sonntags stattfindet.<sup>207</sup>

#### IV.9 Das koptische Zentrum in Borgentreich

Nach dem Abzug der Radarführungsabteilung 15 der Bundeswehr 1992/1993 (132) konnte die koptische Kirche 1999/2000 das Gelände der ehemaligen Desenberg-Kaserne vom Bundesvermögensamt für ca. 3 Millionen DM erwerben. Das Grundstück liegt ca. 1,5 km von Borgentreich entfernt zwischen Eissen und Borgentreich, 3 km von Höxter, 70 km nördlich von Kassel und ca. 120 km von Hannover entfernt. Die 33 Gebäude mit ca. 80.000 m<sup>3</sup> umbautem Raum in ein- und zweigeschossiger massiver Bauweise befanden sich in gutem Zustand. Die gesamte Fläche beträgt etwa 12 ha (120.000 m<sup>2</sup>). Das Gelände hat nicht den typischen Kasernencharakter, es ist eher parkähnlich angelegt. Altlasten sind nicht nachgewiesen. Der Gebäudekomplex war zur Unterbringung von ca. 600 Personen eingerichtet, in landschaftlich angenehmer, ruhiger Lage inmitten der Warburger Börde.<sup>208</sup>

Folgende Einrichtungen und Aktivitäten sah die koptische Kirche dort vor:

- ♦ Gründung eines Internats für die Ausbildung von Jugendlichen, zunächst aus dem deutschen Sprachraum, später im Austausch mit Schulen in aller Welt.
- ♦ Gründung eines koptischen und altägyptischen Museums für Kunst und Geschichte.

---

<sup>204</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, Januar 1993, 28, Abb. 68 und 69

<sup>205</sup> Vgl. Informativer koptischer Kalender, op. cit., 5

<sup>206</sup> die Internetseite der Gemeinde unter: <http://www.kopten.de/bitburg/index.htm>

<sup>207</sup> Gespräch mit Vater Mina Wanis, koptische Gemeinde in Bitburg, Februar 2007

<sup>208</sup> Vgl. Bischof Demian, Informationsblatt von dem koptischen Zentrum in Borgentreich, [Kein Datum und keine Seitenangabe], Abb. 70

- ◆ Einrichtung eines Nonnenklosters mit Zentrum für Diakonie und einer koptisch-orthodoxen Kapelle (mit Ikonostase etc.)
- ◆ Einrichtung von Werkstätten für Mosaik und Glaskunst, Ikonenmalerei, Druckerei, Töpferei mit Ausbildung und Qualifizierungsmöglichkeiten für Handwerker.
- ◆ Einrichtung einer Tagungsstätte für Jugendtreffen mit Sportmöglichkeiten.

Diese Vorhaben müssen aus wirtschaftlichen Gründen auf ein Drittel der Anlage beschränkt bleiben. Die übrigen zwei Drittel könnten z. B. als Ferienwohnungen für Deutsche und Kopten aus dem In- und Ausland oder für andere geschäftliche Zwecke genutzt werden, vorzugsweise für ökumenische bzw. diakonische Aktivitäten oder auch für Dienstleistungen und ruhiges Gewerbe.<sup>209</sup>

#### IV.10 Die koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland in den 90er Jahren

Am 11. Juni 1995 weihte Papst *Schenuda III.* mit der Heiligen Synode Pater *Demian el-Anba Bischof* zum Bischof. Bischof *Demian*<sup>210</sup> soll als Generalbischof und Stellvertreter von Papst *Schenuda III.* die Kirche in Deutschland verwalten, bis Papst *Schenuda* die koptischen Gemeinden in Deutschland zur Diözese erklären und Bischof *Demian* dafür einsetzen wird.

Nachdem die Gemeinde in Frankfurt das Kirchengebäude der evangelischen Kirche, in dem sie 20 Jahre lang gebetet hatte, verlassen musste, erwarb sie im Februar 1998 das Käthe-Kollwitz-Haus im Westen von Bockenheim in der Lötznertstraße 33. Der dazugehörige Kindergarten zahlt eine monatliche Miete an die Gemeinde, sodass die koptische Gemeinde in Frankfurt am wenigsten finanzielle Schwierigkeiten hat.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands bzw. dem Beitritt der ehemaligen DDR zur BRD wurde es für koptische Einwanderer möglich, sich auch in ostdeutschen Städten anzusiedeln, wie z. B. Leipzig, Halle, Magdeburg, Dresden und anderen. Für die Kopten in diesem Gebiet sollte zunächst die Gemeinde in Berlin verantwortlich sein.<sup>211</sup> Dort hatte zuerst Vater *Sourial* gedient, dann Pater *Michael el-Baramousy*, Pater *Roufael el-Baramousy*, Pfr. *Zakaria*, Pater *Hiepolites es-Suriani* und schließlich Pater *Girgis el-Maharaqi*.<sup>212</sup>

Seit November 1999 diente Vater *Tawadros* in der Gemeinde in Düsseldorf bzw. in Nordrhein-Westfalen, wo die meisten Kopten leben, weshalb es für Erzpriester *Boules* schwierig war, dort allein zu dienen.

In der koptischen Gemeinde in München hat nach Vater *Sourial* zuerst Pater *Ghubrieal el-Baramousy* gedient. Danach kam eine Zeit häufigen Wechsels vieler verschiedener Priester, bis Pater *Biemen* kam, dann Vater *Johanna Ghali* – aus der koptischen Gemeinde in Stuttgart – für die Jahre 1997 bis 1999. Seit ca. 6 Jahren ist Pater *Deuscorus el-Antony* für die Gemeinde zuständig, die seit mehr als 10 Jahren bei einer katholischen Gemeinde zu Gast ist. Pater *Deuscorus el-Antony* versieht in jeder dritten Woche den Dienst in Nürnberg, wo eine kleine koptische Gemeinde lebt, ebenfalls in einem katholischen Kirchengebäude. Am ersten Sonntag jedes Monats tut er dies in der Schweiz, in der zweiten und vierten Woche in München.<sup>213</sup>

---

<sup>209</sup> Vgl. Bischof Demian, op. cit., [Kein Datum und Keine Seitenangabe]

<sup>210</sup> Abb. 71

<sup>211</sup> Gespräch mit Herrn F. Khalil, koptische Gemeinde in Berlin, Februar 2007

<sup>212</sup> Gespräch mit Herrn F. Khalil, koptische Gemeinde in Berlin, Februar 2007

<sup>213</sup> Gespräch mit Pater Deuscorus el-Antony, koptische Gemeinde in München, Februar 2007

In Stuttgart hat nach Pater *Ghubrieal el-Baramousy* Pater *Babnoda el-Anba Bischoy* gedient, dann Pater *Demian* und schließlich Pfr. *Johanna (Johannes) Ghali* seit Frühjahr 1997. Die Gemeinde war lange zu Gast bei einer evangelischen Gemeinde; heute kann man sie in der Wurmlinger Straße 49 in Stuttgart-Degerloch finden.<sup>214</sup>

Die Kopten in Hamburg und Bremen waren von 2000 bis 2005 zu Gast in katholischen Kirchen in Hamburg und Bremen. Ab 2005 pachtete die Gemeinde in Hamburg eine griechisch-orthodoxe Kirche in der Schröderstift-Straße 34. Dort ist Pater *Polikarbus el-Maharaqi* seit ca. 2 Jahren im Dienst.<sup>215</sup>

---

<sup>214</sup> Gespräch mit Pfr. Johanna Ghali, koptische Gemeinde in Stuttgart, Februar 2007, Abb. 72

<sup>215</sup> Gespräch mit Dr. J. Farag, koptische Gemeinde in Hamburg, Februar 2007

## V. Die Bedeutung der koptischen Kirche in Deutschland heute

### V.1 Die Zahl der Kopten in Deutschland

Es ist an dieser Stelle wichtig, auf die Zahl der Anhänger der koptischen Kirche in Deutschland in den letzten 40 Jahren aufmerksam zu machen, damit man ein Bild über die Wirkung der Kirche in der deutschen Gesellschaft gewinnen kann. Allerdings muss man sagen, dass es für die koptischen Priester schwierig ist, die Zahl der Gemeindemitglieder genau zu wissen, weil manche Kopten die Kirche nur an Ostern und Weihnachten besuchen. Die Zahl derjenigen Kopten, die in Deutschland leben und nichts mit der Kirche zu tun haben wollen, ist nicht zu schätzen.

Vater *Sourial* hatte zu seiner Zeit die Zahlen der Kopten nach Städten geordnet, während die Priester heutzutage die Kopten nach Bundesländern zählen; das heißt z. B. dass 75 Familien, die in München am Gottesdienst teilnehmen, in ganz Bayern leben.

In vielen Fällen wird eine Person als Familie gezählt, wenn der– oder diejenige allein lebt.

Die erste Zählung der koptischen Gemeindemitglieder machte Vater *Sourial* im September 1975; für die Zahl vor dieser Zeit muss ich mich auf die Schätzung von Herrn *Abd alla Girgis* stützen, der damals in seiner Studentenzeit Kontakte mit vielen koptischen Kommilitonen gehabt hat.

In vielen koptischen Gemeinden leben auch nicht-ägyptische Kopten, nämlich Sudanesen, Äthiopier und Eritreer, die ohne Zweifel zahlreicher sind als die Ägypter und zum Teil eigene Gemeinden haben. Ich versuche in der folgenden Tabelle, die Zahlen nur der ägyptischen Kopten anzugeben.

In dieser Tabelle versuche ich mit Hilfe der Dokumente des Archivs von Vater *Sourial*, welche ich in der Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt fand, und anhand von Gesprächen mit den koptischen Gemeindepriestern und dem Gemeindevorstand die Zahl der Kopten anzugeben.

**Tabelle 4**  
**Die Zahl der Kopten in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg bis heute**

Ort \ Zeit	Vor 1965	1965 – 1975	September 1975	10. Juni 1981	Februar 2007
Frankfurt			72 Familien	150 Familien	ca. 200 Familien <sup>216</sup>
Stuttgart			39 Familien	75 Familien	25-30 Familien <sup>217</sup>
Düsseldorf			32 <sup>218</sup> Familien	152 Familien	220 Familien <sup>219</sup>
München			15 Familien	45 Familien	75 Familien <sup>220</sup>
Berlin			29 Familien	45 Familien	ca. 70 Familien <sup>221</sup>
Hamburg			15 Familien	63 Familien	60-70 Familien <sup>222</sup>
Hannover			10 Familien	52 Familien	50-60 Familien <sup>223</sup>
Koptisches Zentrum in Kröffelbach/TS			---	---	10-15 Familien <sup>224</sup>
Bitburg			---	---	ca. 10 Familien <sup>225</sup>
Andere koptische Gemeinden			---	---	ca. 50 Familien
Summe	ca. 200 Personen <sup>226</sup>	ca. 400 Personen <sup>227</sup>	229 Familien <sup>228</sup>	582 Familien <sup>229</sup>	ca. 800 Familien

<sup>216</sup> Gespräch mit Dr. M. Khalil, koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>217</sup> Gespräch mit Pfr. Johanna Ghali, koptische Gemeinde in Stuttgart, Februar 2007

<sup>218</sup> Dazu noch 17 Familien in Köln, aus dem Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>219</sup> Gespräch mit Erzpriester Boules N. Schehata, koptische Gemeinde in Düsseldorf, Februar 2007

<sup>220</sup> Darunter 10 Familien in Nürnberg, Gespräch mit Pater Deuscorus el-Antony, koptische Gemeinde in München, Februar 2007

<sup>221</sup> Gespräch mit Herrn F. Khalil, koptische Gemeinde in Berlin, Februar 2007

<sup>222</sup> Dazu 10-15 Familien in Bremen, Gespräch mit Dr. J. Farag, koptische Gemeinde in Hamburg, Februar 2007

<sup>223</sup> Gespräch mit Herrn F. Khalil, koptische Gemeinde in Berlin, Februar 2007

<sup>224</sup> Gespräch mit Pater Michael el-Baramousy, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS, Februar 2007

<sup>225</sup> Gespräch mit Vater Mina Wanis, koptische Gemeinde in Bitburg, Februar 2007

<sup>226</sup> Die meisten waren Studenten, Gespräch mit Herrn A. Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>227</sup> Gespräch mit Herrn A. Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt, Februar 2007

<sup>228</sup> Die Zahl stieg zu 244 Familien im ersten November 1975, aus dem Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>229</sup> Aus dem Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt

Anmerkungen zu der obigen Tabelle:

Die Gemeinde in Düsseldorf umfasst 220 Familien mit mehr als 600 Personen. In dieser Gemeinde bzw. in Nordrhein-Westfalen leben mehr Kopten als in den anderen Bundesländern, weil es dort relativ leicht ist, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erlangen.

Die Frankfurter Gemeinde dürfte unter den Kopten die bekannteste und die reichste Gemeinde sein. Bekannt wegen des internationalen Flughafens und ihrer zentralen Lage, reich wegen des Kindergartens, welcher die Gemeinde zum größten Teil finanziert und sie unabhängig macht von den unregelmäßigen Spenden ihrer Mitglieder. Die Gemeinde dürfte die zweitgrößte Gemeinde Deutschlands sein, mit vielen Ehepaaren aus Ägypten und wenig gemischten Ehen.

In der koptischen Gemeinde in München leben die meisten gemischten Familien bzw. besonders viele Kopten, die mit Deutschen verheiratet sind. Insgesamt hat die Gemeinde ca. 150 Mitglieder.<sup>230</sup>

Zwischen 140 und 150 Kopten leben in ganz Baden-Württemberg, darunter sind ca. 80 Kopten aus Ägypten. In Stuttgart selbst hat die Gemeinde 10 bis 12 Familien, die meisten Kopten sind mit Deutschen verheiratet.

Die Gemeinde in Bitburg besteht aus 50 Familien, von denen viele aus dem Sudan stammen.

Das Kloster in Kröffelbach kann man nicht wie die anderen Gemeinden betrachten, da das Kloster – wie von Vater *Sourial* geplant – als Zentrum für alle Kopten in ganz Deutschland fungiert. Außerdem kommen dorthin auch viele Kopten aus Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden etc. Im Laufe der Zeit haben sich viele Kopten in der Nähe des Klosters angesiedelt, wie z. B. in Gießen, Wetzlar, Marburg. Die meisten Familien, die das Kloster regelmäßig besuchen, stammen aus dem Sudan (ca. 40 bis 50 Familien), wenige aus Ägypten.

Wie schon erwähnt, siedelten Kopten sich in den letzten 20 Jahren an manchen Orten an, die vorher nicht in Betracht kamen, und mit der zunehmenden Zahl an koptischen Gemeinden und Priestern ist es heute relativ einfach möglich, dass ein koptischer Priester für nur 5 Familien einen Gottesdienst irgendwo in einer gemieteten evangelischen oder katholischen Kirche hält. Deswegen änderte sich die Bedeutung von "Gemeinde", sodass wir heute sogenannte "Kleine-Insel-Gemeinden" haben wie z. B. in Bremen und in Nürnberg. Gewiss ist die Zahl der Kopten in diesen Gemeinden überschaubar, jedoch bilden alle diese kleinen Gemeinden zusammen eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Kopten in ganz Deutschland. Darüber hinaus sollte man auch – wie erwähnt – die Zahl derjenigen, die die Kirchen gelegentlich besuchen, in Betracht ziehen, für diese kommen wir auf mindestens 50 Familien in ganz Deutschland, wie in der Tabelle eingetragen.

Heute kommt die koptische Kirche mit ihren – geschätzt – 800 Familien auf ca. 4000 bis 5000 Mitglieder. Damit hat die Kirche ihren Rang als größte koptische Kirche Europas verloren, den sie in den 60er und am Anfang der 70er Jahre hatte. Herr *F. Khalil*, ältestes Mitglied und Mitbegründer der Kirche in Deutschland, schätzt die Zahlen folgendermaßen: Die größte Zahl an Kopten gibt es in Großbritannien, dann folgen Frankreich, Italien, die Niederlande, dann Deutschland und schließlich Irland.<sup>231</sup>

---

<sup>230</sup> Gespräch mit Pater Deuscorus el-Antony, koptische Gemeinde in München, Februar 2007

<sup>231</sup> Gespräch mit Herrn F. Khalil, koptische Gemeinde in Berlin, Februar 2007, Abb. 73

## V.2 Organisation und Struktur der koptischen Gemeinden

Gemäß § 3 der Satzung der koptischen Kirche in Deutschland<sup>232</sup> gehören die Koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland e. V. und ihre Gemeinden zu der Mutterkirche in Ägypten, und die Trennung von dieser ist zu keiner Zeit möglich. Papst *Schenuda III.* ist das Oberhaupt der koptischen Kirche Deutschlands, auch wenn die Kirche eine Diözese unter der Leitung eines Bischofs wäre.<sup>233</sup>

Alle koptisch-orthodoxen Gläubigen, die eine Bescheinigung vom koptischen Patriarchat über ihre Zugehörigkeit zur koptischen Kirche in Deutschland besitzen, sind – gemäß § 4 der Satzung – Mitglieder der Kirche in Deutschland. Die Mitgliedschaft endet erst nach dem Tod oder durch Austritt bzw. Ausschluss gemäß § 5 der Satzung.<sup>234</sup>

Nach § 2 der Satzung ist der Zweck der Koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland e. V. folgender: " ... die seelsorgerische und soziale Betreuung koptisch-orthodoxer Christen in der Bundesrepublik zu gewährleisten, die ökumenische Beziehung zu pflegen, eine geistige, kulturelle und diakonische Brücke zur Mutterkirche in Ägypten zu bilden, den Dienst von Priestern zu ermöglichen und über den Glauben der koptisch-orthodoxen Kirche zu informieren ..."<sup>235</sup>

Gemäß § 1 der Satzung ist das koptische Zentrum in Höxter-Brenkhausen die Zentrale der koptischen Kirche in Deutschland.<sup>236</sup> Vor ca. 7 Jahren haben manche koptischen Gemeinden, u. a. die Gemeinde in Frankfurt, sich als Vereine e. V. gegründet und sich damit eigene Satzungen gegeben. Das ist nicht so zu verstehen, als wäre die Einheit der Kirche gefährdet, sondern es war nur ein Schritt zur besseren Verwaltung der jeweiligen Gemeinde. Die Satzung, die Vater *Sourial* 1980 aufgesetzt hat, gilt danach für diejenigen Gemeinden, die sich noch nicht als Vereine gegründet haben, und für die kleinen Gemeinden.

Die koptische-orthodoxe Kirche in Deutschland – mit ihrem Sitz jetzt in Höxter-Brenkhausen – ist offiziell noch keine koptische Diözese. Sie hat zwar einen Generalbischof, nämlich *Anba Demian*, aber noch nicht einen Bischof für Deutschland im eigentlichen Sinne. Das bedeutet zum Beispiel, dass das Kloster in Höxter-Brenkhausen unter der direkten Leitung von *Anba Demian* steht, während das Kloster in Kröffelbach unter der direkten Leitung von Papst *Schenuda III.* bleibt. Das würde in einer normalen koptischen Diözese nicht so sein; in dieser würden alle koptischen Kirchengebäude und Klöster ihrem Bischof unterstellt sein.

Das koptische Zentrum in Kröffelbach ist seit 1980 als separater Verein gegründet, damit das Vermögen des Vereins Koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland e. V. im Fall der Auflösung bzw. Aufhebung der Kirche an das koptische Zentrum e. V. in Kröffelbach fällt<sup>237</sup> Desgleichen ist in der Satzung des Zentrum e. V. festgelegt, dass sein Vermögen im Fall einer Auflösung an die Koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland e. V. fällt.

Jede Gemeinde soll mindestens einmal im Jahr eine Gemeindeversammlung veranstalten, in der – alle drei Jahre – der Gemeinderat gewählt wird, der aus 5 bis 7 Mitgliedern besteht, je

---

<sup>232</sup> Ich stütze mich hier auf die letzte Änderung der Satzung der Kirche, Abb. 74

<sup>233</sup> Vgl. die Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, §3, 2

<sup>234</sup> Vgl. die Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, § 4 und § 5, 3

<sup>235</sup> Die Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, § 2, 1

<sup>236</sup> Bis zur Einweihung des Anba Demian und dem Erwerben des Klosters in Höxter-Brenkhausen war Frankfurt die Zentrale der koptischen Kirche in Deutschland

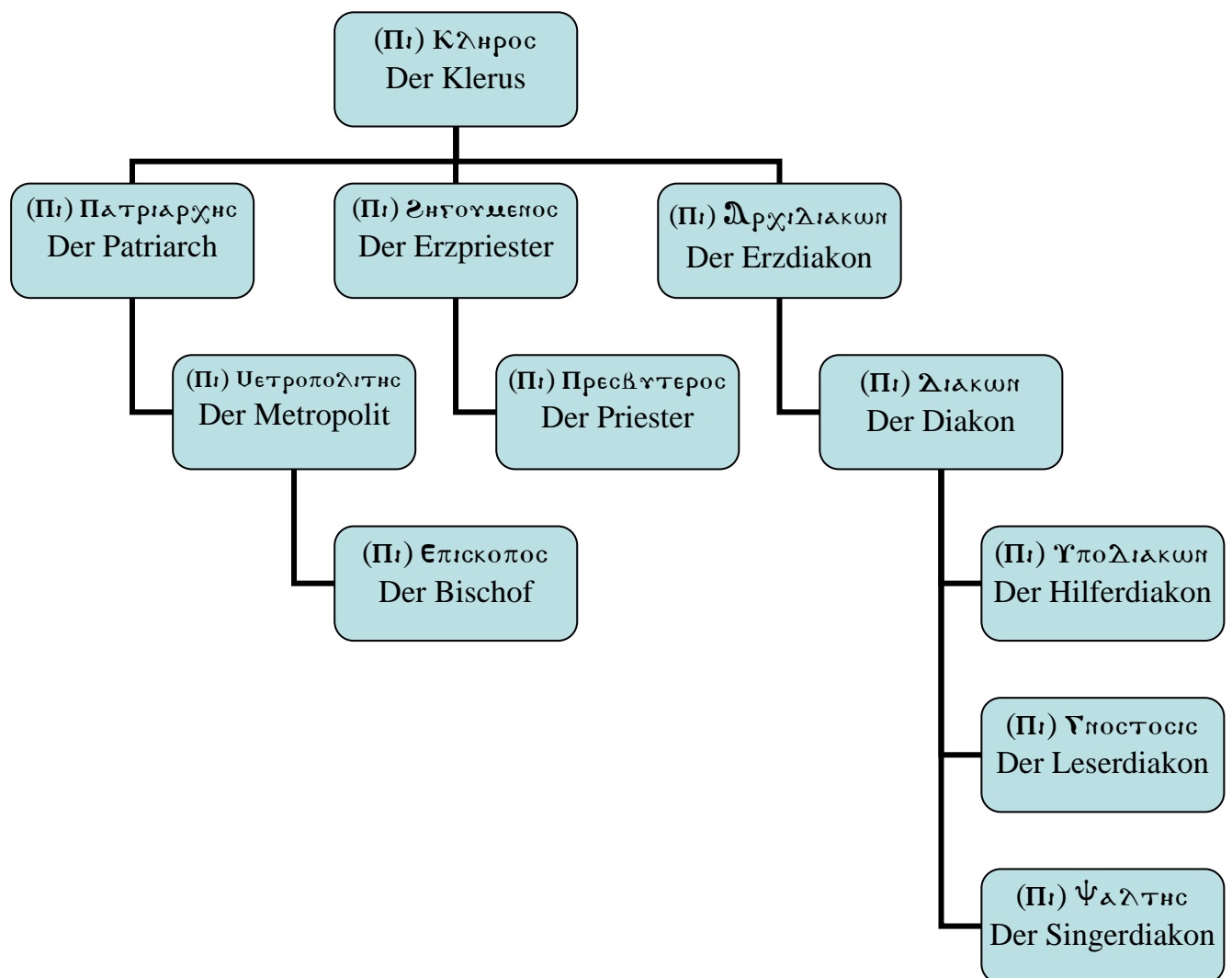
<sup>237</sup> Vgl. die Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, § 12, 7



nach Größe der Gemeinde. Den Vorsitz im Gemeinderat soll der Priester der Gemeinde innehaben. Ebenso veranstaltet die koptische Kirche in Deutschland einmal im Jahr eine Vertreterversammlung der Gesamtkirche. Diese Versammlung besteht aus dem Bischof, den Papst *Schenuda* dafür ernannt hat<sup>238</sup>, den Priestern aller koptischen Gemeinden und den Mitgliedern der Gemeinderäte. Die Gemeinden in Deutschland sollen einen Vorstand der Gesamtkirche haben, der aus dem Bischof für die Kirche in Deutschland, allen koptischen Priestern und je einem Gemeinderatsmitglied aus jeder lokalen Gemeinde besteht.<sup>239</sup> Alle drei Jahre sollen jeder Gemeinderat und der Vorstand der Gesamtkirche von den Gemeindegliedern neu gewählt werden.

Um die Organisation der koptisch-orthodoxen Kirche besser verständlich zu machen, füge ich hier ein Schaubild mit allen ordinierten Stellen an. Der Klerus der koptisch-orthodoxen Kirche besteht aus:

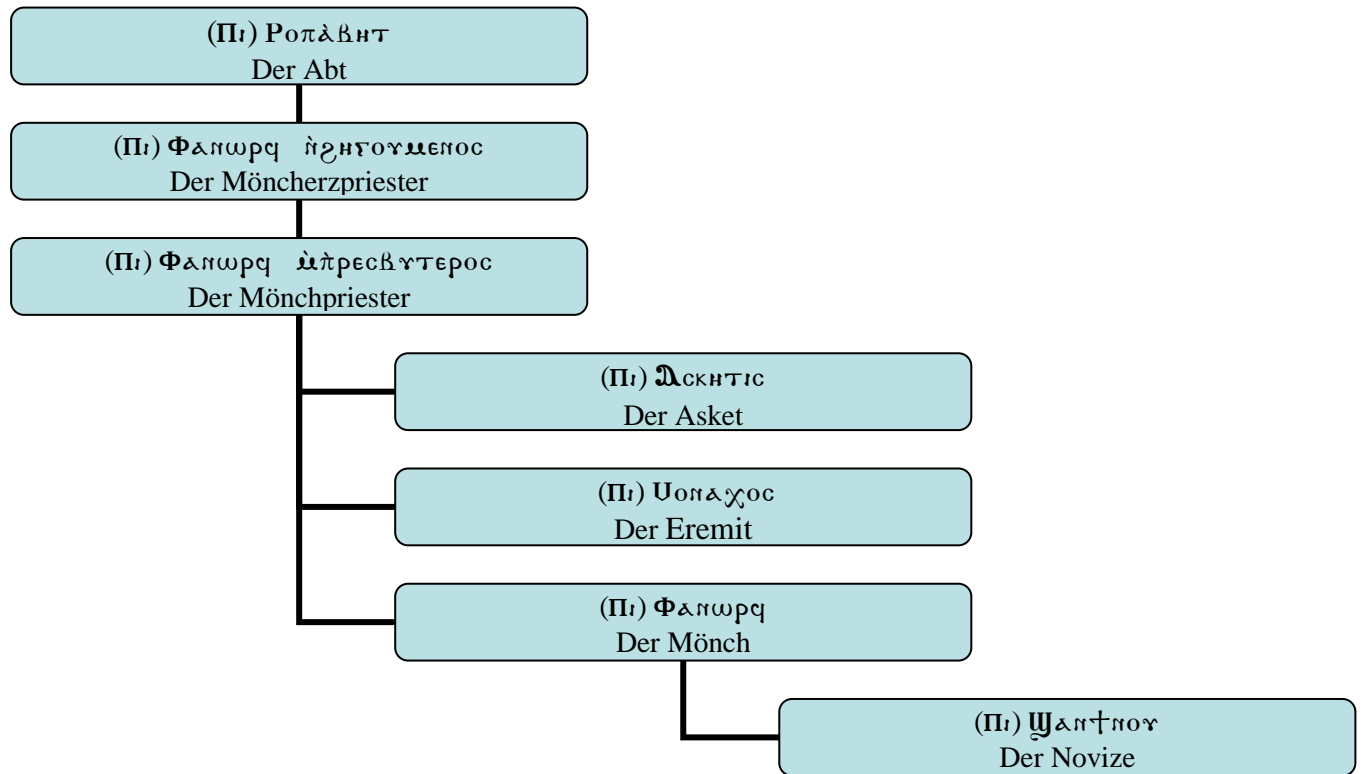
**Schaubild 2**  
**Der Klerus in der koptisch-orthodoxen Kirche**



<sup>238</sup> Seit 1995 ist Bischof Anba Demian

<sup>239</sup> Vgl. die Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, § 9, 5

**Schaubild 3**  
**Die Berufungen im koptischen Kloster**



Früher hat die Kirche die Priester unter den Diakonen ausgewählt, heutzutage werden die Priester meistens unter denjenigen ausgewählt, die ein Studium am koptischen Institut im Klerikalseminar in Ägypten oder im Ausland, z.B. an der theologischen Hochschule in Kröffelbach, abgeschlossen haben. Die Priester müssen vor der Ordination verheiratet sein. Die Bischöfe dagegen wählt die Kirche unter den Mönchen, die zum Zölibat verpflichtet sind. Der Patriarch muss nicht vorher Bischof gewesen sein, er kann auch unter den Mönchen ausgewählt werden.

Die Bezeichnung "Pater" gilt für alle Mönche außer dem Abt und den Novizen, die ja noch keine Mönche im eigentlichen Sinne sind. Die Kopten sind gewohnt, ihre Erzpriester, Priester und Mönche mit dem Titel "unser Vater", arabisch; "*Ābūnā*", anzureden und zu nennen, ihre Bischöfe, Metropoliten, Äbte und auch den Patriarchen mit dem Titel "unser Herr", arabisch "*Saīdnā*". Für den Novizen benutzt man das arabische Wort für "Bruder".

Zu den obigen Schaubildern ist für den Fall der koptischen Gemeinden in Deutschland zu sagen:

- ♦ Die Mitglieder der Gemeinderäte sollen Diakone in ihren Gemeinden sein, und jede Gemeinde soll ein Register ihrer Diakone besitzen.
- ♦ Falls zwei oder mehrere Priester in einer Gemeinde dienen, soll einer von ihnen ein Erzpriester sein. Er ist das Oberhaupt der Gemeinde. So ist es z. B. in der Gemeinde in Düsseldorf.

- ♦ Die koptische Kirche hat in Deutschland keinen Abt und nur wenige Mönche im koptischen Zentrum in Kröffelbach. Daher sind die Gemeinden in Kröffelbach und Höxter-Brenkhausen eigentlich nicht als Klöster, sondern als koptische Zentren zu betrachten.
- ♦ Es gibt in den koptischen Zentren in Deutschland weder einen Einsiedler, noch einen Asketen und nur wenige Novizen.
- ♦ Da viele Patres in verschiedenen koptischen Gemeinden dienen, sollen sie mindestens Mönchpriester sein, damit sie einen koptischen Gottesdienst halten dürfen.
- ♦ In einem Kloster bzw. Zentrum soll mindestens einer der Mönche Möncherzpriester sein, um eine gute Verwaltung des Klosters zu gewährleisten. Bei der Gründung des koptischen Zentrums in Kröffelbach waren dies der Möncherzpriester *Abraam el-Baramousy* und die Mönchpriester *Michael el-Baramousy* und *Ghubriael el-Baramousy*. Heute sind es Möncherzpriester *Michael el-Baramousy* und die heutigen Mönchpriester im Zentrum.

### V.3 Die Zuwanderung der Kopten nach Deutschland

Bis 1998 gab es keine genaue Untersuchung über die Kopten in der deutschen Gesellschaft. Eine erste Erhebung führte Prof. *Fouad Ibrahim* mit seiner Frau Barbara im Raum Hannover, Berlin und Düsseldorf durch. Er wollte Einblick in die Sozialstruktur der Zugewanderten und ihre Integration in die deutsche Gesellschaft gewinnen. Diese Untersuchung konnte – nach Angaben von Prof. *Ibrahim* – ca. 40% der in Deutschland ansässigen ägyptisch-koptischen Haushalte<sup>240</sup> erfassen. Kopten aus Äthiopien, Eritrea und dem Sudan wurden nicht berücksichtigt. Es fanden sich in dieser Untersuchung 151 ägyptisch-koptische Haushalte im Düsseldorfer Raum, 37 Haushalte im Raum Hannover sowie etwa die Hälfte der 80 ägyptisch-koptischen Haushalte im Raum Berlin. Stärkere Gruppen von Kopten lebten außerdem im Raum Frankfurt und Hamburg.<sup>241</sup>

Im Folgenden zitiere ich Teile dieser Studie einschließlich ihrer Diagramme, die für meine Arbeit wichtig sind.

#### V.3.1 Der Zeitpunkt der Zuwanderung

„Die bislang stärkste Welle der Zuwanderung ägyptischer Kopten erreichte Deutschland in den 1960er Jahren (Schaubild 4). Diese Zeit war hier durch das „Wirtschaftswunder“ und den Arbeitskräftemangel gekennzeichnet. Gleichzeitig herrschte für viele strebsame junge Leute in Ägypten eine aussichtslose Lage unter *Nāsīrs* Sozialismus sowjetischer Prägung, dem erdrückenden Staatsmonopol, und infolge der Niederlage im Krieg gegen Israel im Jahre 1967. Durch die wirtschaftliche Entspannung der Situation in Ägypten unter *ās-Sādāt* in den 1970er Jahren reduzierte sich die Zahl der auswandernden Kopten.<sup>242</sup> Infolge der Zunahme des Islamismus unter *Mubārak* – ab 1981 – kam es zu einer erneuten Welle verstärkter Auswanderung von Kopten aus Ägypten.

---

<sup>240</sup> Damals war es zwischen 500-600 koptischen Familien

<sup>241</sup> F. IBRAHIM, *Zuwanderer nach Deutschland*, op. cit., 6f

<sup>242</sup> Ich bin hier der Meinung, dass die Emigrationswelle der Kopten seit der Revolution von 1952 nie unterbrochen wurde. Es hat sich bloß geändert: statt nach Europa in der Zeit von *Nāsīr* sind die Kopten massiv in die USA ausgewandert, aufgrund der guten Beziehung zwischen *ās-Sādāt* und den USA

**Schaubild 4 Die Zuwanderung der heute im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptischen Kopten bis 1998 (n = 261) Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998**

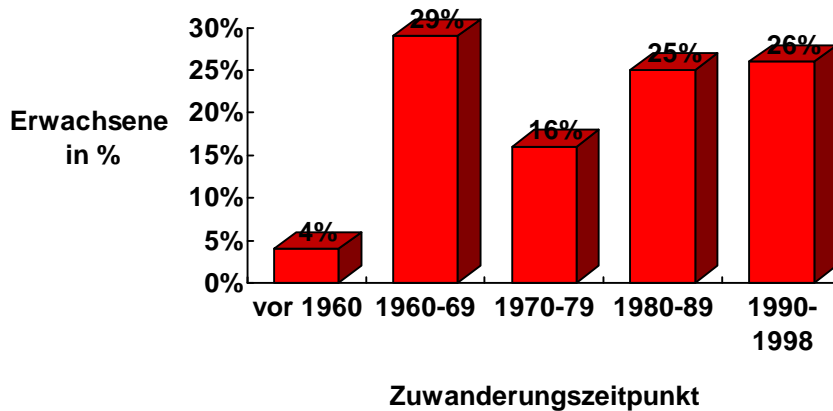


Schaubild 5 erfasst nur bis Ende 1989 Zugewanderte, da bei den Kopten, die ab dieser Zeit kamen, nicht geklärt wurde, ob sie endgültig in Deutschland verbleiben werden. Tatsache ist, dass Berlin mit seinen verschiedenen Universitäten für die meisten Ägypter ein attraktiver Studienort ist, während man zur Aufnahme einer Arbeit oft an bestimmte andere Orte gebunden ist, an denen entsprechende Firmen ansässig sind. Wer in den 1950er und 1960er Jahren an ostdeutschen Universitäten studierte, verließ Deutschland in aller Regel unmittelbar nach Abschluss des Studiums wieder, was den geringen Anteil der Zuwanderer aus jener Zeit in Berlin erklärt.

Die Hälfte aller ägyptisch-koptischen – in der Regel männlichen – Zuwanderer in Düsseldorf und Hannover kam in den 1950er und 1960er Jahren in die Bundesrepublik. Sie sind heute voll in die deutsche Gesellschaft integriert, unabhängig davon, ob ihre Ehefrauen in Deutschland oder in Ägypten geboren sind. Sie sind ausnahmslos deutsche Staatsbürger und befinden sich beruflich in gesicherten, teils auch gehobenen Positionen. Ca. 10% von ihnen sind in den letzten Jahren in den Vorruhe-/Ruhestand eingetreten. Es ist diese Gruppe, die in den 1970er Jahren die koptischen Gemeinden in Hannover und Düsseldorf begründete.

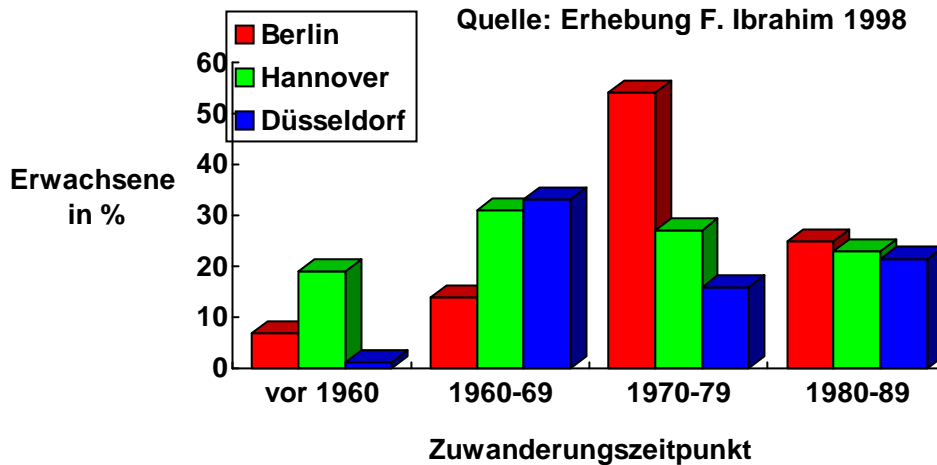
Nach der Entsendung eines Priesters traten religiöse Elemente in den Vordergrund. Kopten, die zuvor andere christliche Kirchen besucht hatten, bot sich nun wieder die Möglichkeit, die Liturgie im koptischen Ritus zu feiern, was für viele sehr wichtig war. Es tat ihrer absoluten Integrationsbereitschaft keinerlei Abbruch, gab aber vielen, die zuvor in der Heimat fest in ihrer Kirche verankert gewesen waren, Stütze und Identitätsbewusstsein.

Wie in Ägypten üblich, wurde der priesterliche Seelsorger Ansprechpartner für viele bei persönlichen Problemen und in Nöten aller Art, zumal es sich bei ihm um einen äußerst fähigen, väterlichen Mann handelte.

Das Zentrum in Waldsolms war der erste Sammelpunkt für die Kopten in Deutschland und es entwickelte sich darüber hinaus zu einer Kontaktstelle auch für Deutsche, die sich über die koptische Kirche informieren wollen.<sup>243</sup>

<sup>243</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 7-10

**Schaubild 5 Die Zuwanderung der heute im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptischen Kopten 1989 im Vergleich (n = 191)**



### V.3.2 Die Altersstruktur der ägyptisch-koptischen Zuwanderer

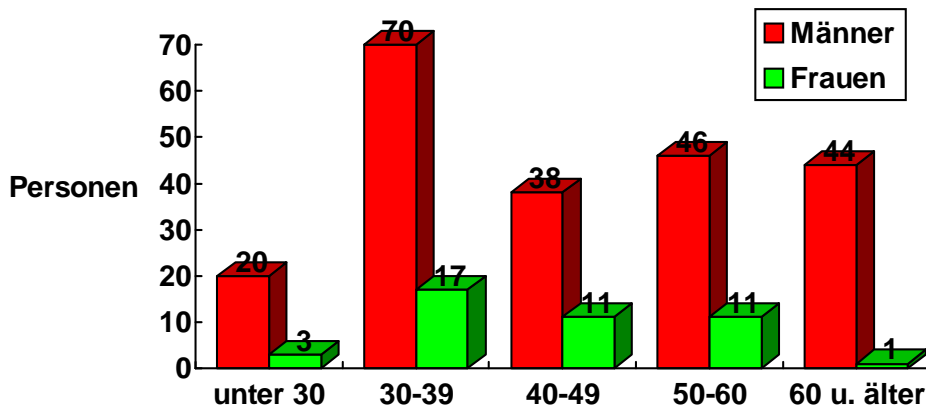
„Die Altersstruktur spiegelt deren Zuwanderungsgeschichte wider. 46% der männlichen Zuwanderer sind heute 50 Jahre und älter. Diese relative Überalterung deutet daraufhin, dass der Zuwanderungsstrom sich abgeschwächt hat, was auch der geringe Anteil der 40-49-jährigen zeigt. Die Altersgruppe der unter 39-jährigen ist wiederum sehr stark vertreten. Von diesen sind jedoch viele Neuankömmlinge, die sich häufig nach Abschluss eines Studiengangs in Ägypten nunmehr in Deutschland weiter qualifizieren wollen. Wegen der erschwerten Bedingungen, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erlangen, werden die meisten von ihnen Deutschland vermutlich wieder verlassen müssen. Bei einigen verzögert sich das Ablegen der Examina, da die wirtschaftlichen Bedingungen derzeit nicht günstig sind und die Studenten viel Zeit aufwenden müssen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Auch die Aussicht, das Land nach Ablegen der Prüfungen verlassen zu müssen, führt nicht zur Verkürzung der Studiendauer. Die Gruppe dieser Jüngeren kann derzeit noch nicht den eigentlichen Zuwanderern zugerechnet werden.

Auch die Altersstruktur der Frauen spiegelt ein Stück Zuwanderungsgeschichte wider. Nur wenige von ihnen sind selbständig Zugewanderte. Die meisten zogen als Ehefrauen von bereits in Deutschland ansässigen Kopten nach Deutschland zu. Im Durchschnitt sind sie sieben Jahre jünger als ihre Ehemänner, gehören also im Säulendiagramm des Schaubildes 6 in der Regel nicht der gleichen Altersgruppe an wie ihre Ehemänner.“<sup>244</sup>

<sup>244</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 10

**Schaubild 6 Die Altersstruktur der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen Zuwanderer (n = 261)**



Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998

### V.3.3 Ausbildung und berufliche Stellung

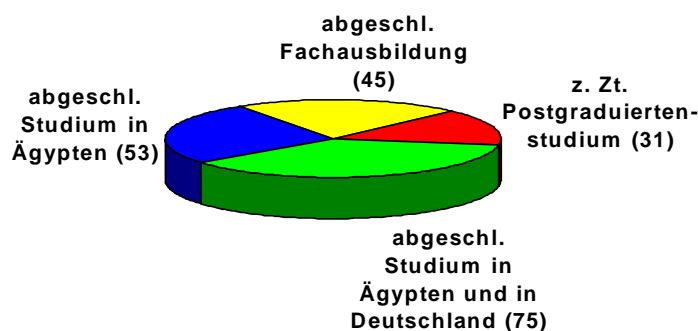
„Schaubild 7 zeigt, dass 78% der zugewanderten ägyptischen Kopten Akademiker sind. 26% haben ausschließlich in Ägypten ein Studium abgeschlossen, weitere 37% haben darüber hinaus noch ein Studium in Deutschland erfolgreich beendet, und weitere 15% bilden sich nach ihrem Studium in Ägypten derzeit an deutschen Universitäten weiter, meist mit dem Ziel, einen Doktorgrad zu erlangen. Die restlichen 22% der Zuwanderer sind überwiegend Facharbeiter mit einer Fachausbildung, z. B. als Techniker, die oft zusätzlich ein Praktikum in Deutschland absolviert haben.

Entsprechend dieser Struktur ihrer Qualifikation arbeiten 79% der ägyptisch-koptischen Zuwanderer in durchschnittlichen oder guten Positionen mit zufriedenstellendem Einkommen. Die restlichen 21% sind überwiegend Studenten oder Asylbewerber. Nur 3,7% der Zuwanderer sind arbeitslos oder verdienen schlecht (Schaubild 8).

Die einzelnen Kategorien, nach denen hier unterschieden ist, wurden für die Untersuchung zwar vorgegeben, jedoch nicht vorweg definiert. Die Einschätzung wurde den befragten Personen selbst überlassen. Bei einer Reihe von Fällen könnte deshalb anstelle einer Einstufung als „gut“, die Einstufung als „zufriedenstellend“ eher zutreffend sein“<sup>245</sup>

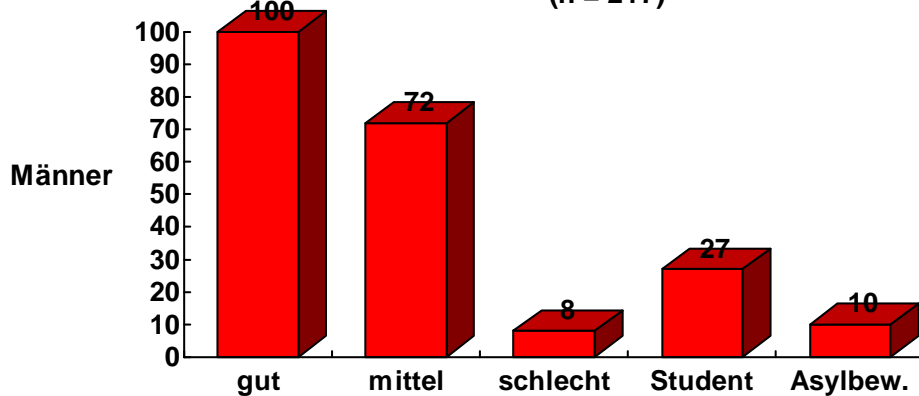
**Schaubild 7 Die berufliche Qualifikation der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen Zuwanderer (n = 204)**

(Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998)



<sup>245</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 11f

**Schaubild 8 Berufliche Stellung/Einkommen der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen männlichen Zuwanderer (n = 217)**



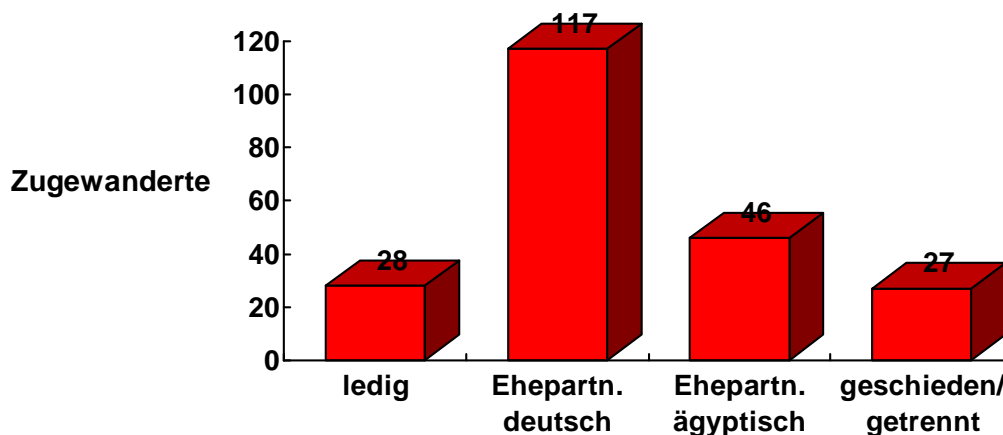
Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998

### V.3.4 Zur Situation der Familien

„Der Anteil der ledigen Personen, meist Männer, an den ägyptisch-koptischen Zuwanderern ist mit 13 % für eine Migrantengruppe sehr gering. Dafür ist im Wesentlichen das hohe Durchschnittsalter der männlichen Zuwanderer von fast 50 Jahren verantwortlich.

Ein Zeichen der Integration der ägyptischen Kopten in Deutschland ist die Tatsache, dass nahezu drei Viertel aller Verheirateten deutsche Ehepartner haben. Darunter sind 10 % ägyptisch-stämmige Frauen mit deutschen Ehemännern (Schaubild 9).<sup>246</sup>

**Schaubild 9 Der Familienstand der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen Zuwanderer (n = 215)**



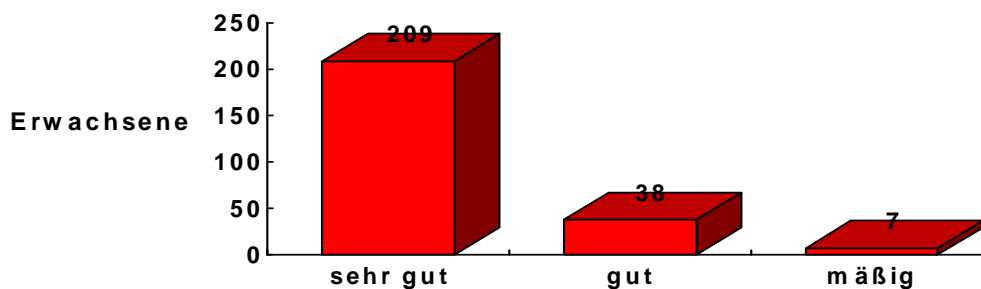
Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998

<sup>246</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 13ff

### V.3.5 Die Beziehungen der Zuwanderer zu ihren deutschen Mitbürgern

„Die sozialen Beziehungen zu Deutschen werden für 85 % der koptisch-ägyptischen Zuwanderer als sehr intensiv und nur für 3 % als schwach eingestuft. Bei letzteren Personen handelt es sich um erst kurze Zeit in Deutschland Lebende, teils um Asylanten, bei denen noch Sprachbarrieren bestehen. Die intensiven sozialen Beziehungen zu ihren deutschen Mitbürgern betreffen nicht nur das berufliche Umfeld, sondern auch die Nachbarschaften. Nirgends kommt es bei den Kopten zu einer Ghettobildung, alle Familien leben weit gestreut voneinander (Schaubild 10).

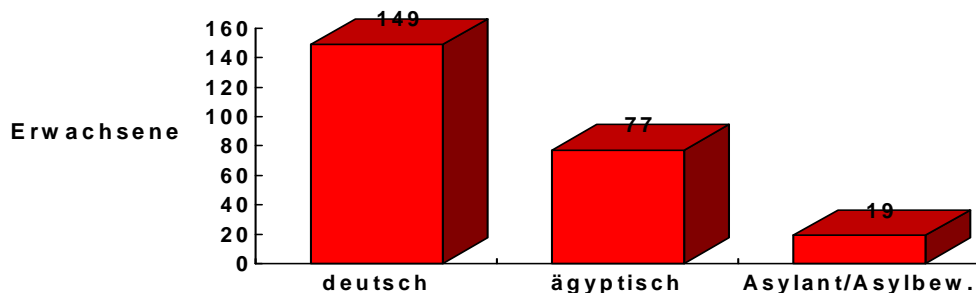
**Schaubild 10 Die sozialen Beziehungen der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen Zuwanderer zu ihren deutschen Mitbürgern (n = 254)**



Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998

Der wohl deutlichste Hinweis auf die Integrationsbereitschaft dieser Zuwanderergruppe ist in ihrer bereitwilligen Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit zu sehen. 61 % der ägyptisch-koptischen Zuwanderer und ihre Kinder sind Deutsche geworden. Ohne Ausnahme streben die übrigen eine Einbürgerung zum frühestmöglichen Zeitpunkt an, sie erfüllen derzeit jedoch noch nicht die erforderlichen Voraussetzungen (Schaubild 11). Die ägyptisch-koptischen Asylbewerber haben in Deutschland einen schweren Stand. Trotz der real existierenden Christenverfolgungen in Ägypten, wie sie auch der oben zitierte Bericht zeigt, bestehen die deutschen Behörden darauf, dass es in diesem Land keine Diskriminierung von Christen gebe. So ist es heute wesentlich leichter für einen islamistischen Extremisten, wie z.B. ein aktives Mitglied der algerischen FIS, Asyl in Deutschland zu finden, als für einen Kopten.<sup>247</sup>

**Schaubild 11 Die Staatsangehörigkeit der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen Zuwanderer (n = 245)**



Quelle: Erhebung F. Ibrahim 1998

<sup>247</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 16

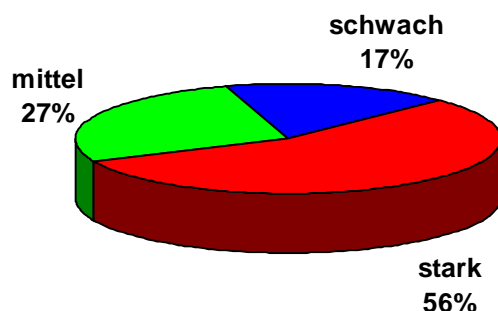


### V.3.6 Die Beziehungen der Zuwanderer zu ihren Gemeinden in Deutschland

„Die Mehrheit der Kopten unterhält intensive Beziehungen zu einer koptischen Kirchengemeinde. Für einige ist die zurückzulegende Wegstrecke jedoch zu weit. Manche nehmen hingegen auch Wege von bis zu 100 km in Kauf, um an einem Gottesdienst teilzunehmen. Allerdings ist für viele das Zusammentreffen mit Freunden aus der alten Heimat ebenso wichtig. Zum anschließenden gemeinsamen Mahl versucht jeder, eine ägyptische Speise beizutragen. Die Freude ist groß, wenn einer Besuch aus Ägypten hat, der eine Besonderheit aus der alten Heimat beisteuert, die er mitgebracht hat. Inzwischen haben es auch die meisten deutschen Ehefrauen gelernt, ägyptisches zu kochen, und die Männer tragen mit Stolz heimatliche Speisen auf, die ihnen selbst gelungen sind. Immer wieder diskutiert man über die Lage in Ägypten. Wer eben von einer Reise dorthin zurückgekehrt ist, berichtet. Wichtig ist für die meisten auch die Chance, die Muttersprache zu sprechen, die sie sonst möglicherweise bald vergessen würden. Für Neuankömmlinge ist diese Gruppe von besonderer Bedeutung, denn sie hilft beim Einleben. Die koptischen Gemeinden, die es nicht nur in Berlin, Hannover und Düsseldorf, sondern auch in Hamburg, München und Frankfurt gibt, haben sich zu einem identitätsstärkenden Element entwickelt. Sie schwächen die Integrationsbereitschaft der Zugewanderten jedoch nicht, denn so gut wie alle Mitglieder sind in die deutsche Gesellschaft gut integriert. Das beweist auch die Vielzahl deutscher Gäste, die zu den Gottesdiensten mitgebracht werden. Zu der evangelischen und zur katholischen Kirche unterhält man gute Beziehungen, so dass die Kopten deren Räumlichkeiten mitbenutzen können und von diesen immer wieder auch finanzielle Hilfe erfahren (Schaubild 12).“<sup>248</sup>

Prof. *Ibrahim* kommt am Ende zum Ergebnis: „Die ganz überwiegende Mehrheit der ägyptisch-koptischen Zuwanderer nach Deutschland weist eine positive Einstellung zu den deutschen Mitbürgern und zum Leben in Deutschland allgemein auf. Unzufriedenheit ist nirgends spürbar. Bereits in der Heimat hegten die meisten eine Vorliebe für das christliche Abendland. Auch wenn sich nicht bei allen die ehrgeizigen Träume erfüllten, sind sie zufrieden mit dem, was sich ihnen bietet: Freiheit des Denkens und des Glaubens, Sicherheit, Chancengleichheit und nicht zuletzt berufliche und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit ohne quälende Diskriminierung und Korruption.“<sup>249</sup>

**Schaubild 12 Die Verbundenheit der 1998 im Raum Berlin, Hannover und Düsseldorf lebenden ägyptisch-koptischen Zuwanderer mit ihrer koptischen Kirchengemeinde (n = 254)**  
Quelle: Erhebung, F. Ibrahim 1998



<sup>248</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 17ff

<sup>249</sup> F. IBRAHIM, op. cit., 19

#### V.4 Die Zeitschrift „St. Markus“ als Fenster zwischen den Kopten und der deutschen Gesellschaft

Am 30. April 1975 ist diese Zeitschrift zum ersten Mal als Bulletin veröffentlicht worden, um das Gottesdienst-Programm der Frankfurter Gemeinde bekannt zu geben. Ab Juli/August 1975 hat Vater *Sourial* das Bulletin mit der Hand auf vier Seiten geschrieben und ihm den Namen "Markus Stimme" gegeben. Inhalt waren ausgewählte Lesungen aus den Büchern von Papst *Schenuda III.* und Nachrichten aus der Kirche in Ägypten sowie aus der neuen Kirche in Deutschland. Ab März 1976 wurde es auf acht Seiten mit der Schreibmaschine geschrieben. Ab April 1977 erschien es mit 16 Seiten unter dem Titel "St. Markus", dann mit 24 in Genf gedruckten Seiten und schließlich mit 52 Seiten: eine Zeitschrift, monatlich herausgegeben von der "Koptisch-orthodoxen Kirche in der BRD", und zwar zur Hälfte in arabischer, die Hälfte in deutscher Sprache.<sup>250</sup> Schließlich ist diese Zeitschrift ab Oktober 1980 von „dem koptischen Zentrum in BRD“ verfasst worden.<sup>251</sup>

Die Zeitschrift St. Markus spielte eine bedeutende Rolle bei den ausgewanderten Kopten in Deutschland. Vater *Sourial* hat mit ihr eine offizielle Zeitschrift der koptisch-orthodoxen Kirche für den deutschsprachigen Raum geschaffen. Sie spiegelte das Leben und die Tradition der Kopten in Ägypten für die Deutschen und machte andererseits die deutsche Kultur den ägyptischen Christen bekannt. Neben den religiösen Aufsätzen gab es zahlreiche wissenschaftliche Beiträge – viele davon auf Deutsch – über die Geschichte, den Glauben und das Leben der Kopten einst und jetzt. Nicht zuletzt enthält die Zeitschrift aktuelle Nachrichten der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, ein Teil, der mir ermöglicht hat, viele Lücken in dieser Geschichte abzudecken. Die Zeitschrift bot auch eine gute Möglichkeit, Vorträge von Koptologen und ostkirchlichen Theologen zu veröffentlichen. Das Zentrum hat nebenbei auch eine von seinen Aufgaben erfüllt, indem es die Vorträge von den in Kröffelbach veranstalteten Tagungen in drei Reihen veröffentlichte. Bedauerlicherweise erscheint die Zeitschrift seit ca. sieben Jahren nicht mehr.

Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass die koptische Gemeinde in Hamburg in den Jahren 1980, 1981 und 1983 zahlreiche wissenschaftliche Beiträge über die Kopten in drei Bänden unter dem Titel "Die Kopten" veröffentlicht hat. Dies geschah zu einer Zeit, als die deutsche Gesellschaft über die Kopten nicht viel wusste, und baute eine wichtige Brücke zwischen den ägyptischen Christen und den Deutschen,

#### V.5 Die Bedeutung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland für ihre Anhänger

Von Anbeginn an setzte die koptische Kirche sich für ihre Anhänger nicht nur im religiösen, sondern auch im sozialen und wirtschaftlichen Bereich ein. Ein Beispiel dafür beschreibt Vater *Sourial* in seiner Autobiographie:

Im Jahr 1976 waren in Deutschland nur ca. 1,5 Millionen Menschen arbeitslos. Vater *Sourial* fand heraus, dass fast die Hälfte der Kirchenmitglieder in Frankfurt ohne Arbeit war. Er erklärte vor seiner Gemeinde, dass die Kirche leider nicht allen Mitgliedern helfen könne; gleichzeitig versuchte er aber, mit der Hilfe der evangelischen Kirche eine Lösung für dieses Problem zu finden. Da auch die anderen orthodoxen Kirchen von dieser Not betroffen waren, schlug die evangelische Kirche vor, die Verantwortlichen vom Arbeitsministerium zu einem regionalen Kirchentag einzuladen, um mit ihnen darüber zu diskutieren. Am 17. Oktober 1976 hat die koptische Kirche an diesem Kirchentag teilgenommen. Als Beitrag der koptischen Kirche haben Vater *Sourial* und 12 Diakone, bekleidet mit der traditionellen Gottesdienst-

---

<sup>250</sup> Abb. 75

<sup>251</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit, 26f, Abb. 76

Tunika, einige koptische Hymnen vorgesungen. Dr. *Micksch* begrüßte die koptische Kirche herzlich und sagte: "Die koptische Kirche ist nicht nur eine geistliche Kirche, sondern auch eine Kirche, die sich um soziale und humane Beziehungen kümmert." Er bat die Kopten, die Wärme des Glaubens, die sie von Ägypten mitgebracht hätten, zu bewahren; die Kirchen Deutschlands hätten dies nötig. Nach dem Mittagessen traf Vater *Sourial* mit den Vertretern des Ministeriums zusammen, die sich am Ende der Sitzung dafür aussprachen, allen Ausländern, die legal in die BRD eingereist sind und seit mindestens fünf Jahren hier leben, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis zu geben. Damit wurde das Problem für viele Kopten gelöst.<sup>252</sup>

Eine wichtige Funktion erfüllt die koptische Kirche Deutschlands auch, indem sie dauerhaft der Mutterkirche in Ägypten hilft. Neben Belegen für ständige finanzielle Unterstützung für viele Gemeinden in Ägypten findet man im Archiv der Gemeinde in Frankfurt zahlreiche Schreiben über Geschenke, die an verschiedene Gemeinden geschickt wurden, u. a. Druckmaschinen, Kopiermaschinen und Kleinbusse für die Sonntagsschulverwaltung in Kairo und Alexandria, eine 1500 kg schwere Kirchenglocke für die Gemeinde des Heiligen Athanasios in Alexandria, Bewässerungsgeräte für das Kloster des Heiligen Minas in der Wüste von Mariut und Geschenke für die koptische Gemeinde des Heiligen Georgios in Nairobi, Kenia.<sup>253</sup>

Die geographische Lage der Kirche mitten in Europa ermöglichte viele Treffen und Tagungen für den Klerus und die Laien auch der koptischen Kirchen der Nachbarländer. Die Zeitschrift *St. Markus* berichtet im Juli 1978, dass regelmäßige Tagungen für die koptischen Priester aus ganz Europa<sup>254</sup> in Deutschland geplant werden. Diese Treffen dienten dazu, die Prinzipien des Dienstes der koptischen Kirche in Europa festzulegen, Erfahrungen auszutauschen und neue Programme für die nächsten Jahre zu entwickeln. Die Tagungen wurden mit der Hilfe der koptischen Gemeinden von Kanada, USA und Australien, aufbauend auf deren Erfahrungen, veranstaltet.<sup>255</sup>

In unseren Tagen bietet die Kirche mit ihren großen Zentren in Kröffelbach/TS und Höxter-Brenkhausen und die Gemeinde in Bitburg viel Platz für große Tagungen, vor allem für Jugendtreffen.

Ganz besonders das Zentrum in Kröffelbach/TS wirkt für die Kopten in Deutschland, so wie die Kirche es geplant hatte:

- ◆ Gottesdienste werktäglich von 7 bis 9 Uhr, sonntags von 9 bis 12 Uhr. Vesper samstags um 17 Uhr
- ◆ Ca. dreimal im Jahr veranstalten die koptischen Jugendlichen ihre Treffen.
- ◆ Sonntagsschule ist samstags vor der Vesper und sonntags nach dem Gottesdienst
- ◆ Das Kloster veranstaltet "geistliche Nächte", in denen man die Nacht von 22 bzw. 23 Uhr bis ca. 6 Uhr morgens mit Gebet und Lob Gottes verbringt. Geistliche Nächte finden statt u. a. an den vier Adventswochenenden, in der "Abu-Ghalamsis"-Nacht bzw. von Karfreitag auf Lichtsamstag, an Silvester, in der ersten Nacht des koptischen neuen Jahres und in den beiden Nächten der Kreuzfeste.
- ◆ Drei Treffen zwischen den nicht-chalkedonischen Kirchen und der evangelischen Kirche in Deutschland wurden in den Jahren 1983, 1988 und 1991 veranstaltet.
- ◆ Seit der Gründung des Zentrums finden jährlich bis zu zehn theologische Seminare im Kloster statt. Manche sind vom Zentrum selbst veranstaltet und manche von den deutschen

---

<sup>252</sup> Vgl. S. SOURIAL, op. cit., 33ff, Abb. 77

<sup>253</sup> Aus dem Archiv der Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt

<sup>254</sup> damals aus Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Österreich

<sup>255</sup> Vgl. Zeitschrift *St. Markus*, Juli 1978, [keine Seitenangaben]

Universitäten wie z. B. Heidelberg und Marburg. Die meisten sind im Rahmen eines Blockseminars mit wichtigen Themen als Anknüpfungspunkten zwischen den deutschen Kirchen und der koptischen Kirche in Ägypten, wie z. B. das Blockseminar von Prof. Dr. Nagel am 7. – 10. 5. 1987 über das Thema "Das Alte Testament im geistigen und geistlichen Leben der koptischen Kirche" und das Blockseminar von Prof. Dr. J. Irmischer über das Thema "Die Anfänge des Koptentums" am 25. – 27. 3. 1988.<sup>256</sup>

## V.6 Ökumenische Annäherung zwischen der koptischen Kirche und den anderen Kirchen

Die koptische Kirche wurde 1954 Mitglied im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK oder World Churches Council). Seit den 1960er Jahren werden Gespräche mit den anderen orthodoxen Kirchen geführt.

Eine tiefgreifende Erneuerungsbewegung ging durch die koptische Kirche, beginnend mit dem Patriarchen *Kyrillos VI.* Von großer Bedeutung waren dabei die Impulse, die das Höhere Institut für koptische Studien in Kairo setzte, und die Publikationen des Klosters des Heiligen Makarios in Wadi el-Natroun unter der Leitung von *Matta el-Meskeen* (Matthäus der Arme). Der in dieser Arbeit viel genannte Bischof *Samuel* machte das ökumenische Zusammenkommen zu seiner Herzensangelegenheit. Durch sein Wirken wurde die Mitarbeit der koptischen Kirche im ÖRK erheblich verstärkt. Von Seiten der römisch-katholischen Kirche schuf die 1964 in Wien gegründete Stiftung "Pro Oriente"<sup>257</sup> erstmals seit der Kirchenspaltung von 451 ein Gesprächsforum für westliche und östliche Theologen. Ein schönes Zeichen für das wachsende ökumenische Verständnis war die Rückerstattung der Reliquien des Heiligen Markus und des Heiligen Athanasios an die Kirche Ägyptens durch die römisch-katholische Kirche aus Anlass der 1900-Jahr-Feier des Martyriums des Heiligen Markus und der Einweihung der St.-Markus-Kathedrale in Kairo.<sup>258</sup>

Papst *Schenuda III.* setzte die Linie der Erneuerung und der ökumenischen Annäherung fort. Herausragendes Ereignis war sein Besuch in Rom im Mai 1973. Im Laufe der Jahre 1987 bis 1990 wurden mehrere Annäherungsdokumente unterzeichnet, die am Ende zu einer gemeinsamen Christologie-Formel führen sollen – mit den anderen Kirchen, das sind: einige orthodoxe Kirchen 1987 in Korinth, 1989 in Wadi el-Natroun und 1990 in Genf, ferner die anglikanische Kirche 1988 in Lambeth Palace, die römisch-katholische Kirche 1988 und 1990 im Kloster Anba Bischoy, schließlich einige deutsche evangelische Theologen im März 1988 im Kloster des Heiligen Antonius in Kröffelbach.<sup>259</sup>

Vom 4. bis 8. März 1988 fand in Kröffelbach die 2. inoffizielle Begegnung zwischen Theologen aus der Evangelischen Kirche in Deutschland und theologischen Vertretern der fünf altorientalischen orthodoxen nicht-chalcedonischen Kirchen (koptische, äthiopische, syrische, armenische und eine indische Kirche) mit dem Thema "Christus im liturgischen Lobpreis und in der theologischen Reflexion" statt. *Anba Benjamin* sprach über die koptische Kirche, *Anba Bischoy* über die Christologie des Athanasios, *Michael Ghattas* über die Christologie des Cyrill. Die Tagungsgemeinschaft der 2. inoffiziellen Theologen-Begegnung

---

<sup>256</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, November 1996, 29-33

<sup>257</sup> Die Stiftung Pro Oriente Wien ist eine kirchliche Stiftung, die der Erzbischof von Wien Franz Kardinal König 1964 für den Dialog mit den Christen des Orients ins Leben gerufen hat. Ziele sind die Entwicklung der ökumenischen Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Orthodoxen, nicht chalcedonensischen und prä-ephesinischen Kirchen

<sup>258</sup> Vgl. Pfr. W. SANDERS, *Auf dem Weg zur kirchlichen Gemeinschaft zwischen Rom u. Alexandria*, Die Kopten I, Hamburg 1980, 119ff

<sup>259</sup> Abb. 78-80

bat die orientalischen Kirchen und den Rat der EKD, eine offizielle Theologengruppe mit der Klärung der anstehenden Fragen zu beauftragen.<sup>260</sup>

Die 3. inoffizielle Begegnung mit dem Thema "Christus, der seine Kirche erbaut" fand im evangelischen Kloster Wenningsen bei Hannover vom 21. bis 24. November 1991 statt. Die Teilnehmer erklärten ihre Zustimmung zu folgendem Bekenntnis:

"Wir können gemeinsam bekennen:

Jesus Christus ist Gottes eingeborener Sohn, unser Herr,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit;  
er ist für uns Menschen und zu unserem Heil vom Himmel gekommen  
und hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria.  
Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch.

Auf der Grundlage dieses gemeinsamen Bekenntnisses zu Jesus Christus fühlen wir uns gestärkt und ermutigt, die besonders in den vergangenen Jahrzehnten gewachsene Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen zu festigen und zu vertiefen."<sup>261</sup>

Mit dem zusammenfassenden Abschnitt eines Artikels über die Perspektiven der Gespräche zwischen den koptisch-orthodoxen und den deutschen evangelischen Kirchen von Pfr. *Wolfram Reiss* möchte ich den Hauptteil meiner Arbeit beschließen. Pfr. *Reiss* schreibt:

„Von besonderem Interesse für das evangelisch-koptische Gespräch dabei ist, dass St. *Athanasios* ähnlich wie Jahrhunderte später Luther die alttestamentlichen Apokryphen ausschloss und sie nur als erbauliche Literatur ( *ἀναγινωσχόμενα* ) gelten ließ.

Die Bibel war in der koptisch orthodoxen Kirche von Anfang an ein Buch für die Konkrete Lebensführung. Auch auf dem Gebiet der Verwendung der Bibel im Persönlichen Glaubensleben und in der kirchlichen Arbeit in Gruppen gibt es daher mannigfache Anknüpfungspunkte für das evangelisch-koptische Gespräch.

Auch wenn die Heilige Schrift sicherlich nicht als Norm und Maßstab gegen die Tradition in die Argumentation eingebracht wird, so ist doch im Leben und in den Schriften der koptischen Orthodoxen Kirche eine gewisse Priorität der Schrift im Umfang der Argumentation mit ihr und in ihr Bedeutung für die koptische Spiritualität feststellbar, was eine wichtige gemeinsame Basis zwischen evangelischen und koptischen Christen darstellt, die nicht in gleicher Weise mit anderen – chaledonensischen – orthodoxen Kirchen gegeben ist. Zusammenfassend kann man daher sagen, dass im Bereich der Exegese und der Textforschung, im Bereich der liturgischen und pädagogischen Verwendung der Bibel in der Kirche wie auch im Bereich der Methodik und Hermeneutik Ansätze für ein fruchtbares Gespräch zu erwarten sind."<sup>262</sup>

---

<sup>260</sup> Vgl. Zeitschrift St. Markus, April 1988, 13f

<sup>261</sup> Zeitschrift St. Markus, Januar 1992, 29

<sup>262</sup> W. REISS, *Perspektiven für das Gespräch zwischen der koptischen orthodoxen Kirche und der evangelischen Kirche in Deutschland*, Zeitschrift St. Markus, Oktober 1993, 19-22

## VI. Anhang: Einige Kurzbiographien

In diesem Teil möchte ich auf die Lebensläufe einiger Persönlichkeiten aufmerksam machen, die die koptische Kirche in der jüngsten Zeit tief bewegt haben und ohne deren Wirken die Kirche keine Gemeinde im Ausland, speziell in Deutschland, gegründet hätte.

Die Demut und das asketische Leben haben diese Menschen zu charismatischen Persönlichkeiten werden lassen, deren starker geistlicher Einfluss wesentlich das Verhalten ihrer Anhänger prägt. Die Annäherung an die anderen Kirchen und die ökumenische Zusammenarbeit waren Schwerpunkte in ihrer Arbeit.

Ich gebe die Lebensläufe chronologisch und in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit wieder.

### VI.1 Kyrillos VI.

Geburtsname **ʿAzar Yussef Atta**, geboren am 12. August 1902 in Damanhur im Nildelta, gestorben am 9. März 1971.

Nach Schulabschluss und Tätigkeit als Angestellter des Cook-Reisebüros in Alexandria tritt er am 27. Juli 1927 ins Kloster el-Baramous ein, wo er 1928 mit der Mönchsweihe den Namen *Mina el-Baramousy* erhält. Die Mönchspriesterweihe erfolgt am 18. Juli 1931. Im Jahr 1932 geht er als Eremit in die Höhle des Klosters Anba Sarabamon, wo ihn Papst *Joannis XIX.* 1934 besucht.<sup>263</sup>

1936 verlässt er die Einsiedler-Höhle und geht nach Alt-Kairo in der Nähe des Mokatom-Gebirges. Dort bewohnt er eine der alten napoleonischen Windmühlen, lebt von Brot und wilder Kresse und bringt die Zeit im Gebet und mit Predigen in einer Fabrikhalle zu.<sup>264</sup>

Während des 2. Weltkrieges wird er von den Briten der Spionage verdächtigt und gezwungen, seine Einsiedelei zu verlassen.<sup>265</sup> Ab 1942 dient er in der Kirche St. Aba Kir und St. Johannes in Kairo. 1944 ruft man ihn zum Kloster Anba Samuel im Wüstengebirge von al-Qalamun, südlich der Fayyum-Oase, das er wieder aufbauen soll. Auf seine Initiative baut man 1947 die Kirche St. Mina in Alt-Kairo; er dient dann darin.<sup>266</sup>

Seine tiefe Frömmigkeit und seine außerordentlichen spirituellen Gaben lassen *Mina* als begnadeten Wundertäter gelten, dem Heilungen möglich sind.<sup>267</sup>

Am 10. Mai 1959 wird Mönchsvater *Mina* zum 116. Patriarchen von Alexandria unter dem Namen *Kyrillos VI.* geweiht – in Erinnerung an den großen Kirchenvater und Reformpatriarchen des 19. Jahrhunderts. 1959 weiht er einen Patriarchen von Äthiopien. Zweimal, 1960 und 1965, besucht er Äthiopien. 1961 wird die neue koptisch-theologische Fakultät in Kairo eröffnet, und erstmals seit über 1000 Jahren wird ein neues Kloster mit dem Namen St. Mina bei der antiken Stadt am Mariut-See, Abu Mina, gegründet, das im selben Jahr dreizehn akademisch gebildete Mönche besiedeln.<sup>268</sup>

1965 legt er den Grundstein zur großen Kathedrale in Kairo. 1968 wird auf seine Initiative die Reliquie des Heiligen Markus von Italien nach Ägypten zurückgebracht.<sup>269</sup>

<sup>263</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos\\_VI](http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos_VI).

<sup>264</sup> Vgl. W. SANDERS, op. cit., 119

<sup>265</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Die koptische Renaissance unter Papst Kyrillos VI.*, Zeitschrift St. Markus, Januar 1988, 26

<sup>266</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos\\_VI](http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos_VI).

<sup>267</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Kyrillos VI.*, op. cit., 26

<sup>268</sup> Vgl. W. SANDERS, *Kyrillos VI.*, op. cit., 119f

<sup>269</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos\\_VI](http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos_VI).

*Kyrillos VI.* weiht in seiner 12-jährigen Amtszeit nicht weniger als 21 Bischöfe und Metropolitane. Die Beziehungen zur Ökumene und zu den anderen Kirchen werden gepflegt und um ein Vielfaches intensiviert.

Arbeit für die Einheit der Christen:

Die Intensivierung der Kontakte zwischen den orientalischem-orthodoxen Kirchen (Kopten, Äthiopier, syrische Jakobiten, indische Thomaschristen, Armenier) findet ihren Ausdruck in einer ersten gemeinsamen Konferenz in Addis Abeba im Januar 1965. Eine zweite Konferenz folgt 1966 in Kairo. Erstmals werden Beziehungen zur chaledonischen Orthodoxie aufgenommen. Koptische Beobachter nehmen im September 1961 an der panorthodoxen Konferenz auf Rhodos teil. Zur Millenniumfeier der griechisch-orthodoxen Mönchsrepublik Athos im Juni 1963 entsendet *Kyrillos* Bischof *Schenuda* als seinen Stellvertreter. Ebenso nehmen koptische Beobachter am Zweiten Vatikanischen Konzil in Rom (1962-1965) teil. Er gründet koptische Gemeinden für die Kopten in der Diaspora in Kuwait 1961, Toronto 1964, Montreal 1967, Sydney 1968, Los Angeles 1969.<sup>270</sup>

Am 2. April 1968 begann eine Erscheinung der Heiligen Maria im Kairiner Stadtteil el-Zeitoun, die er später bestätigte. *Kyrillos* stirbt am Dienstag, dem 9. März 1971 im Alter von 69 Jahren (11 Jahre und 9 Monate als Patriarch). Zunächst wird er in der neuen Kathedrale zu Kairo begraben. Am 25. November 1972 wird sein Leichnam, wie von ihm zu Lebzeiten gewünscht, zum Kloster St. Mina gebracht. Dieser Tag wird in ganz Ägypten ein Ereignis und wurde angeblich von vielen Wundern begleitet.<sup>271</sup>

## VI.2 Schenuda III.

Geburtsname **Nazir Gayed Rafeel**, geboren am 3. August 1923 im Dorf Salam bei Abnoub in Āsūt.

1947 schließt er das Studium der Philosophie an der Universität Kairo ab. Im Anschluss studiert er als Postgraduate Archäologie und wird zugleich als Reserveoffizier ausgebildet. Er studiert am koptisch-orthodoxen Seminar Theologie und schließt das Studium 1949 ab, gleichzeitig arbeitet er als Arabisch- und Englischlehrer. Im Anschluss ist er an der Theologischen Hochschule in Helwan als Dozent für Exegese und Dogmatik tätig und wird Mitarbeiter und Herausgeber des Sunday Schools Magazine. Am 18. 7. 1954 tritt er in das Kloster es-Surian im Wadi el-Natroun ein; bald darauf wird er Bibliothekar. 1955 wird er zum Priester mit dem Namen *Antunius es-Suriani* geweiht.<sup>272</sup> 1957 in sein Heimatkloster zurückgekehrt, lebt er teils im Kloster, teils in einer 3 km entfernten Höhle.<sup>273</sup> 1959 wird er zu einem der drei Sekretäre von *Kyrillos VI.* ernannt und am 30. 9. 1962 zum Bischof *Anba Schenuda* geweiht, Bischof für religiöse Unterweisung und christliche Erziehung. Zugleich wird er Präsident des Koptisch-Orthodoxen Seminars und erhält das Leitungsamt über alle koptisch-religiösen Institutionen in Kairo. In dieser Zeit hält er wöchentlich Vorträge vor mehreren tausend Zuhörern. 1965 wird er zum Präsidenten der ATENE (Association of Theological Education in Near East), er repräsentiert als einer der herausragenden koptischen Theologen seine Kirche auf etlichen internationalen Konferenzen und Kongressen.<sup>274</sup>

Nach dem Tod des Papstes *Kyrillos VI.* am 9. 3. 1971 gibt es eine kirchliche Wahl am 13. 10. 1971, und am 31. 10. 1971 wird Bischof *Anba Schenuda* zum 117. Nachfolger auf dem Patriarchenstuhl des Heiligen Markus als Papst *Schenuda III.* gewählt und am 14. 11. 1971

<sup>270</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Kyrillos VI.*, op. cit., 30f

<sup>271</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos\\_VI](http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos_VI).

<sup>272</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda\\_III](http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda_III).

<sup>273</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Die koptische Kirche unter Papst Schenuda III.*, Zeitschrift St. Markus, Oktober 1987, 23

<sup>274</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Schenuda III.*, op. cit., 23

intronisiert. Ganz besonders kümmert er sich um die Frauen und ihre Stellung in der koptisch-orthodoxen Kirche.

Im September 1981 wird er von Präsident *ās-Sādāt* in Hausarrest im Kloster Anba Bischoy geschickt und in der Ausübung seines Amtes behindert. Diese Phase bis zur Aufhebung des Hausarrestes durch Präsident *Mubārak* im Januar 1985 ist die Zeit höchster literarischer Tätigkeit.

Er ist der erste koptische Patriarch, der Klöster im Ausland einweihet. Von 1991 bis 1998 ist *Schenuda* Präsident des Ökumenischen Rates der Kirchen. Am 16. 11. 2000 erhält er den Preis der UNO für die Förderung von Toleranz und Gewaltlosigkeit. *Schenuda* ist Vorsitzender des Rates der Kirchen im Nahen Osten (MECC).<sup>275</sup>

Seine regelmäßigen Freitagabend-Predigten (heutzutage mittwochs abends) in der Markus-Kathedrale gestaltet *Schenuda* zu großen Lehrveranstaltungen, in denen er zweieinhalb und mehr Stunden vor etwa 7.000 bis 10.000 Zuhörern geistliche Vorträge hält und geduldig, liebevoll und ausführlich unzählige Fragen aus der Gemeinde beantwortet.<sup>276</sup>

Seine Vorträge zählen – für die Diaspora – zu den Päpstlichen Briefen und werden in der ägyptischen Zeitung *Watani* veröffentlicht.

Er lässt vom Patriarchat ein eigenes Kirchenblatt herausgeben, es trägt den Namen *āl-Kerāza*, Ⲡⲙⲉⲧⲣⲉⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓ „Der Jurisdiktionsbezirk“ sc. Des hl. Markus, und wurde seit 1977 vom Patriarchat herausgegeben, es erschien wöchentlich und enthielt in einem größeren Umfang kirchliche Nachrichten als *Watani*.<sup>277</sup>

Für Afrika wird ein spezielles Werk, African Service of the Coptic Church, eingerichtet, das vornehmlich missionarischen Zwecken dient. Es wird finanziell von Auslandskopten in den USA gefördert. Die Zahl der Auslandskopten stieg seit 1968 bis zum Ende der 70er Jahre auf 85.000 in den Vereinigten Staaten und Kanada, 50.000 in Australien und ca. 15.000 in Europa und Asien, 1980 etwa 90.000 in Nordamerika.<sup>278</sup>

### Ehrungen

1979 Wahl zum besten Prediger der Welt.

Ehrendoktor der „Bloomfield University“, New Jersey 1977

Ehrendoktor der „St. Peter University“, New York

Ehrendoktor der „St. Vincent University“, Pittsburgh

Ehrendoktor der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn.

Ehrenbürger von sechs US-Städten<sup>279</sup>

### Arbeit für die Einheit der Christen:

- ◆ 1971 Teilnahme am ersten informellen Treffen mit der römisch-katholischen Kirche in Wien.
- ◆ Besuch beim Patriarchen von Konstantinopel *Dimitrios*, das bedeutet eine Wiederaufnahme des Dialogs nach mehr als 15 Jahrhunderten der Kirchentrennung, seit dem Konzil von Chalkedon.
- ◆ 10. Mai 1973 Besuch bei Papst *Paul VI.*, der ihn als seinen persönlichen Gast im Johannes-Turm der vatikanischen Gärten wohnen ließ. Gemeinsam begehen beide Kirchen den 1600. Todestag des Heiligen Athanasios in einem Fest-Gottesdienst im Petersdom. Damit ist *Schenuda III.* der erste alexandrinische Papst, der den römischen Patriarchen seit dem Schisma 451 besucht hat. Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung über die Annäherung

<sup>275</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda\\_III.](http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda_III.)

<sup>276</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Schenuda III.*, op. cit., 24f

<sup>277</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Schenuda III.*, op. cit., 25

<sup>278</sup> Vgl. F. FÖRSTER, *Schenuda III.*, op. cit., 27

<sup>279</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda\\_III.](http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda_III.)



der beiden Kirchen und Gründung einer Vereinigten Kommission zur Diskussion theologischer Unterschiede.

- ♦ In der Folgezeit mehrere Zusammenkünfte mit den Patriarchen von Moskau, Rumänien, Bulgarien und Antiochien auf verschiedenen Ebenen.
- ♦ Austausch von Besuchen mit dem Erzbischof von Canterbury. Konferenz von Vertretern beider Kirchen im Kloster Anba Bischoy, bei der das Problem diskutiert wird.
- ♦ Die koptische Kirche wird Mitglied des Middle East Council of Churches MECC und nimmt hier eine führende Rolle ein.

### VI.3 Bischof Samuel (Anba Samūil)<sup>280</sup>

Geburtsname Sʿad ʿaziz, geboren am 8. Dezember 1920 in Kairo, gestorben am 6. Oktober 1981.

Nach seinem Schulabschluss fängt er 1937 ein Jura-Studium an. 1941 nach seinem Abschluss arbeitet er in der nationalen ägyptischen Bank. Gleichzeitig beginnt er, Theologie zu studieren, was er 1944 mit Diplom von der theologischen Hochschule in Kairo abschließt. Danach Stipendium an der American University Cairo AUC zum Studium der Erziehungswissenschaft und Psychologie, die er später an der theologischen Hochschule in Kairo lehrt. Für die nächsten zwei Jahre wird er zum Unterricht an der äthiopischen theologischen Hochschule in Addis Abeba gesandt. Im Jahr 1948 wird er Mönch unter der Leitung des Eremiten *Mina el-Baramousy* (des späteren Papstes *Kyrillos VI.*). Er wird mit dem Namen *Makari es-Suriani* zum Mönch geweiht und zum Kloster es-Surian geschickt.

1954 sendet Papst *Jossaph II.* ihn als Vertreter der koptischen Kirche zu dem christlich-islamischen Dialog im Libanon. Im August 1954 ist er zusammen mit Priester *Salib Sourial* und dem koptischen Historiker *Aziz S. Atiya* Mitglied der Delegation beim zweiten Treffen des Weltkirchenrates in Evanston, Chicago. Dort nutzt er eine Chance, sein theologisches Studium in den USA fortzusetzen; er schreibt seine Magisterarbeit über das Thema "Die christliche Pädagogik in der koptischen Kirche in der Zeit des frühen Christentums". Nach seiner Rückkehr im Juni 1956 setzt ihn die Kirche als ihren Vertreter im Weltkirchenrat ein. Am 30. 9. 1962 weiht Papst *Kyrillos VI.* ihn zum Bischof *Samuel* für allgemeine und soziale Angelegenheiten der koptischen Kirche. In diesem Amt setzt er sich für alle Ägypter ein, Christen wie Muslime, vor allem während der Kriegszeiten. Er gründet eine Gemeinschaft mit dem Namen "Bruderschaft der Werktätigen", um Arbeitslosen zu helfen und ihr Lebensniveau zu verbessern.

Bei der Militärparade vom 6. Oktober 1981 war er für die Muslimbruderschaft ein Ziel – neben *ās-Sādāt* – und wurde tödlich verletzt. Er verließ das Leben, nachdem er der koptischen Kirche wahrhaft gedient hatte.

<sup>280</sup> Vgl. MINA ABD EL-MALIK, „Anba Samuel“, Beleuchtete Persönlichkeiten in der Geschichte Ägyptens (auf Arabisch), Kairo 2002, 286ff

## VI.4 Erzpriester Salib Sourial<sup>281</sup>

Geburtsname **Wahib Zaki Sourial**, geboren am 6. Februar 1916 im Dorf Tuch el-Nasara, heute Tuch Delka, bei Tala el-Munufeia im Delta, gestorben am 2. September 1994.

Sein Vater *Salib Sourial* war Mitglied des Gemeinderats und Schmuckhändler, er besaß drei Läden. Der Familie wurden mehrere Kinder vor *Wahib* geboren, die früh starben, aber da der Vater, trotz seines Reichtums, ein gläubiger Mensch war, ließ er nicht nach in seiner Hoffnung, und Gott schenkte ihm später einen Sohn und zwei Töchter. Als *Wahib* sieben Jahre alt war, siedelte die Familie über nach el-Mataria bei Kairo, wo er die Schule besuchte. Im Jahre 1935 wurde er zum Diakon geweiht. Beim Abitur war er der erste seines Jahrgangs und konnte an der Universität Kairo kostenfrei Jura studieren. 1940 schloss er das Studium ab. Während des Studiums fing er an, mit einigen seiner Freunde in der Sonntagsschule zu dienen, was damals unter schwierigen Umständen stattfand. Von dieser Zeit an hatte er eine besondere Beziehung zu Gott, welche ihn später ins Priesteramt führte. 1941 studierte er an der theologischen Hochschule von Kairo, die gerade neu eröffnet worden war. 1948 widmete er sein Leben Gott unter der Leitung von *Habib Girgis*, dem Gründer der koptischen Sonntagsschule.

Am 30. 5. 1948 wurde er zum Priester geweiht mit dem Namen seines Vaters *Salib*. In seinem Amt war er besonders aktiv; beim Bau der Kathedrale in Gizeh spielte er eine besondere Rolle, indem er die Gläubigen zu Spenden motivierte. Ebenso war er daran beteiligt, ein Haus für christliche Studenten und Mitarbeiter in Gizeh unter dem Namen "Das koptische Haus der Diakone von Gizeh" zu gründen.

Am 14. 2. 1952 wurde er zum Erzpriester bzw. Dekan geweiht. Wegen seiner Studien im Bereich der kirchlichen Gesetze wurde er von Papst *Jossaph II.* zu dem zweiten Treffen des Weltkirchenrates in Evanston, Chicago, im August 1954 gesandt.

Er wurde Professor des kanonischen Rechts der koptischen theologischen Fakultäten in Kairo, Alexandria und im Ausland. Er war beteiligt an der Gründung des Höheren Instituts für koptische Studien in Kairo und war gleichzeitig Vorsitzender der Abteilung des kirchlichen Gesetzes in der koptisch-orthodoxen Kirche.

In Deutschland begann er - gleichzeitig mit seinem Dienst in den Kirchen – die erste Phase seiner Herz-Therapie. Unermüdlich führte er – trotz seines ernsthaften Gesundheitsproblems – viele soziale und wirtschaftliche Projekte für seine Gemeinde und seine Kirche durch.

Im Kreis seiner Familie starb er friedlich am 2. September 1994. Den Spuren seines Dienstes in Ägypten und in Deutschland begegnet man bis heute.

---

<sup>281</sup> Vgl. S. SOURIAL, „und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist, erstes Buch meiner Biographie“, Kairo 1994, hier zusammengefasst. Er begann seine Biographie am 09.10.1986 zu schreiben. In seiner Einleitung schrieb er, dass er manche Geschehnisse im Lauf der Zeit vergessen hat und manche Geschehnisse noch nicht in allen Einzelheiten dargestellt sind. Dies ist die Aufgabe für diejenigen, die die Geschichte der Kirche nach ihm schreiben werden.

## VII. Schlussbetrachtung

Nachdem ich versucht habe, die Gründe für die Auswanderung der Kopten nach Deutschland aufzuzeigen, die Geschichte der Entstehung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland zusammenzufassen und die Bedeutung der koptischen Kirche in der deutschen Gesellschaft zu beschreiben, komme ich zum letzten Teil meiner Arbeit, in dem ich auf folgende Punkte aufmerksam machen möchte:

- ◆ Zweifellos hat die die koptisch-orthodoxe Kirche unter dem Patriarchen *Kyrillos VI.* und seinem Nachfolger *Schenuda III.* eine neue Zeit erlebt. Papst *Kyrillos VI.* hat eine Reformbewegung innerhalb der Kirche begonnen, welche bestimmte Persönlichkeiten hervorgebracht hat, die eine wichtige Rolle in der Kirche spielten bzw. spielen, wie z. B. Bischof *Schenuda*, Bischof *Samuel* und Bischof *Gregorios*. In seiner Zeit verstärkte sich die Auswanderung der Kopten, eine Tatsache, die seinen Nachfolger *Schenuda III.* motivierte, Gemeinden für diese Kopten im Ausland zu gründen. Dies dürfte das erste Mal in der Geschichte der koptisch-orthodoxen Kirche sein, dass die Kirche ins Ausland strebt und Zweigkirchen im Ausland bildet. Die Gemeinden im Ausland sind für die Kirche so wichtig geworden, dass man heute die koptische Kirche nicht ohne sie betrachten darf. Die Auslandsgemeinden übten bzw. üben Druck auf die jeweiligen Regierungen aus, gegen die Diskriminierung der Kopten in Ägypten Stellung zu beziehen. Dieser Druck hat verhindert, dass die Lage der Kopten in Ägypten noch schlimmer wurde.
- ◆ Die Gründung der Kirchen in Deutschland geschah gleichzeitig mit den Gründungen der anderen koptischen Kirchen im Ausland, z. B. in den USA, in Großbritannien, Frankreich usw. Im Ganzen haben diese sich gegenseitig wenig geholfen, deshalb ist es erstaunlich, dass alle diese Gemeinden innerhalb einer kurzen Zeitspanne entstanden sind.
- ◆ Obgleich Vater *Salib Sourial* eigentlich wegen seiner Herzkrankheit nach Deutschland kam und Heilung suchte, hat er es – dank seines großen Charismas – geschafft, die Kopten in Deutschland unter dem Dach der koptischen Kirche zu sammeln. Er und Bischof *Samuel* sind als die wahren Gründer der Kirche in Deutschland zu betrachten, denn ohne ihre Bemühungen wäre die Kirche nicht zu diesem Zeitpunkt gegründet worden. Solche charismatischen Persönlichkeiten braucht jede Kirche von Zeit zu Zeit, um für die nächste Generation eine lebendige Kirche zu bleiben.
- ◆ Von Anfang an hatte Vater *Sourial* die Idee, sieben Gemeinden zu gründen – analog zu den sieben Gemeinden in Offenbarung 1,4. Diese sieben Gemeinden sollten geographisch gut gestreut sein, damit sie fast alle Kopten in der damaligen BRD anziehen könnten.<sup>282</sup>
- ◆ Zwei wichtige Ereignisse hat Vater *Sourial* herbeigeführt: die Gründung der koptischen Gemeinde in Frankfurt als Hauptsitz für die geamte Kirche in Deutschland und die Gründung des koptischen Zentrums in Kröffelbach/Taunus, welches als wichtige Brücke zwischen Kopten und Deutschen gilt. Dank Pater *Michael el-Baramousy* wirkt dieses Zentrum auch tief im religiösen Leben der Kopten, sodass es Kopten von anderen europäischen Ländern anzieht. Man kann in diesem Zentrum das geistliche Leben der koptischen Kirche spüren. Nicht zuletzt ist die Bibliothek dieses Zentrums ein wahrer Schatz für Wissenschaftler, die sich für

<sup>282</sup> Dies hat Vater *Sourial* nicht in seiner Autobiographie geschrieben. Ich habe durch mündliche Überlieferung davon Kenntnis.

Koptologie und orthodoxe Theologie interessieren. Ohne diese Bibliothek wäre meine Arbeit ziemlich schwierig gewesen.

- ◆ Ohne Zweifel sind die Kopten in der deutschen Gesellschaft vollkommen integrationsfähig. Im Vergleich zu anderen ausländischen Gemeinden – wie z. B. den türkischen Gemeinden – haben die Kopten wenige Probleme in dieser Beziehung. Die Kopten fühlen sich hier – in einer christlich geprägten Gesellschaft – jedenfalls besser als in Ägypten. Daher bemühen sich die zugewanderten Kopten und diejenigen, die nach Deutschland zum Studium kommen, die deutsche Sprache schnell zu lernen, die deutsche Kultur zu respektieren und keinesfalls isoliert von der Gesellschaft zu leben. Anfangs waren in deutsch-ägyptischen Ehepaaren die Männer Kopten und die Frauen Deutsche. Mittlerweile gibt es relativ viele deutsche Männer, deren Frauen Koptinnen sind. Für die deutsche Gesellschaft scheint das normal, aber in ägyptischen Augen ist dies eine Revolution gegen die Tradition.

- ◆ Diese vollständige Integration hat für die Kirche auch einen Nachteil, nämlich dass die Jugendlichen, die in Deutschland aufwachsen, sich eher deutsch als koptisch fühlen, was man an ihrem Denken und ihrer Sprache erkennen kann. Das ist ein Grund dafür, dass die Kirche in Deutschland, obwohl sie seit mehr als 40 Jahren existiert, nicht wagt, einen von den Männern, die hier aufgewachsen sind, zum Priester zu weihen. Beispielsweise nach einem koptischen Gottesdienst, beim Agape-Mahl, kann man beobachten, dass die Jugend sich von den Älteren, die in Ägypten aufgewachsen sind, und von den Neuankömmlingen aus Ägypten trennt. Dagegen versuchen die Deutschen, die mit Kopten verheiratet sind, immer mit allen ins Gespräch zu kommen. Es könnte dazu kommen, dass die nächsten Generationen langsam mit der Gesellschaft verschmelzen oder in ihr versickern, und damit gäbe es die koptische Kirche in Deutschland in 50 Jahren vielleicht nicht mehr. Diese Befürchtung hat auch Papst *Schenuda III.* in einer Predigt geäußert<sup>283</sup>, in der er davor warnt, dass mit dem Tod der aus Ägypten ausgewanderten Generation die nächsten Generationen verloren gehen. Deshalb warnt er immer wieder: "Kirche ohne Jugend ist eine Kirche ohne Zukunft." Ein Problem ist, dass die Kirche in Deutschland wenig dafür tut, dass die Jugendlichen in Kontakt zu den älteren Generationen kommen.

- ◆ Die Kopten in Deutschland sind weniger als 5000 Personen. Wenige von ihnen kommen als Geschäftsleute, noch weniger bekommen Asyl, weil die deutschen Behörden nicht zugeben wollen, dass die Kopten in Ägypten diskriminiert sind. Deutschland hat unter den europäischen Ländern die restriktivsten Einwanderungsbedingungen. Das erklärt, warum die koptische Kirche wenig neue Immigranten hat.

- ◆ Die koptische Kirche hat einen wichtigen Beitrag gegenüber der katholischen und der evangelischen Kirche in Deutschland geleistet. Vieles ist zwischen den Kirchen unternommen worden, aber es bleibt noch ein großer Rest an Hindernissen für mehr Miteinander, z. B. bezüglich der Kommunion sind die Fragen offen geblieben. Mein Eindruck ist, dass es leichter ist, eine große Annäherung zwischen der orthodoxen Kirche Ägyptens und der evangelischen Kirche Deutschlands bzw. der katholischen Kirche zu erreichen als zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche in Deutschland. Dafür brauchen die Kirchen unermüdliche, mutige Personen, die die Einheit der Kirche Jesu Christi zu verwirklichen suchen.

- ◆ Dank der vielen Reisen von Papst *Schenuda III.* haben die abendländischen Kulturen nach 1600 Jahren Trennung einiges über die koptische Orthodoxie und das Schicksal der Kopten in

---

<sup>283</sup> Die Predigt von Papst *Schenuda* über das Thema „Dienst im Ausland“, am Mittwoch den 19.10.1994 in der Markus-Kathedrale in Kairo

ihrer Heimat erfahren. Dabei haben die Medien eine wichtige Rolle gespielt. Leider ist die Aufmerksamkeit der deutschen Medien mittlerweile darauf beschränkt, die Angriffe auf Kopten zu thematisieren, wenn die Situation in Ägypten sich gerade wieder einmal zuspitzt. Davor und danach herrscht das große Schweigen. Im Prozess der Annäherung der Kirchen und auf dem Weg zu einer endgültigen Abschaffung der Diskriminierung der Kopten könnten die Medien in Deutschland noch einen kräftigen Beitrag leisten.

## VIII. Literaturverzeichnis

- M. ABD EL-MALIK „*Anba Samuel*“, Beleuchtete Persönlichkeiten in der Geschichte Ägyptens (auf Arabisch), Kairo 2002, 286-288, I.S.B.N. 977-5334-05-5
- A. S. ATIYA, *Athanasios I.*, Coptic Encyclopaedia, Band 1, New York 1991, 298-302.
- A. S. ATIYA, *KIBT*, Encyclopaedia of Islam, Band 5, Leiden 1979, 90-95.
- Bischof Demian, Informationsblatt von dem koptischen Zentrum in Borgentreich, [Kein Datum und Keine Seitenangabe]
- Bischof Demian, Informativer koptischer Kalender, das koptische Zentrum in Höxter-Brenkhausen, 2000, I.S.B.N. 977-5809-05-3
- J. FARAG, *Bericht von der Gemeinde Hamburg an Papst Schenuda am 17.07.1982*, Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt.
- R. FISCHER, *Kreuz und Halbmond im Niltal*, Oberdorf 1987.
- F. FÖRSTER, *Die koptische Kirche unter Papst Schenuda III.*, Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1987, 23-36.
- F. FÖRSTER, *Die koptische Renaissance unter Papst Kyrillos VI.*, Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1988, 25-32.
- M. GHATTAS, *Kopten*, Religion in Geschichte und Gegenwart, Band 4, (Hrsg. Hans Dieter Betz), Tübingen 2001, 1670-1678.
- P. GROSSMANN, *Architectural Elements of Churches: Iconostasis*, Coptic Encyclopedia, Band 1, New York 1991, 211-212.
- F. IBRAHIM, Ägypten, Geographie-Geschichte-Wirtschaft-Politik, WBG-Länderkunden, Darmstadt 2006.
- F. IBRAHIM, *Die Kopten und ihre gegenwärtige Situation*, Die Kopten III, (Hrsg. koptische Gemeinde e. V. Hamburg), Hamburg 1983, 113-121.
- K. S. KOLTA, *Christentum im Land der Pharaonen*, München 1985.
- J. LEIPOLDT, *Schenute von Atripe*, Leipzig 1903.
- N. MIKHAIL, *Die koptische Kirche von 1800-1970*, Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1980, 9-31.
- P. V. MOORSEL, *Church Art*, Coptic Encyclopedia, Band 2, New York 1991, 555-557.
- W. REISS, *Perspektiven für das Gespräch zwischen der koptischen orthodoxen Kirche und der evangelischen Kirche in Deutschland*, Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1993, 19-22.

- 
- W. SANDERS, *Aus dem Weg zur kirchlichen Gemeinschaft zwischen Rom und Alexandria*, Die Kopten I, (Hrsg. koptische Gemeinde e. V. Hamburg), Hamburg 1980, 115-132.
- S. SOURIAL, „und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist“, *erstes Buch meiner Biographie*, (auf Arabisch), Kairo 1994.
- S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, *zweites Buch meiner Biographie*, (auf Arabisch), Kairo 1995.
- D. B. SPANEL u. T. VIVIAN, *Peter I.*, Coptic Encyclopedia, Band 6, New York 1991, 1943-1947.
- B. SPULER, *Ein Witz - oder: Die koptische Kirche heute*, Die Kopten, Band 2, (Hrsg. koptische Gemeinde e. V. Hamburg), Hamburg 1981, 283-295.
- N. THON, *Kirche unter dem Falken der Koraisch*, Christ in der Gegenwart, Katholische Wochenzeitschrift, Nr. 38, 21. September 1980, Herder Verlag Freiburg, [keine Seitenangabe]
- Die Bibel, Altes und Neues Testament, Einheitsübersetzung, Herder Verlag, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 1980.
- Die Bibel, nach der Übersetzung Martin Luthers, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1999.
- Die Satzung der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, aus dem Archiv der koptischen Gemeinde in Frankfurt.
- āl-Risālah, Ein ökumenisches Bulletin für orientalische Christen im Ausland  
Herausgeber: COG; Christlich-Orientalische Gemeinschaft e.V. (Verwaltung Europa)  
Unter der Betreuung von dem koptischen Diözese des öffentlichen und gesellschaftlichen Dienstes. Stuttgart, von Juni 1971 bis März 1974.
- Zeitschrift St. Markus, Ein Bulletin herausgegeben von der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland e. V., Frankfurt am Main, wurde benutzt von April 1977 bis Juli 1980  
Die Einzelheiten sind in den Fußnoten angegeben.
- Zeitschrift St. Markus, Ein Bulletin herausgegeben von der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland e. V., Kröffelbach bei Waldsolms, I.S.B.N. 3-927464\_4x, wurde benutzt von Oktober 1980 bis Januar 1999. Die Einzelheiten sind in den Fußnoten angegeben.
- Archiv der Bibliothek der koptischen Gemeinde in Frankfurt.
- Archiv von Vater Sourial in der koptischen Gemeinde in Frankfurt.
- Die folgenden drei Manuskripte sind mir vom Prof. F. Ibrahim im Februar 2007 zur Verfügung gestellt:
- *The Human Rights of the Copts in Egypt*, veröffentlicht in: Copts in Egypt – A Christian Minority under Siege, Thomas, M., Youssef, A.A., Gstrein, H., Strässle, P.M. (eds., 2006) Zürich u. Göttingen, S. 142-148.

— *The Contribution of Immigrants towards Processes of Globalization in Germany – The example of the Egyptian Copts*, veröffentlicht in: Migration aus Nordafrika – Ursachen und Probleme, KOLLER, M. (Hrsg.) Deutsche Hochschuledition, ars una. Neuried. 2000, S. 87-116.

— Zuwanderer nach Deutschland: das Beispiel der ägyptischen Kopten – zu Fragen ihrer Abwanderungsgründe aus dem Heimatland und zu ihrer Situation innerhalb der deutschen Gesellschaft heute, veröffentlicht in: 30 Jahre Zuwanderung, Koschyk, H., Stolz, R. (Hrsg.) Olzog Verlag Landsberg a. L. 1998, S. 129-161.

— Gespräche mit Möncherzpriester Michael el-Baramousy, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS, Erzpriester Boules N. Schehata, koptische Gemeinde in Düsseldorf, Pater Deuscorus el-Antony, koptische Gemeinde in München, Pfr. Johanna Ghali, koptische Gemeinde in Stuttgart, Pfr. Mina Wanis, koptische Gemeinde in Bitburg, Herrn Fouad Khalil, koptische Gemeinde in Berlin, Dr. med. Michael Khalil, koptische Gemeinde in Frankfurt, Dr. med. Joussef Farag, koptische Gemeinde in Hamburg, Herrn Aba alla Girgis, Koptische Gemeinde in Frankfurt und Dr. Michael Ghattas im Februar 2007 auf Arabisch aufgenommen.

— Die Predigt von Papst Schenuda über das Thema „Dienst im Ausland“, am Mittwoch den 19.10.1994 in der Markus-Kathedrale in Kairo. Eine arabische Aufnahme der Predigt ist in der Markus-Kathedrale in Abbasiya, Kairo zu finden.

<http://www.kopten.de>

<http://www.kopten.de/stantonius/ensteh.htm>

<http://www.kopten.de/bitburg/index.htm>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos\\_VI](http://de.wikipedia.org/wiki/Kirellos_VI).

[http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda\\_III](http://de.wikipedia.org/wiki/Shenouda_III).



## IX. Abbildungsverzeichnis

- Schaubild 1: Nach dem Artikel vom Prof. F. Ibrahim, *The Contribution of Immigrants towards Processes of Globalization in Germany – The example of the Egyptian Copts*, ars una. Neuried 2000, S. 4f in dem mir vom Autor zugänglich gemachten MS.
- Schaubild 2: eingetragen vom Verfasser.
- Schaubild 3: eingetragen vom Verfasser.
- Schaubild 4: Abb. 1 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, *Zuwanderer nach Deutschland das Beispiel der ägyptischen Kopten*, 30 Jahre Zuwanderung, Landsberg a. L. 1998
- Schaubild 5: Abb. 2 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 6: Abb. 3 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 7: Abb. 4 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 8: Abb. 5 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 9: Abb. 6 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 10: Abb. 10 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 11: Abb. 11 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Schaubild 12: Abb. 13 in dem mir von Prof. F. Ibrahim zugänglich gemachten MS, op. cit.
- Abb. 1: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abbildung auf der Vorderseite des Buches.
- Abb. 2: <http://www.copticarchitecture.com/arc/heritage/klob.htm>
- Abb. 3: [http://en.wikipedia.org/wiki/Pope\\_Cyril\\_IV\\_of\\_Alexandria](http://en.wikipedia.org/wiki/Pope_Cyril_IV_of_Alexandria)
- Abb. 4: <http://www.coptic.net/pictures/Photo.PopeShenoudaIIIAndSynod.jpg>
- Abb. 5: [http://www.search.com/reference/Pope\\_Cyril\\_VI\\_of\\_Alexandria](http://www.search.com/reference/Pope_Cyril_VI_of_Alexandria)
- Abb. 6: <http://www.copticarchitecture.com/arc/heritage/cath.htm>
- Abb. 7: <http://www.coptic.net/pictures/Photo.PopeShenoudaIIISeat-03.jpg>
- Abb. 8: <http://www.copticarchitecture.com/arc/heritage/bisho.htm>
- Abb. 9: [http://www.coptic-churches.ch/Events\\_Church/Bischof-Markus-Athanasios/Bischof-Markus&Athana..jpg](http://www.coptic-churches.ch/Events_Church/Bischof-Markus-Athanasios/Bischof-Markus&Athana..jpg)
- Abb. 10: [http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Flag\\_of\\_Egypt.svg](http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Flag_of_Egypt.svg)
- Abb. 11: <http://www.coptic.net/pictures/Photo.PopeShenoudaIIIAndBishopSamuel.jpg>
- Abb. 12: āl-Risālah Bulletin, Stuttgart, Dezember 1973, 10.
- Abb. 13: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1981, [Keine Seitenangabe]
- Abb. 14: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, November 1982, [Keine Seitenangabe]
- Abb. 15: āl-Risālah Bulletin, Stuttgart, Mai 1972, 13.
- Abb. 16: āl-Risālah Bulletin, Stuttgart, Mai 1972, Abbildung auf der Vorder- und Rückseite.
- Abb. 17: āl-Risālah Bulletin, Stuttgart, Januar 1972, [keine Seitenangabe]
- Abb. 18: āl-Risālah Bulletin, Stuttgart, November 1972, 12.

- Abb. 19: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1981, [Keine Seitenangabe]
- Abb. 20: <http://www.kopten.de/stmarkus/index.htm> (Geschichte der Kirche/Fr. Sourial)
- Abb. 21: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 1
- Abb. 22: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 4
- Abb. 23: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 14
- Abb. 24: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 6
- Abb. 25: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 13
- Abb. 26: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 7
- Abb. 27: Aus dem Archiv der koptischen Gemeinde in Frankfurt.
- Abb. 28: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 2
- Abb. 29: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 5
- Abb. 30: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 10
- Abb. 31: <http://www.kopten.de> (unter Gemeinden) bearbeitet vom Verfasser.
- Abb. 32: [http://www.kopten.de/stantonius/a\\_bilder.htm](http://www.kopten.de/stantonius/a_bilder.htm)
- Abb. 33: [http://www.kopten.de/stantonius/a\\_bilder.htm](http://www.kopten.de/stantonius/a_bilder.htm)
- Abb. 34: Aus dem Archiv der koptischen Gemeinde in Frankfurt.
- Abb. 35: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 11
- Abb. 36: [http://www.kopten.de/stantonius/a\\_bilder.htm](http://www.kopten.de/stantonius/a_bilder.htm)
- Abb. 37: <http://www.copticarchitecture.com/arc/heritage/cath.htm>  
und dazu Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS
- Abb. 38: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS
- Abb. 39: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS
- Abb. 40: [http://www.kopten.de/stantonius/a\\_bilder.htm](http://www.kopten.de/stantonius/a_bilder.htm)
- Abb. 41: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 42: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 43: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 44: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 45: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 46: [http://www.kopten.de/stantonius/a\\_bilder.htm](http://www.kopten.de/stantonius/a_bilder.htm)
- Abb. 47: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 48: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 49: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 50: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.

- Abb. 51: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 52: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 53: <http://www.kopten.de/stmarkus/index.htm> (Geschichte der Kirche/Fr. S. Boutros)
- Abb. 54: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 15
- Abb. 55: Zeitschrift St. Markus, Oktober 1981, [Keine Seitenangabe]
- Abb. 56: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 12
- Abb. 57: Aufnahme von Markus Farag, koptische Gemeinde in Kröffelbach/TS.
- Abb. 58: <http://st-takla.org/Gallery/23-Koptic-Orthodox-buildings/Gallery-Coptic-Orthodox-Architecture-02.html>
- Abb. 59: <http://www.kopten.de/stmarkus/index.htm> (Geschichte der Kirche/Fr. P. Bassili)
- Abb. 60: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1991, 45
- Abb. 61: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1991, 51
- Abb. 62: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1991, 54
- Abb. 63: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1991, 58
- Abb. 64: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1991, 62
- Abb. 65: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Januar 1991, 53
- Abb. 66: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1992, [Keine Seitenangabe]
- Abb. 67: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1997, [Keine Seitenangabe]
- Abb. 68: Informativer koptischer Kalender, das koptische Zentrum in Höxter-Brenkhausen, 2000, Abbildung auf der Rückseite.
- Abb. 69: Informativer koptischer Kalender, das koptische Zentrum in Höxter-Brenkhausen, 2000, Abbildung auf der Rückseite.
- Abb. 70: Bischof Demian, Informationsblatt von dem koptischen Zentrum in Borgentreich, Abbildung auf der Rückseite.
- Abb. 71: [http://www.coptic-churches.ch/Events\\_Church/Photos\\_22\\_November/Vortgeag22November2002.htm](http://www.coptic-churches.ch/Events_Church/Photos_22_November/Vortgeag22November2002.htm)
- Abb. 72: <http://www.kopten-bw.de/html/kontakt.html>
- Abb. 73: <http://www.kopten.de> (unter Gemeinden)
- Abb. 74: Die Satzung ist mir vom Pfr. P. Bassili, koptische Gemeinde in Frankfurt, im Februar 2007 zur Verfügung gestellt.
- Abb. 75: Zeitschrift St. Markus, Frankfurt, April 1979, Abbildung auf der Vorder- und Rückseite.
- Abb. 76: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1981, Abbildung auf der Vorder- und Rückseite.
- Abb. 77: S. SOURIAL, *Mein Dienst in der BRD*, zweites Buch meiner Biographie, Kairo 1995, Abb. 3
- Abb. 78: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, November 1996, 31
- Abb. 79: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1987, 1
- Abb. 80: Zeitschrift St. Markus, Kröffelbach/TS, Oktober 1997, 36

